Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten.) Chicago, Donnerstag, den 19. Dezember 1901.—5 Uhr-Ausgabe. 13. Jahrgang. — No. 300

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

57. Kongreß.

Philippinen - Revenuenvorlage im Haus passirt.

Washington, D. C., 19. Dez. Das Abgeordnetenhaus nahm noch gestern die Vorlage betreffs zeitweiliger Beschaffung von Einkünften für die Philippinen-Inseln mit 163 gegen 128 Stimmen an. Fünf Republikaner stimmten mit den Demokraten gegen, und drei Demokraten stimmten mit den Republikanern für die Vorlage. Die Ersteren waren: Littlefield, McCall, Hartwole, Eddy und Steven; die Letzteren: Robertson, Gavey und Broussard. Vorher war noch ein Antrag, die Vorlage an den Ausschuß zurückzuverweisen, mit 172 gegen 122 Stimmen abgelehnt worden. Hepburn von Iowa und Dalzell von Pennsylvanien hatten noch für die Vorlage gesprochen (wobei Ersterer unter dem Beifall vieler seiner Parteigenossen auch den Kubanern die Fähigkeit zur Selbstregierung abstritt und die Gewährung der Unabhängigkeit an Kuba einen großen Fehler nannte), und McCall von Massachusetts, Green von Pennsylvanien und McClellan von New York dagegen.

Die obige Vorlage legt auf alle Waaren, die von den Philippinen-Inseln in die Ver. Staaten kommen, den Dingley'schen Zolltarif, und auf Waaren, die von den Ver. Staaten nach den Philippinen-Inseln kommen, die Zollraten, welche von der Philippinen-Kommission festgesetzt wurden. Ferner trifft sie Verfügungen betreffs Erhebung von Tonnengebühren auf Schiffe, die zwischen diesen Inseln und den Ver. Staaten fahren. Alle, nach den Bestimmungen dieses Gesetzes erhobenen Zölle und sonstigen Abgaben sollen in das amerikanische Philippinen-Schatzamt fließen.

Washington, D. C., 19. Dez. Sehr viele Mitglieder des Abgeordnetenhauses waren bereits gestern zur Weihnachtsfeier nach Hause abgereist; daher war die heutige Sitzung, die letzte vor den Weihnachtsferien, nur schwach besucht. Es wurden auch nur etliche unbedeutende Geschäfte verhandelt.

Der Senat verwies die, im Abgeordnetenhaus angenommene Philippinen-Revenue-Vorlage an den Philippinen-Ausschuß. Bald darauf ging er in geschlossene Exekutivsitzung über.

Washington, D. C., 19. Dez. Präsident Roosevelt sandte dem Senat ein Schreiben, worin er sehr entschieden den Plan einer Forst-Reserve in der südlichen Apalachen-Region befürwortet.

Abg. Pearre von Maryland brachte eine Vorlage ein, wonach der Grad eines Vize-Admirals wieder eingeführt werden soll, und Sampson, Schley und Clark denselben erhalten sollen. Dieser Antrag wird als ein Schritt zur Versöhnung in der Schley-Sampson-Streitsache angesehen.

Die Schley-Affäre.

Washington, D. C., 18. Dez. Schley hat durch seine Anwälte dem Flottenminister seine Einwandschrift gegen den Befund des Ehrengerichts überreicht.

Washington, D. C., 19. Dez. Die Einwandschrift der Schley'schen Anwälte gegen den Befund des Schley-Sampson-Ehrengerichts ist von bedeutender Länge und zerfällt in 31 Abschnitte, deren jeder einen Grund anführt, weshalb das Mehrheits-Verdikt jenes Gerichts nicht gutgeheißen werden sollte. Mehrfach wird betont, daß in diesem Verdikt überwältigendes Beweismaterial, das in der Verhandlung vorgebracht wurde, einfach nicht beachtet worden sei.

Admiral Schley ließ durch seinen Anwalt auch erklären, daß wenn Admiral Sampson Einwände gegen den Befund des Admiral Dewey erheben sollte, er das Recht beanspruchen würde, bezüglich der betreffenden Einwände gehört zu werden. Was den letzteren Punkt betrifft, so theilte Flottensekretär Long dem Anwalt mit, es sei nicht Usus des Departements, über derartige Sachen mündlich zu verhandeln; er deutete aber an, er würde eine schriftliche Erklärung entgegennehmen.

Gegen ständige Einhaltsbefehle.

St. Louis, 19. Dez. Im Kreisgericht dahier entschied Richter Talty, daß Streiks gesetzlich sind und daß sich eine beliebige Anzahl Männer zusammenthun darf, um dadurch, daß sie den Dienst ihrer Arbeitgeber verlassen, eine Forderung von Lohnerhöhung zu erzwingen.

Der Prozeßfall, in welchem die Entscheidung erfolgte, war der von Elbridge W. Chase gegen die „Journeymen Steamfitters LocalUnion No.29", die „Steamfitters Helpers Union No. 33" u. gegen 170 Mitglieder der Unionen, welche einzeln als Verklagte angeführt waren. Am 1. Nov. gingen die „Steamfitters" an den Streik, um eine Lohnerhöhung zu erzwingen und unter ihnen befanden sich auch die Angestellten der Firma Chase & Co. Chase erwirkte am 9. November einen zeitweiligen Einhaltsbefehl, durch welchen den Gewerkschaften und überhaupt Allen untersagt wurde, die Firma in ihrem Geschäft zu hindern. Gestern wurde über den Antrag, den Einhaltsbefehl zu einem dauernden zu machen, verhandelt, und der Antrag abgewiesen.

Neue Bahnkatastrophe!

Diesmal in Kalifornien. — 10 bis 12 Todte, 50 Verletzte.

Salinas, Kal., 19. Dez. Ein nordwärts fahrender Expreßzug der Southern Pacificbahn und ein südwärts fahrender Expreßzug derselben Bahn von San Franzisko prallten heute früh in der Nähe von hier zusammen. Beide Züge wurden vollständig zertrümmert, und der erstere Zug wurde theilweise durch Feuer zerstört.

Man berichtet, daß 10 bis 12 Personen umgekommen, und etwa 50 verletzt worden seien!

Der südwärts fahrende Zug hatte sieben Minuten Verspätung gehabt, und es muß irgend ein Fehler mit den Signalen gemacht worden sein.

Der südwärts fahrende Zug war dicht mit Passagieren gefüllt, und manche derselben hatten sogar keinen Sitz erhalten können. Unter denselben waren auch 80 entlassene Soldaten, die sich auf der Heimkehr befanden, sowie die „All-American"-Baseballspieler-Partie, welche auf der Fahrt vom Osten nach Los Angeles war.

Durch die Katastrophe ist das Geleise vollständig gesperrt, und es können heute keine Züge mehr dort durchlaufen.

San Franzisko, 19. Dez. Die Nachrichten über den, schon erwähnten Zug-Zusammenstoß auf der Southern Pacificbahn zu Uplands, bei Salinas, sind noch immer sehr mager und einander widersprechend. Doch scheint es, daß die ersten Angaben über die Zahl der Todten und Verwundeten etwas übertrieben waren. Man spricht jetzt nur von zwei oder drei augenblicklich Getödteten. Die Zahl der Verletzten wird in einer Darstellung auf 30, in einer anderen aber auf 80 angegeben; doch gilt die erstere Ziffer für die wahrscheinlichere. Der Zustand vieler der Verletzten soll aber ein sehr kritischer sein.

Zehn Todte!

Schreckliche Explosion in einem Pittsburger Hochofen.

Pittsburg, 19. Dez. Im Soho-Hochofen von Jones & Laughlin, unweit Brady Str., ereigte sich um 6.20 Uhr heute früh eine furchtbare Gas-Explosion, während die Leute ganz oben, etwas über 120 Fuß vom Boden, mit dem Einfüllen beschäftigt waren. Die Leute gehörten zur Nachtschicht, und dies sollte ihre letzte Arbeit für heute sein, — es war auch ihre letzte!

Auf die Explosion folgte eine allgemeine Panik. Tonnen gluthflüssigen Metalls, Feuerbrände und Schlacken ergossen sich über die unglücklichen Arbeiter. Diese wollten auf dem Fahrstuhl entfliehen, — aber derselbe war soeben hinuntergegangen, und es gab kein Entkommen für sie. Hinab zu springen aber bedeutete sicheren Tod.

Zehn Arbeiter kamen um; ihre Leichen fielen auf das Dach der Fabrik, 85 Fuß weiter unten, und kein Knochen an ihnen war mehr ganz. Fünf Andere wurden schwer verletzt, und das Aufkommen von drei dieser ist sehr zweifelhaft.

Die bis jetzt identifizirten Todten sind: Joseph Frankowitsch, Joseph Sisuel, Michael Gasdowicz (25 Jahre alt, hinterläßt eine Frau und ein Kind in Ungarn), Andrew Sucs (20 Jahre alt, hat eine verwittwete Mutter in Ungarn), Michael Mezo (35 Jahre alt, hinterläßt eine Wittwe in Ungarn).

Ferner: John Kochanko und George Szrenko.

Fünf Mann werden noch vermißt.

Der finanzielle Schaden an der Fabrik-Anlage beläuft sich auf nur etwa $20,000.

Viele, die während der Explosion auf der Straße unten vorübergingen, waren ebenfalls in der unmittelbarsten Lebensgefahr und flüchteten vor den niederfallenden glühenden Eisenstücken u. s. w. in die nächsten besten Gebäude.

Selbstmord nach Gesang.

St. Paul, 19. Dez. Der Schankwirth und Restaurateur Christian Thomas Christensen stellte sich gestern um Mitternacht vor einen Spiegel in seiner Stube, sang das Lied „Du, Du liegst mir im Herzen" und feuerte alsdann eine Kugel in seinen Mund. Er starb augenblicklich.

Die Gattin des Selbstmörders theilt mit, daß derselbe schon seit Jahren unter ärztlicher Behandlung war, da er an einem Abszeß im Kopfe litt. In der jüngsten Zeit hatte er übrigens Streit mit seiner Gattin gehabt, und es war ein Scheidungsverfahren eingeleitet worden.

Einhaltsbefehl zugunsten der Gas-Gesellschaft.

Detroit, 19. Dez. Die Stadt nahm kürzlich eine Ordinanz an, welche den Preis für 1000 Fuß Gas festzustellen suchte, und bestimmte, daß derselbe 75 Cents nicht übersteigen dürfe. Hierauf hat sich die Gasgesellschaft von Detroit an den Bundesrichter Swan gewandt und von diesem einen vorläufigen Einhaltsbefehl erlangt, welcher den städtischen Beamten die Durchführung der Bestimmungen der Ordinanz verbietet. Bis zum 6. Januar haben diese Beamten nun Zeit, nachzuweisen, warum der Einhaltsbefehl nicht endgiltig und permanent gemacht werden soll.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

Racine, Wis., 19. Dez. Der 20jährige Andrew Olson und der 18jährige George Brassinger brachen beim Schlittschuhlaufen auf dem Root-Flusse durch's Eis. Olson sank sogleich unter, Bassinger aber vermochte sich auf der Oberfläche zu erhalten, bis Kapt. Hall, der Brückenwärter der Mainstraßen-Brücke, ihn herausholte. Bassingers Zustand ist jedoch besorgnißerregend. Olsons-Leiche wurde geborgen.

Kälte und Schnee.

St. Louis, 19. Dez. Das kalte Wetter und der Schnee setzen dem ganzen Bahnverkehr arg zu. In den letzten zwei Tagen ist kein einziger Zug rechtzeitig in den Union - Bahnhof eingelaufen; manche Züge haben sieben Stunden Verspätung, und selbst in den günstigsten Fällen beläuft sich die Verspätung auf etwa eine halbe Stunde.

Ausland.

Südafrikanisches.

London, 19. Dez. Das britische Kriegsamt ist in den Besitz eines Chiffern-Telegramms gekommen, welches angeblich vom Boerenkommandanten Delarey abgesandt wurde, und worin gesagt ist, er könne nicht über Januar hinaus aushalten.

Man glaubt, daß Delarey mit etwa 400 Mann 40 Meilen nordwestlich von Klerksdorp, Transvaal, stehe.

New York, 19. Dez. Der „Times" wird aus Wellington, Neuseeland, gemeldet, daß die Freiwilligen für das 8. neuseeländische Kontingent zum Kriegsdienst in Südafrika sich bereits zu melden beginnen. Die „ChristChurchPreß", eine angesehene Zeitung, schreibt, die Kolonie würde „freudig" noch ein 9. Kontingent in's Feld stellen, wenn das Reich es verlange.

Der Korrespondent der „Times" in Melbourne, Victoria, sagt, es scheine, daß die Absicht des Premierministers Barton, keine Truppen für Südafrika aufzubieten, wenn die Regierung es nicht ausdrücklich verlangt, im Volke nicht allgemeine Billigung finde.

London, 19. Dez. Trotz des britischen Blockhäuser-Systems im östlichen Transvaal ist es noch immer für Boeren möglich, nach Westen durchzubrechen. Auch am 15. Dezember kamen 150 Mann Boeren über den Wilgefluß hinüber; sie werden jetzt heiß verfolgt. Blockhäuser erreichen ihren Zweck nicht, wenn sie weiter, als höchstens 600 Yards von einander entfernt sind, und wenn sie nicht Stacheldraht-Hindernisse zwischen sich haben.

Etwa 500 Boeren stehen derzeit unter De Wett im Oranje-Staat.

Kaiser Wilhelm und die Siegesallee.

Berlin, 19. Dez. Auf einem Diner, welches im Palais gegeben wurde, und welchem eine Anzahl Künstler, die an der Verschönerung der Siegesallee mitgewirkt hatten, beiwohnten, hielt der Kaiser eine Ansprache. Er wies darin die weitverbreitete Ansicht zurück, daß er sich in die Einzelheiten der Statuen - Arbeiten eingemischt habe, und sagte, er habe sich damit begnügt, einen leitenden Anstoß für das allgemeine Unternehmen zu geben. Prof. Koser habe den Plan für die Standbilder - Gruppen ausgearbeitet. Mit Hilfe von Prof. Reinhard Begas sei ein Stab Künstler zusammengestellt worden, dem volle künstlerische Freiheit gelassen worden sei.

Weiterhin wies der Kaiser auf die Eröffnung des Pergamon - Museums im Lustgarten hin, als einen wichtigen Faktor in der Kunstgeschichte Deutschlands. Er fügte hinzu, in allen Ländern herrsche heute die tiefste Achtung für die deutsche Bildhauerkunst.

Amerikanischer Schwindler gesucht.

Berlin, 19. Dez. Die hiesige Polizei sucht nach einem jungen Amerikaner, der sich Henry Marshall nennt und seit zwei Tagen verschwunden ist, nachdem er hiesigen Amerikanern Baargeld und Juwelen im Betrage von mehreren Tausend Mark abgeschwindelt hatte. Er gab sich für einen Cincinnatier, einen früheren Angestellten des Senators Foraker und einen „Freund von John McClain, Clerk des republikanischen Nationalausschusses", aus. Der Juwelier Sachs kannte ihn auch in Chicago, wo er den Namen „Vernon" führte. Man glaubt, daß man es in dem Kerl mit einem internationalen Schwindler zu thun hat. Marshall behauptete auch, die Aufsicht über Jean de Reszkes Rennpferde-Marstall zu haben.

„An gebrochenem Herzen".

London, 19. Dez. Ein Scharfrichter, der an gebrochenem Herzen stirbt, gehört jedenfalls zu den Seltenheiten. William Billington, seit 13 Jahren als offizieller „Hängemeister" thätig, mußte diesen letzten „Liebesdienst" vor einigen Tagen seinem langjährigen Freund Patrick McKenna, einem Gattinmörder aus Manchester, erweisen. Andern Tags erkrankte Billington und starb bald darnach.

Türkische Truppen erpreßten den Sold.

Konstantinopel, 19. Dez. Aus Ober-Albanien wird mitgetheilt: Die Truppen zu Scenita, die schon lange keinen Sold mehr erhalten hatten, umzingelten die Zitadelle, nahmen den Militär- und den Zivil-Kommandanten gefangen und bedrohten sie mit Tod, wenn sie den Sold nicht erhielten. Sie wurden dann in der That ausbezahlt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Neapel: Aller, von New York nach Genua.
Victoria, B.C.: Tosa Maru von asiatischen Häfen.

Ein schönes Sümmchen.

Odessa, 19. Dez. Die russischen offiziellen Kreise zeigen sich sehr schweigsam bezüglich der thatsächlichen Kosten der transsibirischen Eisenbahn. Die hiesigen „Novosti" versichern aber, daß die Bahn theurer kommen werde, als man erst erwartet hatte, — wahrscheinlich auf über 1000 Millionen Rubel, ehe sie in vollkommener Betriebsordnung sei!

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Großes Interesse erregt in hiesigen Polizeikreisen die aus Pittsburg kommende erstaunliche Nachricht, daß dort ein Irländer eine Anstellung als Polizist ausgeschlagen hat. Inspektor John O'Shea meint, daß dem Manne ein Denkmal gesetzt werden sollte.

* Im Falle des Anwalts Hiram Bigelow, über dessen anscheinenden Selbstmord an anderer Stelle berichtet ist, entschied heute eine Coroners-Jury, daß der Verstorbene zufällig zu seinem Tode gekommen: durch Einathmen von Chloroform, das er als Mittel gegen Schlaflosigkeit gebrauchte.

* Der 57jährige Frank Scully von Nr. 172 Nord Halsted Str., meldete heute in der Revierwache an Desplaines Str., daß er an Clinton und Fulton Str. von zwei Wegelagerern überfallen und mißhandelt wurde. Die Räuber wurden von Passanten verscheucht, ehe sie Beute machen konnten.

* Hilfs-Countyschatzmeister Andrews begab sich heute nach Springfield, um dem Staats-Auditor den üblichen Jahresausweis hinsichtlich der eingezogenen Steuersumme zu überbringen. Laut der Aufstellung hat der County-Einnehmer im Jahre 1900 Steuern im Gesammtbetrage von $1,496,498.32 eingetrieben, gegen $1,549,504.18 im Jahre 1899.

* Die Rutschbahn im Lincoln Park ist nun eröffnet. Superintendent Warder, Hülfs-Superintendent Harding und ein Angestellter Namens Wm. Cowen unternahmen die erste Rutschpartie, wobei sämmtliche Insassen des Schlittens infolge mangelhafter Schneeunterlage aus dem Gefährt geschleudert wurden.

* In der hiesigen Hauptwache traf heute von dem Detektive Joseph Barry aus Omaha eine Depesche ein, daß Frederick Bonnes, der auf Veranlassung der hiesigen Polizei dort wegen böswilligen Verlassens seiner Familie verhaftet wurde, auf Grund eines Habeas Corpus-Gesuchs seine Freilassung erwirkt hat. Barry sollte den Angeklagten per Schub nach hier zurückbefördern.

* Das am 30. November von Waukegan durchgebrannte Paar, Edward Peters und Frau August Hinz, welches gestern in dem Hause Nr. 361 Washington Boulevard von dem Polizeichef von Waukegan aufgespürt wurde, ist im Polizeigericht unter $1000 Bürgschaft gestellt worden. Peters wird des böswilligen Verlassens seiner Gattin angeklagt. Er erklärte, daß er und Frau Hinz sich mit dem Gelde, welches sie mitnahmen, ausgezeichnet unterhalten hätten. Es sei ihre Absicht gewesen, nächstens nach St. Louis abzureisen.

* John Urban, der unlängst von Richter Tuthill wegen Mißachtung des Gerichts dem Gefängniß überliefert wurde, ist heute von dem Richter Dunne auf sein Habeas Corpus-Gesuch hin unter einer $1000-Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden. Urban soll sich geweigert haben, seiner geschiedenen Gattin $50 Anwaltsgebühren und wöchentliche Alimente in Höhe von $12 zu entrichten. In seinem Gesuch um Freilassung gibt er an, daß er selbst nicht mehr als $12 in der Woche verdient habe und im Gefängniß erst recht nichts verdienen könne.

* John Commick war heute Vormittag in der Anlage von Lipton & Co. an 44. Str. und Packers Avenue mit dem Oelen der Maschinen beschäftigt, als seine Kleider von einem Treibriemen gepackt und er selbst, zwischen Riemen und Schwungrad schwebend, drei Mal um die Welle geschleudert wurde, ehe die Maschine zum Stillstand gebracht werden konnte. Der Verunglückte kam merkwürdiger Weise mit ganz unerheblichen Verletzungen davon. Er wurde nach seiner Wohnung, Nr. 3518 Marshfield Avenue, geschafft.

* Alderman Minwegen trat gestern in der Rolle eines Feuerwehrmannes auf und es gelang ihm dabei, mit Hilfe des Schlauchführers David Strum von der Spritzen-Kompagnie Nr. 27, einen Brand im Entstehen zu löschen, der in der Wohnung der Frau Eugenie T. Leis, Nr. 267 Elm Str., ausgebrochen war. Minwegen und Strum waren damit beschäftigt, den am Lake Shore Drive eingerichteten Spielplatz in eine Eisbahn zu verwandeln und bemerkten dabei aus der erwähnten Wohnung aufsteigenden Rauch. Eine nähere Untersuchung ergab, daß ein Oelofen explodirt war und das Zimmer in Brand gesetzt hatte. Der Schlauchführer wollte einen Alarm abgeben, der Alderman aber hüllte den Ofen in eine Bettdecke, warf ihn aus dem Fenster und das Feuer war aus.

Die Vertheidigung zu Ende.

Ihre Beweis - Aufnahme im Sullivan-Prozeß heute abgeschlossen.

Der Angeklagte vom Hilfsstaatsanwalt wiederum ins Kreuzverhör genommen.

Eine große Anzahl Leumundszeugen stellen Lynch ein gutes Zeugniß aus.

Die Vertheidigung hält ein Kreuzfeuer von Einwänden aufrecht.

Kurz vor 11½ Uhr heute Vormittag kündigte der Anwalt Hardy dem Richter Smith an, daß die Vertheidigung von Alexander Sullivan mit ihrer Beweisaufnahme zu Ende gekommen sei. Hilfsstaatsanwalt Barnes machte, ehe er das Kreuzverhör des Angeklagten als beendet erklärte, den Versuch, den Beweis zu liefern, daß Sullivan in mehr als einem Falle an das religiöse und das Rassen-Vorurtheil appellirt habe. Der Zeuge stellte dies entschieden in Abrede, obwohl der Hilfsstaatsanwalt ganz bestimmte Fälle herausgriff und angeblich betheiligte Personen mit Namen aufführte. Nachdem die Vertheidigung ihre Beweisaufnahme beendet, führte der Hilfsstaatsanwalt eine Reihe von Leumundszeugen vor, die — nicht ohne lebhaften Protest und unter einem Kreuzfeuer von Einwänden der Vertheidigung — James J. Lynchs Ruf ein gutes Zeugniß ausstellten, wenigstens bis zum Dezember des Jahres 1898, ehe er der Bestechung von Geschworenen beschuldigt wurde. Die Vernehmung und das Kreuzverhör der „Rebuttal"-Zeugen der Staatsanwaltschaft wird den ganzen heutigen Tag in Anspruch nehmen. Morgen wird die Vertheidigung ihre „Rebuttal" - Zeugen vorführen, so daß die Reden kaum vor morgen Nachmittag, vielleicht nicht vor Samstag, beginnen werden.

Ehe heute Vormittag Hilfsstaatsanwalt Barnes mit dem Kreuzverhör des Angeklagten Sullivan fortfuhr, kam mit seiner Einwilligung zuerst der Anwalt Benjamin Nicholson zum Verhör, der im Auftrag von Alexander Sullivan die Sache der West Chicago Straßenbahngesellschaft im Grinell-Prozeß vertreten hatte. Nach der Angabe von James J. Lynch hatte er in diesem Prozeß einen der Geschworenen, einen gewissen O'Brien, in Sullivans Auftrag bestochen. Der Zeuge Nicholson gab zu Protokoll, daß er von Sullivan mit der Führung des Prozesses beauftragt worden war, weil Sullivan selbst erkrankt war; daß er die Prüfung der zum Geschworenendienst ausgehobenen Bürger selbst leitete, auch die des nachmaligen Geschworenen O'Brien, und daß er von Sullivan in dieser Hinsicht keinerlei Weisungen erhalten habe. Im Kreuzverhör gab der Zeuge zu, daß die Geschworenen in der ersten Verhandlung des Grinell-Prozesses sich nicht auf einen Wahrspruch zu einigen vermochten, im zweiten dagegen, als Sullivan schon nicht mehr der Anwalt der West Chicago Straßenbahngesellschaft war, dem Kläger $20,000 als Schadenersatz zugesprochen haben. Das Urtheil des Richters wurde vom Obergericht umgestoßen und eine dritte Verhandlung angeordnet, wie Hilfsstaatsanwalt Barnes feststellte, hauptsächlich aus dem Grunde, weil gerade zu jener Zeit die Presse die Behauptung aufstellte, daß Geschworene in Schadenersatz-Prozessen gegen die West Chicago Straßenbahngesellschaft bestochen worden seien. Das Obergericht sei der Ansicht gewesen, daß die Geschworenen durch die Preßstimmen gegen die genannte Straßenbahngesellschaft beeinflußt worden seien. Nachdem Frank T. Bliß, ein Mitglied der Produktenbörse, dem Angeklagten noch ein günstiges Leumundszeugniß ausgestellt hatte, fuhr Hilfsstaatsanwalt Barnes mit dem Kreuzverhör des Angeklagten fort. Der Hilfsstaatsanwalt setzte den Hebel bei der im gestrigen direkten Verhör gemachten Aussage des Zeugen an, er habe niemals bei Prozessen an religiöse oder Rassen-Vorurtheile appellirt und ein solches Vorgehen liege überhaupt nicht in seiner Natur. Der Hilfsstaatsanwalt legte dem Zeugen nun die Frage vor: „Ist es nicht Thatsache, daß Sie im Hamford-Fall (Sullivan erschoß bekanntlich den Schulvorsteher Hamford, weil er Sullivans Frau in einem Briefe gröblich beleidigt haben soll) Ihr Möglichstes aufboten, um an das religiöse und das Rassen-Vorurtheil zu appelliren?" Sullivan beantwortete diese Frage in folgender Weise: „Es ist nicht wahr. Ich hoffe, Herr Staatsanwalt, Sie werden Mannes genug sein, um mir zu erlauben, den Brief der Jury zu unterbreiten, den Hamford an meine Frau schrieb. Ich habe das Schreiben in der Tasche."

„Ich werde dagegen keinen Einwand erheben," erwiderte Hilfs - Staatsanwalt Barnes, „im Falle Sie, Herr Sullivan, Mann genug sind, mir zu gestatten, daß ich den Mann vor die Geschworenen bringe, der Augenzeuge der Vorgänge gewesen, welche Hamford zum Schreiben jenes Briefes veranlaßten."

Hier mischte sich Richter Smith in das Verhör ein, und untersagte weitere derartige Fragen, da sie mit dem vorliegenden Fall nichts zu thun hätten. Der Hilfs-Staatsanwalt fragte den Zeugen nun, ob er nicht nach der Ermordung von Dr. Cronin das Gerücht verbreitet habe, Cronin sei ein Spion und Verräther an der irischen Sache gewesen, und ob nicht der Zeuge sein Haus mit einer Hypothek belastet habe, um die Bürgen eines gewissen Graham schadlos zu halten, der als Mitangeklagter im Cronin-Prozeß eine Rolle spielte, sich der Prozessirung aber durch die Flucht entzog. Beide Fragen wurden vom Zeugen verneinend beantwortet. Des Weiteren wollte Hilfs-Staatsanwalt Barnes wissen, ob Sullivan nicht, als Rechtsbeistand von McGarigle im County-Budelprozeß, in offener Gerichtssitzung bei jeder Gelegenheit die Anklage erhoben habe, es seien nur Mitglieder der „A. P. A." zur Jury hinzugezogen worden. Der Zeuge gab zu, diese Anklage hinsichtlich eines der Geschworenen erhoben zu haben, dieser habe aber später offen zugestanden, daß er Mitglied der „American Protective Association" sei. Damit war das Kreuzverhör beendet und der Vertheidiger Hardy frug den Zeugen, ob er als Mitglied des Camp 20 der Clan-na-Gaels, oder überhaupt jemals, etwas mit der Verschwörung zu thun gehabt habe, welcher Dr. Cronins Leben zum Opfer gefallen sei. Nachdem der Angeklagte diese Frage verneint, durfte er abtreten. Die Vertheidigung rief nun den früheren Kriminalgerichts-Clerk Trimble auf den Zeugenstand und bewies durch seine Aussagen, und die Akten des Gerichtes, daß Sullivan der gegen ihn erhobenen Mordanklage nicht überführt worden sei. Dann erklärte Anwalt Hardy, daß die Vertheidigung ihre Sache abgeschlossen habe.

Der Hilfs-Staatsanwalt ließ hierauf die mehr als 20, auf heute vorgeladenen Zeugen in den Gerichtssaal rufen und sie mit Genehmigung der Vertheidigung, um Zeit zu sparen, gleichzeitig vereidigen. Als ersten Zeugen rief der Hilfs-Staatsanwalt den früheren Alderman und jetzigen Grundeigenthumshändler E. W. Mills auf den Zeugenstand, der aussagte, daß der Ruf von James J. Lynch als der eines ehrlichen und glaubwürdigen Mannes ein guter war, bis ihm, im Dezember 1899, in der Presse der Vorwurf gemacht wurde, Geschworene geschäftsmäßig bestochen zu haben. Die Vertheidigung erhob zwar Einsprache gegen eine derartige Frage, der Richter stellte sich aber auf Seite der Staatsanwaltschaft. Im Kreuzverhör machte die Vertheidigung den Versuch, die Sprache auf das Privatleben von James J. Lynch zu bringen, auf Einsprache von Hilfs-Staatsanwalt Barnes durfte die Vertheidigung derartige Fragen ferner nicht an den Zeugen richten. Weitere Beweiszeugen, die Lynch ein gutes Zeugniß ausstellten, waren: William G. Morris, zur Zeit Apotheker, früher Marineoffizier und nachmals Alderman in Moline, sowie Koroner und Sheriff von Rock Island County; Dr. Charles A. Parker, im Jahre 1894 Hausarzt der Familie Lynch, der aussagte, er würde Lynch heute noch auf seinen Eid hin Glauben schenken; Anwalt Francis T. Colley, früher Oberst des 77. Milizregiments; Oskar H. Mayer, Mitglied der Anwaltsfirma Moran & Mayer; P. S. Albright, Großhändler in Schnittwaaren; Anwalt Manson Cose.

Bei der Vernehmung des nächsten Zeugen, des bekannten Anwalts Isaac T. Greenacre, kam es wieder zu einem Scharmützel zwischen dem Staatsanwalt und der Vertheidigung. Nachdem Hilfs - Staatsanwalt Barnes durch die üblichen Fragen die Personalien des Zeugen festgestellt, legte er ihm die Frage vor, ob Zeuge nicht der Anwalt sei, welcher die Sache der Chicago Teachers Federation in Springfield vertreten habe. Der Vertheidiger Hardy erhob Einwand und bemerkte, zum Richter gewendet: „Das ist die reinste Koulissenreißerei und nur auf Eindruck berechnet. Ob der Zeuge jener Anwalt war, oder nicht, bleibt sich für die Geschworenen vollkommen gleichgiltig. Der Staatsanwalt will bei ihnen nur den Eindruck erwecken, als führe er ihnen große Thiere als Leumundszeugen für Lynch vor."

Richter Smith gestattete dem Zeugen, die Frage zu beantworten, und setzte hinzu: „Wir haben hier schon so oft Koulissenreißerei während des Prozesses gehabt, daß es auf ein Mal mehr oder weniger nun nicht mehr ankommt. Wie es scheint, können die Anwälte im vorliegenden Falle ohne solche Hilfsmittelchen aber nicht fertig werden."

Das Verhör der Leumundszeugen wurde am Nachmitag fortgesetzt.

* Unter der Anklage, im Laufe der Nacht einen Einbruch in das, im dritten Stock des Polk-Straßen-Bahnhofsgebäudes gelegene Bureau von D. Warner verübt zu haben, einem Zahlmeister der Chicago & Western Indiana-Bahn, wurde heute früh ein gewisser Percy Nolan verhaftet und in der Revierwache an Harrison Straße eingesperrt. Die Beute, welche der angebliche Dieb machte, bestehend aus einer goldenen Uhr und Kette, zwei Fahrkartenbüchern und $100 in Postmarken, wurde zurückerlangt. Der Arrestant soll ein Geständniß abgelegt haben.

* Isadore Newman, Besitzer einer Bilderrahmen-Fabrik, ist heute auf Betreiben mehrerer seiner Gläubiger verhaftet worden, um sein Erscheinen in dem gegen ihn eingeleiteten Bankerottverfahren zu erzwingen.

Der Dowie-Prozeß.

John Alexander Dowie soll heute den Zeugenstand betreten.

John Alexander Dowie, das Haupt der „Christ - Katholischen Kirche, soll noch heute in dem von seinem Schwager Samuel Stevenson gegen ihn angestrengten Prozeß in eigener Sache den Zeugenstand betreten. In der Erwartung, die Aussagen des Beherrschers von Zion anhören zu können, hatte sich eine noch zahlreichere Menge im Gerichtssaal eingefunden, als zuvor. Angeblich werden zur Vernehmung von „Dr." Dowie volle drei Tage nöthig sein. Durch einige Fragen, welche Richter Tuley gestern persönlich an den Anwalt Packard richtete, den Rechtsbeistand Dowies, stellte es sich heraus, daß die Aktionäre der verschiedenen industriellen Unternehmungen, die Dowie in's Leben gerufen, überhaupt keine Rechte haben, abgesehen davon, daß Dowie ihnen gestattet, ihr Geld in das betreffende Unternehmen zu stecken. Dowie verpflichtet sich laut Kontrakt nur, den Aktionären jährlich 5 Prozent Zinsen oder Dividenden zu zahlen, oder 8 Prozent, im Fall der Geschäftsgang dies gestatte. Eine Aktie ist somit weiter nichts, als ein von John Alexander Dowie persönlich ausgestelltes, schriftliches Zahlungsversprechen.

Der erste Zeuge, der heute zur Vernehmung kam, war Charles J. Barnard, der Kassirer der Zion Bank. Er sagte u. A. aus, daß Fragen, welche die geschäftlichen Unternehmungen von „Dr." Dowie betreffen, gewöhnlich in den Sitzungen seines „Kabinets" und im Beisein von Anwalt Packard, sowie eines Stenographen, besprochen und erledigt würden. Dowie pflege solche Sitzungen mit einem Gebet einzuleiten und nach Schluß seiner frommen Fürbitte das Zeichen zum Beginn der Verhandlung mit den Worten zu geben: „So, und nun wollen wir geschäftlich reden." Zeuge will einer solchen „Kabinetssitzung" beigewohnt haben, in welcher Dowie ankündigte, sein Schwager Stevenson sei damit einverstanden, daß die „Zion Lace Industries" nicht als inkorporirte Gesellschaft gegründet werden sollten. Stevenson, der ebenfalls anwesend gewesen, habe keinen Einwand gegen diese Ankündigung erhoben.

Will den Kontrakt los sein.

Der Kohlenhändler Wm. Kuecken, der sich kontraktlich verpflichtet hat, dem County für dessen Arme „Island City Lump"-Kohle zu $2.72 die Tonne zu liefern, wird den Countyrath ersuchen, ihn von seinem Kontrakt zu entbinden. Wie Kuecken behauptet, hat die Gesellschaft, welche die genannte Kohle fördert, das Ergebniß ihrer Gruben schon auf Monate hinaus im Voraus verkauft, ein Umstand, der ihm nicht bekannt gewesen sei, als er den Kontrakt abschloß. Er sei nur im Stande gewesen, einige wenige Waggonladungen der zu liefernden Kohle zu erlangen, und seither gezwungen gewesen, bessere und theurere Kohlen zu liefern, als die kontraktlich bedungene Sorte. Es ist fraglich, ob der Countyrath Kueckens Gesuch entsprechen wird.

* Der im Gebäude Nr. 394 Clark Straße etablirte Kaufmann John Irwin von der Firma Irwin Brothers wurde heute früh von einem Kerl durch zwei Messerstiche leicht verletzt. Der Strolch lungerte im Geschäftslokale umher. Irwin ersuchte ihn, sich hinaus zu scheeren. Als der Mensch dem Befehl nicht Folge leistete, versuchte Irwin, ihn gewaltsam an die frische Luft zu setzen. Die Folge war, daß Irwin vermessert wurde. Sein Angreifer entkam. Der Vermesserte ließ sich die unbedeutenden Wunden im Noth-Hospital verbinden und begab sich dann zurück in den Laden. Irwin ist ein Bruder des früheren Countyraths-Präsidenten James C. Irwin.

* Herrn James Rogers von Evanston ist mitgetheilt worden, daß sein Sohn Frank, welcher vor geraumer Zeit mit seiner Tante Florence Ely verschwand, in einem Städtchen des mittleren Illinois in Begleitung dieser Dame gesehen worden sei. Herr Rogers will nähere Erkundigungen hierüber einziehen, hat aber nur wenig Hoffnung, daß die Spur zur Entdeckung der Flüchtigen führen werde.

* Erst gestern stellte sich zufällig heraus, daß Herr William Hale Thompson, der jugendliche Alderman der 2. Ward, sich am 7. d. M. in St. Joseph mit Frl. Maysie Walker Wyse verheirathet hat. Wie Herr Thompson erklärt, hat ihn Rücksicht auf die Krankheit seiner Mutter dazu bewogen, die Verheirathung vorläufig geheim zu halten.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen klares Wetter bei strenger Kälte mit einer Mindesttemperatur in der Nacht von 10 bis 15 Grad unter Null. Frische nordwestliche Winde.

Illinois: Klar und heftig kalt sowohl heute wie morgen; heute Abend kälter im östlichen und äußersten südlichen Theil des Staates; nordwestliche Winde.

Indiana: Klar bei strenger Kälte sowohl heute Abend wie Freitag. Heute Abend zunehmende Kälte; nordwestliche Winde.

Nieder-Michigan: Mit Ausnahme des nördlichen und westlichen Seeufers, wo Schneegestöber angezeigt sind, heute und morgen klar. Heftige Kälte, zunehmend in den nördlichen und westlichen Theilen des Staates. Scharfe nordwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 3 Grad; Nachts 12 Uhr 0 Grad; Morgens 6 Uhr 5 Grad unter Null; Mittags 12 Uhr 0 Grad über Null.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Philippinen-Nachrichten.

Manila, 19. Dez. Sechs Scharmützel haben wieder zwischen Amerikanern und Philippinern in der Provinz Batangas allein stattgefunden. Die Philippiner leisteten keinen beträchtlichen Widerstand, sondern wichen mit Verlust von mehreren Todten zurück. Die Amerikaner hatten verschiedene Verwundete. Dem amerikanischen General Bell, welcher in der genannten Provinz sowie in Tayabas und Laguna operirt, sind noch Verstärkungen zugesandt worden.

Sixto Lopez, der ehemalige Sekretär Aguinaldos, hat sein Gesuch, hier, ohne den Treueid geleistet zu haben, landen zu dürfen, nochmals eingebracht und bat gleichzeitig für diesen Fall um militärischen Schutz. Die Ableistung des Eides, so betonte er wiederum, würde seinen ganzen Einfluß bei den Philippinern untergraben. Lopez erbietet sich auch jetzt noch zum Friedensvermittler. General Chaffee lehnte den erneuten Antrag abermals ab.

Gouverneur Taft wohnte einer Abschiedsfestlichkeit bei, die aus Anlaß seiner bevorstehenden Abreise nach den Ver. Staaten ihm zu Ehren veranstaltet worden war.

Durch Schneewehen gesperrt.

Cheyenne, Wyo., 19. Dez. So ziemlich der ganze Verkehr auf der Union-Pacific-, der Kolorado & Southern- und der Burlington-Bahn östlich von hier ist infolge des jüngsten Schneesturmes in Wyoming und Nebraska zum Stillstand gekommen. Jeder Zug der Union-Pacificbahn, der überhaupt unterwegs ist, steckt in Schneewehen und hat viele Stunden zu warten, bis er durch die großen Rotations-Pflüge freigemacht wird. Einer dieser Dampfpflüge stieß zu Sherman mit einem eingeschneiten Touristenzug zusammen, die Trümmer geriethen in Brand und neun Waggons des Zuges wurden zerstört!

Hufschmiede-Gesetz umgestoßen.

Springfield, Jll., 19. Dez. Das Staatsobergericht hat das 1897 angenommene Hufschmiede-Gesetz für verfassungswidrig erklärt. Dieses Gesetz verfügte, daß ein Hufschmied, um dem Gewerbe obliegen zu können, eine Lehrzeit von vier Jahren durchgemacht haben muß, worauf er nach Bestehen einer Prüfung eine Lizens erwerben muß. Ein Herr Besset in Aurora wurde um $25 gestraft, weil er die Bestimmungen des Gesetzes verletzt hatte, weigerte sich aber, die Strafe zu bezahlen, und legte beim Staatsobergericht Berufung ein.

Marconis Braut.

Indianapolis, 19. Dez. Frl. Josephine Holman, die jetzt mit Signor Marconi verlobt ist, welcher so aufsehenerregende Experimente mit drahtloser Telegraphie macht, hat ihren Freunden dahier mitgetheilt, daß die Vermählung nicht so bald stattfinden werde, wie das Paar erst erwartet hatte, da Marconi jetzt alle seine Gedanken auf seine Arbeit konzentriren müsse, und es für ihn unmöglich sein werde, derzeit hierher zu kommen.

Ausland.

Ein Kreuzzeitungs-Appell an Onkel Sam!

Berlin, 19. Dez. Beträchtliches Aufsehen erregt ein neuerlicher Artikel der Kreuzzeitung, die, obgleich weder ein amtliches noch ein halbamtliches Organ, doch öfter die Ansichten der Regierung widerspiegelt. Der Artikel erörtert die angebliche Absicht der Ver. Staaten, in Südafrika zu interveniren, und bemerkt, daß der Präsident Roosevelt nicht mit dem großen Theil der öffentlichen Meinung übereinstimme. Das Blatt fügt hinzu:

„Die Amerikaner müssen bedenken, daß 1783 die Union nicht zustande hätten kommen können, wenn nicht auswärtige Intervention gewesen wäre. Wenn es in Amerika weitblickende Staatsmänner gibt, so muß man hoffen, daß sie in Bälde einsehen werden, daß sie eine hohe moralische Verpflichtung haben, in Südafrika zu interveniren, und daß sie stark genug sind, um dies wirksam zu thun."

In dem Artikel wird ferner ausgeführt, daß die Ver. Staaten sich in einer eigenartigen Lage befinden, da sie nämlich an ihren Grenzen keinerlei militärische Rivalen haben. Es wäre nur nöthig, den Befehl zu geben, auf Kanada los zu marschiren, um Großbritannien gefügig zu machen, und wenn sie einen solchen Schritt unternehmen würden, so würden sie sich die Sympathie der ganzen christlichen Welt erringen.

Der Verfasser des Artikels hat zwischendurch auch mancherlei über die, an hoher Stelle in den Ver. Staaten herrschende Korruption und die Vorherrschaft der Plutokratie zu sagen, was aber Alles vergeben würde, wenn sie nur in Südafrika interveniren wollten.

Herausfordernde Sprache gegen Deutschland.

Willemsted, Curaçoa, 19. Dez. „La Republica", das amtliche Blatt Venezuelas, sagt in einem Leitartikel:

„Wenn der deutschen Regierung gesagt worden ist, daß die Anwesenheit von ein paar Kriegsschiffen genügen wird, um eine Erledigung ihrer schwebenden Ansprüche zu bewerkstelligen, so ist sie irre geführt worden. Venezuela ist sich bewußt, daß es eine unabhängige Nation ist und den anderen Mächten gleich steht, und es ist entschlossen, diese Unabhängigkeit und Gleichheit zu vertheidigen. Es wünscht den Frieden, aber wenn es nothwendig wird, so kann es seinen Feinden Schaden zufügen und schreckliche Widervergeltung üben! General Castro ist dazu fest entschlossen. Er wird auf keinen Fall zugeben, daß Venezuela gedemüthigt wird, oder daß seine Rechte mißachtet werden."

Andere venezuelische Blätter besprechen die Lage in ähnlichem Ton.

Wieder in zivilisirter Welt.

Kalkutta, Indien, 19. Dez. Dr. Sven Anders Hedin, der berühmte schwedische Reisende, der seit etwas über einem Jahr die Gobi-Wüste und das geheimnißvolle Hochland von Thibet durchforscht hat, ist in die zivilisirte Welt zurückgekehrt, nachdem er viele Funde für die Wissenschaft gemacht hat. Er ist zu Ladakh, in Kaschmir, eingetroffen.

Französischer Dampfer gesunken.

Paris, 19. Dez. Aus Marseille wird gemeldet, daß der französische Dampfer „Kleber" an der Rhonemündung gestrandet und untergegangen ist. Von der, aus 52 Köpfen bestehenden Besatzung wurden 46 gerettet. Der Kapitän und die Offiziere des „Kleber" weigerten sich, das Schiff zu verlassen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Omaha, Neb., wurde der Straßen- und Eisenbahnverkehr durch starken Schneefall bedeutend behindert.

— Wegen Regensturms, Eisgangs und Hochfluthen konnten von Bangor, Me., aus drei Tage lang keine Bahnzüge westwärts abgehen.

— Durch Abstürzen eines Fahrstuhles im Allerhandladen von Gebr. Schaper in St. Louis wurde Frau Katharine Walsh getödtet, und 7 andere Personen wurden verletzt.

— Einer Meldung zufolge, die in Dallas, Tex., eintraf, hat sich ein großes Güterzug-Unglück auf der Mexikanischen Zentralbahn ereignet, etwa 100 Meilen südlich von El Paso. Hinsichtlich der Einzelheiten läßt sich noch nichts Gewisses in Erfahrung bringen.

— In einem Logirhaus zu Columbus, O., wurden zwei junge Männer und zwei junge Mädchen als Leichen gefunden. Die Namen der Todten sind: John Jacobs, Sherman Lothouse, Pearl Warner und Lou Kline. Alle Vier hatten Whisky gezecht, und der Tod erfolgte durch Chloroform!

— Zu Anderson, Ind., brannte das Gebäude der Lincoln-Hochschule des Nachmittags während der Unterrichtsstunden völlig nieder. Sämmtliche 250 Schüler und Schülerinnen verließen in Marschordnung die Schulzimmer und wurden gerettet, büßten aber großentheils ihre Wintermäntel ein.

— Oliver Harriman sen., der ein Vermögen von mindestens fünf Millionen Dollars besitzen soll, wurde in Port Chester, N. Y., von einer Kommission und einer Sheriffs-Jury für irrsinnig erklärt. Das Gesuch um Untersuchung seines Geisteszustandes ging von seinen acht Kindern aus. Er ist 70 Jahre alt.

— Zu Youngstown, O., kam ein Fremder am hellen Tag in das Bureau des Friedensrichters Webb, fand den weiblichen Clerk, Klementine Hamilton, allein vor, befahl dem Fräulein, den Geldschrank zu öffnen, und begann, die sich Sträubende zu würgen. Die Dame riß sich los, ergriff einen Revolver und feuerte. Dann lief sie davon, und der unheimliche Bursche auch.

Ausland.

— Nach neuerlicher Meldung aus Rom ist im Vatikan beschlossen worden, die Jungfrau von Orleans heiligzusprechen.

— Das Oberhaus des norwegischen Landtages hat eine Vorlage angenommen, welche besondere Strafen für die Verherrlichung von Verbrechen gegen die gesellschaftliche Ordnung festsetzt.

— Die kleinen Ladenbesitzer in Paris stehen im Begriff, sich zu einem Kampf gegen die großen Handelsbazare oder „Department Stores" zu organisiren.

— In belgischen Handelskreisen wird offen die Ansicht ausgesprochen, daß die, in Brüssel tagende Zuckerkonferenz sich auflösen wird, ohne irgend etwas Entscheidendes beschlossen zu haben.

— Es verlautet in Buenos Aires, daß Chile keinen Abänderungen seiner Note an Argentinien zustimmen werde. Dies würde die Kriegsgefahr vergrößern!

— Der Londoner „Daily Expreß" wird aus Shanghai gemeldet, daß der neue Vize-König von Tschili, Yuan Shi Kai, auch die Neuorganisirung der chinesischen Flotte durch britische und amerikanische Offiziere plant.

— Die „Vanity Fair" in London will wissen, daß Lord Roberts im April n. J. als Oberbefehlshaber des britischen Kriegsheeres ausscheiden und durch den Herzog von Connaught ersetzt werde.

— In Castlebar, Irland, wurde das Parlaments-Mitglied Conor O'Kelly wegen Aufreizung zu zwei Monaten Gefängniß bei schwerer Arbeit verurtheilt. Mehrere Mitangeklagte erhielten gleichfalls Freiheitsstrafen.

— Die jüngsten Unruhen an der Universität von Charkow, Rußland, waren, wie es heißt, durch Studenten verursacht, welche wegen Theilnahme an den Unruhen im Jahre 1899 ausgestoßen, aber wieder aufgenommen worden waren.

— Eine Deputation des „Westminster Council", mit dem Herzog von Norfolk an der Spitze, hat dem britischen Minister des Innern C. T. Ritchie dringende Vorstellungen gemacht, energische Schritte zur Unterdrückung des Lasters zu thun, das nächtlicherweile in manchen Straßen Londons herrscht.

— Eine Spezialdepesche aus Berlin meldet, daß Herr Duke, der Präsident des amerikanischen Tabaks-„Trust", für die Dresdener Zigarrettenfabrik von Jasmatzi, die drittgrößte in Deutschland, 2 Millionen Mark bezahlt habe. Die Fabrik stellt jährlich 200 Millionen „Sargnägel" her.

— Die holländischen Calvinisten versuchten in der Kammer bei der Berathung des Etats der Justiz und des Innern, die Wiedereinführung der Todesstrafe durchzusetzen. Der Justizminister, ein Katholik, widersetzte sich dem Versuch, und der Etat gelangte ohne Zusatz zur Annahme.

— 70 Türken wurden in Konstantinopel, auf Mittheilungen von Angebern hin, als Regierungsfeinde verhaftet und nach Arabien verbannt. Es hängt dies offenbar mit den Vorsichtsmaßregeln für die kommende Tempelfahrt des Sultans zusammen, der nur dieses einzige Mal im Jahre seinen Palast verläßt.

— Londoner Blätter bringen Depeschen aus Kopenhagen, laut welchen sich in Dänemark eine immer mehr wachsende Agitation gegen den Verkauf der dänisch-westindischen Inseln an die Ver. Staaten, so lange nicht eine Volksabstimmung stattgefunden hat, bemerkbar macht. Die Korrespondenten sind im Zweifel, ob das dänische Parlament den Verkauf gutheißen wird.

— Ein weiblicher Oberst Señora Ramona Mendoza kämpfte muthig auf der Seite der kolombischen Rebellen in dem Gefechte bei Nombre de Dios. Ihr Gatte und ihr Bruder fielen, als die Regierungstruppen die Schanzen stürmten; ihr selbst gelang es indeß, zu entfliehen. Indianer brachten sie in einem kleinen Boot nach San Blas. Den letzten Nachrichten zufolge leisten die Rebellen noch bei Nombre de Dios Widerstand.

— In einer Sitzung in Berlin erörterte die, kürzlich organisirte Ostasiatische Gesellschaft, welche die Förderung deutscher Interessen in Asien bezweckt, die Möglichkeit, das amerikanische Baumwoll-Monopol durch die Einführung von russischem Produkt zu brechen, welches in dem Gebiet östlich von dem Kaspischen Meer gezogen wird. Dr. August Ettienne verlas vor der Versammlung eine Abhandlung darüber. General v. d. Golz, der Präsident der Gesellschaft, bestritt, daß in jenem Gebiet so bald Baumwolle genug gezogen werden könne.

— Das britische Parlaments-Mitglied Durel Lloyd-George hielt in Birmingham eine Rede zu Gunsten der Boeren, und ein Jingo-Pöbel organisirte sich gegen die Versammlung und führte so wüste Szenen auf, wie man sie seit den Aston-Park-Unruhen in jener Stadt nicht mehr erlebt hatte! Die Tumultuanten durchbrachen die Reihen der Polizisten, welche die Tribüne umgaben, und suchten den Redner thätlich anzugreifen. Tausende von Raufbolden belagerten von außen das Gebäude — das Rathhaus — warfen Steine durch die Fenster und wurden von den Polizei-Reserven erst vertrieben, nachdem sie das Gebäude fast gänzlich demolirt hatten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Victoria von Marseille u. s. w.; Bovic von Liverpool.
St. Johns, N. F.: Ontarian, von Glasgow nach Halifax und Philadelphia.
Gibraltar: Columbia, von New York nach Neapel u. s. w.
Liverpool: Waesland von Philadelphia.
Southampton: St. Paul von New York.
Plymouth: Palatia, von New York nach Hamburg.
Hamburg: Deutschland von New York.

Abgegangen.

New York: La Bretagne nach Havre.
Gibraltar: Commonwealth, von Genua u. s. w. nach Boston.
Queenstown: Sylvania, von Liverpool nach Boston; Majestic, von Liverpool nach New York.

Vereins-Nachrichten.

Die 16. Abtheilung des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins von Chicago hat in ihrer jährlichen Beamtenwahl die folgenden Herren erwählt: Henry Weihofen Sr., Präsident; John Foerster, Vizepräsident; Rich. Jemm, Protokoll-Sekretär, 674 W. 17. Str.; Paul Maurer, Finanzsekretär; Wm. Harms, John Winkelmann und Reinhold Lupke, Delegaten zum Verwaltungsrath. Genannte Abtheilung besteht aus 120 Mitgliedern und hat einen Kassenbestand von $200. Sie hält ihre Versammlungen jeden ersten und dritten Sonntag des Monats in Kleemans Halle, 376 W. 12. Straße. Dieser Verein zahlt $10 Krankengeld die Woche und bis zu 26 Wochen für ein und dieselbe Krankheit im laufenden Jahre, sowie $500 Sterbegeld bei nur geringer Einzahlung.

Von grundsätzlicher Bedeutung

Die obergerichtliche Entscheidung betrifft nicht die Polizei-Inspektoren allein.

Collerans Aussichten auf Wiederanstellung damit endgiltig zu Nichte gemacht.

Ald. Rector zu Gunsten einer stufenweisen Erhöhung des Gehaltes der Polizisten.

Das von der Stadt verwendete Antitoxin ist rein.

Die Entscheidung des Staatsobergerichts in Sachen von Hilfspolizeichef Ptacek und der Inspektoren Hartnett, Heidelmeier und Kalis findet auch auf alle diejenigen Zivildienstbeamten der Stadt Anwendung, die auf Grund einer ursprünglichen Prüfung in ihr Amt eingesetzt wurden, während eine Beförderungsprüfung hätte abgehalten werden sollen. Zu dieser Klasse von Angestellten gehören z. B. Henry Lutzenkirchen, Sekretär des Oberbauamtes, sowie Sekretär Pritchard vom Gesundheitsamt. Die Zivildienstbehörde wird nicht umhin können, eine Beförderungsprüfung anzusetzen, um eine Anwärterliste für diese Posten zu schaffen. Des Weiteren ist durch die Entscheidung der Colleran-Fall endgiltig abgethan. Colleran wurde ebenfalls auf Grund einer ursprünglichen Prüfung zum Kapitän der Geheimpolizei ernannt. Selbst wenn das Urtheil der Zivildienstbehörde, das bekanntlich auf Entlassung lautete, vom Gerichtshof umgestoßen werden sollte, so hätte Colleran damit nichts gewonnen, da ihn der Spruch des Obergerichts seines Ranges als Kapitän entkleidet. Mayor Harrison hat hinchtlich der Inspektorenstellen noch keinen festen Entschluß gefaßt, indessen ist es wahrscheinlicher, daß das Inspektorenamt überhaupt abgeschafft, als daß eine Beförderungsprüfung anberaumt werden wird, zu welcher sich nur die 13 Kapitäne melden könnten, die es zur Zeit an Chicagos Polizeimacht gibt. Uebrigens mag die Zivildienstbehörde auch die gegenwärtige Kapitän-Anwärterliste außer Kraft setzen, da zu der Prüfung, auf Grund deren die Liste aufgestellt worden ist, auch Leutnants zugelassen wurden, die unter der 60 Tage-Klausel angestellt worden sind. Das Obergericht hat bekanntlich entschieden, daß zu einer Beförderungsprüfung nur entweder „Holdovers" oder solche Zivildienstangestellte zulässig sind, welche mindestens ein Jahr lang den nächstniedrigen Rang bekleidet haben.

Das Staats-Obergericht hat unter seinen gestern abgegebenen Entscheidungen das Urtheil von Richter Hanecy bestätigt, nach welchem die Stadt Chicago der Firma Weir, McKechney & Co. für die von ihr an dem „Nordwestseite-Landtunnel" der Wasserwerke gelieferte Arbeit $550,000 zahlen soll. Die Stadt hatte die Zahlung verweigert, weil die Unternehmer-Firma, als man sich weigerte, die von ihr eingereichten Extra-Forderungen anzuerkennen, ihren Kontrakt einfach aufgab und es geschehen ließ, daß der angefangene Theil des Tunnels durch eindringendes Wasser stark beschädigt wurde.

Von Wichtigkeit ist auch die Entscheidung, daß städtische Kontrakte gesetzlich giltig sind, auch wenn sie die besondere Bestimmung enthalten, daß die Arbeit von Unionleuten auszuführen und daß die tägliche Arbeitszeit auf 8 Stunden zu bemessen ist. Die Entscheidung wurde im Prozeß der Steuerzahler Givins und Glover abgegeben, die ein Spezialsteuer-Assessment angefochten hatten, weil der betreffende Kontrakt derartige Bestimmungen enthalten hatte. Für verfassungswidrig dagegen hält das Obergericht das im Jahre 1897 von der Legislatur angenommene Hufschmiede-Gesetz.

Wie schon gestern kurz berichtet, entschied das Obergericht dahin, daß es im Schlesinger & Mayer-Fall, in dem es sich um die Verbindungsbrücke des Geschäftshauses dieser Firma mit der Hochbahnschleife handelt, keine Gerichtsbarkeit habe, da die vorliegende eine örtliche Angelegenheit sei. Der Gerichtshof hat sich also mit der rein technischen Seite der Frage befaßt und bleibt den Klägern somit unbenommen, sich an das zuständige Gericht niedrigerer Instanz zu wenden.

* * *

Vor Kurzem beantragte Alderman Moynihan bekanntlich im Stadtrath, das Jahresgehalt der Patrouilleleute, Sergeanten und Polizeileutnants um $200 zu erhöhen. Um die Angelegenheit vor der Bürgerschaft in das rechte Licht zu stellen, hat die „Policemen's Protective Association" eine vergleichende Uebersicht über die Besoldung der Polizisten anderer Großstädte des Landes aufgestellt. Danach beziehen die Patrouilleleute von New York ein Jahresgehalt von $1400, San Francisco, Boston und Philadelphia zahlen diesen Beamten jährlich je $1200, St. Paul $1100, Washington und St. Louis, $1080, Cincinnati $1020, Chicago aber nur $1000. Nach der ferneren Aufstellung des genannten Verbandes thun die Patrouilleleute von Chicago jährlich je 4626 Stunden Dienst, was — zu einem Arbeitstag von 8 Stunden berechnet — 578 Arbeitstage im Jahr ergibt, bei einem Tagelohn von $1.73. In Verbindung damit weist der Verband darauf hin, daß die Stadt ihren gewöhnlichen Tagelöhnern $2 pro Tag zahlt und daß die Feuerwehrleute ein um 12 vom Hundert größeres Gehalt, als die Polizisten beziehen.

Der stadträthliche Ausschuß für Polizeiwesen beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der von Alderman Moynihan eingereichten Ordinanz. Alderman Rector, der Vorsitzer des Ausschusses, ist zu Gunsten einer stufenweisen Erhöhung des Gehalts. Nach seinem Vorschlag sollte das Gehalt der Patrouilleleute, die eine Dienstzeit von über drei und unter zehn Jahren hinter sich haben, auf $1100 erhöht werden, während solche Patrouilleleute, die seit zehn oder mehr Jahren im Dienste sind, $1200 jährlich beziehen sollen.

* * *

Gesundheitskommissär Dr. Reynolds erklärt die Angabe für durchaus unwahr, daß der Gesundheitsrath in New York, von welchem das hiesige Gesundheitsamt seinen Bedarf an Antitoxin bezieht, der Stadt Chicago Antitoxin liefere, das seiner minderwerthigen Beschaffenheit wegen in New York nicht verwendet werden dürfe. Nach der Angabe von Dr. Reynolds wird das von New York bezogene Antitoxin im hiesigen städtischen Laboratorium streng auf seine Beschaffenheit untersucht, und seit dem Jahre 1895, seit welchem Chicago seinen Bedarf an Antitoxin von New York bezieht, habe sich jede Sendung als auch den höchsten Anforderungen durchaus entsprechend bewährt. Auch schickt das Gesundheitsamt Antitoxin, das 90 Tage hier gelegen hat, ohne Verwendung zu finden, zum Umtausch gegen frische Waare nach New York zurück.

* * *

Die Thatsache, daß die Feuerwehr bei dem kürzlichen Brand der Straßenbahn-Remise an Lincoln Avenue ihre Thätigkeit erst mit großem Zeitverlust beginnen konnte, weil die Hydranten eingefroren waren, hat Alderman Williston von der 25. Ward zu einer Untersuchung der in jenem Stadttheil aufgestellten Hydranten veranlaßt. Das Ergebniß war, daß sich von den 23 Hydranten, die der Alderman untersuchte, 10 als eingefroren herausstellten. Alderman Williston will nun im Stadtrath beantragen, die Hydranten der Aufsicht der Feuerwehr zu unterstellen, da der Stadtingenieur augenscheinlich nicht dafür Sorge trage, damit sie zur Winterszeit in Brandfällen benutzt werden können, ohne daß sie vorher aufgethaut werden müssen.

Beamtenwahl der Grundeigenthumsbörse.

In der gestrigen Jahreswahl der Grundeigenthumsbörse wurden die Kandidaten des regelmäßigen Wahlzettels erwählt; nämlich als Präsident, Louis A. Seeberger; Vize-Präsident, S. Wilmer Connell; Sekretär, E. Orris Hart; Schatzmeister, E. Norman Scott. Aus den Berichten der ausscheidenden Beamten geht hervor, daß die Organisation sich hinsichtlich ihrer Mitgliederzahl und Finanzverhältnisse in blühendem Zustande befindet. Während des verflossenen Jahres sind der Börse 15 neue Mitglieder beigetreten. Die Kasse weist einen Ueberschuß von $1,339 und angelegte Gelder im Betrage von $21,300 auf. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt 276.

Ein Bericht des Komites, welches sich mit Erkundigungen über die Wirkung des Torrens-Gesetzes zu befassen hat, erregte hohes Interesse. Es sind darnach im Laufe des vergangenen Jahres 488 Gesuche zur Eintragung von Verkaufsurkunden gemäß diesem Gesetze eingereicht worden, gegen 155 im Jahre 1900 und 151 im Jahre 1899.

— Anspruchsvoll. — Commis: „Der Stoff ist wundervoll, nicht wahr?" — Backfisch: „O ja; aber haben Sie diese himmelblaue Farbe nicht in grün?"

Es ist wichtig,

daß man weiß, was man für Katarrhmittel einnimmt.

Katarrh ist der kurze Weg zur Schwindsucht, und die Wichtigkeit einer rechtzeitigen und verständigen Heilung von Katarrh, ob derselbe im Kopf, Kehle oder Luftröhren vorhanden ist, kann nicht nachdrücklich genug betont werden.

Die Liste von Katarrh-Heilmitteln ist ebenso lang wie das Moral-Gesetz und die Arten, wie sie angewandt werden, sind zahlreich und verwirrend, von Einspritzen, Einathmen, Waschungen, Einreibungen und Salben bis zu Pulver, Flüssigkeiten und Tablets.

Die Tablet-Form ist unzweifelhaft die bequemste und wirksamste, aber beinahe bei allen angezeigten Katarrh-Heilmitteln wißt Ihr nie ganz bestimmt, was Ihr in Euren Magen aufnehmt, denn die Eigenthümer, indem sie alle möglichen Behauptungen über die Wirkung ihrer Medizinen aufstellen, sind sehr vorsichtig, die Bestandtheile, welche sie in Wirklichkeit enthalten, streng geheim zu halten.

Der Erfolg und die Popularität des neuen Katarrh Heilmittels, Stuarts Katarrh Tablets, sind nicht nur darauf zurückzuführen, daß sie Katarrh heilen, sondern auch darauf, daß Katarrh Leidende, die die Tablets gebrauchen, wissen, was sie einnehmen. Stuarts Katarrh Tablets bestehen aus Eucolyptol, Hydrastin, Guaicol und anderen werthvollen und antiseptischen Mitteln, sind angenehm von Geschmack, und nachdem sie im Mund aufgelöst sind, wirken sie sofort auf die Schleimhäute der Kehle, Nasen-Oeffnungen und der Schweißdrüsen.

Die Heilungen, die Stuarts Katarrh Tablets in alten chronischen Fällen bewirkt haben, grenzen geradezu an's Wunderbare, und es ist von großer Wichtigkeit, daß Ihr genau wißt, was Ihr Eurem Körper zuführt, wenn man bedenkt, daß häufig die Cocaine- und Morphiumsucht hervorgerufen wurde durch den Gebrauch geheimer Katarrh-Mittel.

Stuarts Katarrh Tablets finden den Beifall und die volle Anerkennung der Aerzte, denn durch ihre antiseptischen Eigenschaften sind sie vollständig gefahrlos einzunehmen, und ihre Zusammensetzung macht sie zu einem vernünftigen Heilmittel für alle Formen von katarrhalischen Leiden.

Alle Apotheken verkaufen sie zu 50c für das Packet von voller Größe.

Lincoln Park-Behörde.

Kommissär Gansbergen, Vorsitzer des Komites für allgemeine Angelegenheiten, unterbreitete gestern der Lincoln Park-Behörde einen Minoritätsbericht, in dem die Anstellung von zwei Gewerkschaftshufschmieden an Stelle des jetzt beschäftigten Hufschmiedes J. E. Quinn befürwortet wurde. Die Kommissäre Simms und Kennedy, die beiden übrigen Mitglieder des Komites, waren gegen den Bericht, der folgedessen an das Komite zurückverwiesen wurde. Michael Hanley, Geschäftsagent der Chicago Hufschmiedsgesellen-Gewerkschaft, welcher der Sitzung beiwohnte, erklärte dem Präsidenten Tracey, daß er und F. C. Astigan von der Federation of Labor, sich am Montag nach Springfield begeben und behufs Regelung der Angelegenheit bei dem Gouverneur Yates vorstellig werden würden.

Der Kontrakt für die Lieferung von Brot für das kommende Jahr wurde der J. Piper Company zugesprochen. Es hatte sich außer dieser Firma noch die F. E. Coyne Company um die Lieferung beworben. Beide Firmen verlangten 2 Cents für das Pfund Brot. Kommissär Gansbergen nahm sich der Coyne Company an. Er erklärte, daß die Piper Company schon seit mehreren Jahren die Brotlieferung gehabt habe, und daß man deshalb auch 'mal einer anderen Firma eine „Gelegenheit" geben sollte. Die anderen Kommissäre waren indeß der Ansicht, daß die Piper Company die Park-Behörde reell bedient habe, und man ihr deshalb auch wieder den Zuschlag geben sollte, was denn auch geschah.

Der Kontrakt für die Lieferung von Fischen wurde A. Booth & Company, für die Lieferung von Fleisch Levy & Company, und für die Lieferung von Milch James Manning zugesprochen.

Nach lebhafter Debatte wurde die Bezahlung der am Eugenie Straßen-Tunnel angebrachten Gedenktafel, welche die Namen früherer Kommissäre aufweist, angeordnet.

In Zukunft wird die Lincoln Park-Behörde nur einmal monatlich zusammentreten, und zwar am ersten Dienstag jeden Monats, um drei Uhr Nachmittags.

* * *

Um den flegelhaften Jünglingen auf der Eisbahn das Handwerk zu legen, welche ein Vergnügen darin finden, schwache, wehrlose Kinder über den Haufen zu rennen oder durch „Greifspiel" andere Schlittschuhläufer zu gefährden, werden in diesem Jahre sechs mit Schlittschuhen ausgerüstete handfeste Parkpolizisten zur Dienstleistung auf der Eisbahn abkommandirt werden. Es geschieht dieses auf Vorschlag von Kapitän Lecoy, dem der Superintendent Warder zugestimmt hat. Die Schlittschuhe hat Lecoy schon erstanden, und die Polizisten werden heute schon sich im Schlittschuhlaufen üben. Kapitän Lecoy, der selbst ein ausgezeichneter Schlittschuhläufer ist, wird gleichfalls täglich auf der Eisbahn sein und dafür sorgen, daß sich Jedermann dort gesittet beträgt. Im vorigen Winter wurden von jungen Strolchen zwei Mädchen über den Haufen gerannt und schwer verletzt. Die Missethäter entkamen auf ihren Schlittschuhen, da ihnen die Polizisten auf Schusters Rappen nicht folgen konnten.

Anscheinend überstudirt.

Eine junge Dame, die sich Frances Roß nennt und angeblich aus Portland, Oregon, nach Chicago gekommen ist, um hier im Seminar des Augustinerklosters ihre Studien fortzusetzen, mußte von der Polizei nach dem Detention-Hospital überführt werden, da ihre Aufführung im Seminar von Geisteszerrüttung zeugte. Die junge Studentin trug Schmucksachen im Werthe von $2000 an sich und hatte in ihren Taschen und Kleidungsstücken einen Vorrath von Baargeld, der ebenfalls nahe an $2000 beträgt. In der für sie bestimmten Abtheilung des genannten Krankenhauses hastig auf und nieder schreitend, erzählte sie gestern Abend, daß sie sich fortwährend von Feinden verfolgt sähe, die ihr nach dem Leben trachteten. Einer Wärterin bot sie einen werthvollen Diamantring als Geschenk an, falls sie ihr Gesellschaft leisten wolle. Alle Versicherungen, daß sie sich völlig außer Gefahr befinde, nützten nichts und sie wurde nur unruhiger. Die Polizei hat sich telegraphisch mit Portland, Oregon, in Verbindung gesetzt, war aber bisher außer Stande, von den Angehörigen der Geistesgestörten zu hören. Es wird vermuthet, daß sie durch Ueberanstrengung in ihren Studien unzurechnungsfähig geworden. Als sie vor einiger Zeit bei der Oberin des Seminars um Aufnahme nachsuchte, trug sie eine Handtasche, in welcher $1,300 untergebracht waren. In ihren Kleidern eingenäht führte sie noch mehrere Hundert Dollars bei sich und war nebstdem mit einer Diamantbrosche im Werthe von $600 und fünf Diamantringen versehen, die jeder einen Werth von $300 haben dürften.

Leset die „Sonntagpost".

Von Räubern mißhandelt.

Robert M. Smith wird in seiner Wohnung von Banditen überfallen, niedergeschlagen und um Werthsachen im Betrage von $700 beraubt.

Robert M. Smith, der Vorsteher des Handfertigkeitsunterrichts in den öffentlichen Schulen, hatte Anfangs dieser Woche ein Abenteuer eigener Art mit Banditen zu bestehen. Um seine in Montreal, Can., besuchsweise wohnhafte Frau nicht zu beunruhigen, wurde der unliebsame Vorfall geheim gehalten, bis sich Herr Smith außer Stande sah, seinen Berufspflichten vorerst nachzugehen. Herr Smith wurde in seiner Wohnung, Nr. 6237 Greenwood Ave., von zwei Kerlen und einem Frauenzimmer überfallen, mit einem Todtschläger niedergestreckt und wahrscheinlich auch chloroformirt. Die Räuber erbeuteten Schmucksachen im Werthe von $700. Sie wußten sich ihrer Verhaftung bislang erfolgreich zu entziehen.

An jenem Abend befand sich Herr Smith allein zu Hause, als die Klingel gezogen wurde. Er öffnete und stand zwei Männern und einer Frau gegenüber. Einer der Männer, von herkulischem Körperbau, erklärte, daß sie ihn „in Geschäften" zu sprechen wünschten und suchte um die Erlaubniß nach, einzutreten. Herr Smith ersuchte nun die Leute, welche anständig gekleidet waren, sich einen Augenblick zu gedulden, er wolle nur das Gas im Korridor anzünden. Die Thür offen lassend, trat er in den Korridor zurück und bückte sich, um eine Kerze aufzuheben, als er hinterrücks einen wuchtigen Hieb auf den Kopf erhielt, der ihm die Besinnung raubte. Als er aus seiner Betäubung erwachte, sah er, daß die Wohnung geplündert war. Noch halb betäubt, wie unter der Einwirkung von Chloroform leidend, schleppte er sich in sein Schlafzimmer und schlief mehrere Stunden. Dann begab er sich nach dem Sprechzimmer von Dr. Andrew McDiarmid, Nr. 6307 Monroe Ave., und ließ sich die Schädelwunde verbinden. Der Arzt war gleichfalls der Meinung, daß die Räuber ihr Opfer durch Chloroform betäubt hatten.

Die Räuber waren bei der Plünderung in aller Seelenruhe zu Werke gegangen. Sie hatten sich vergeblich bemüht, ihrem Opfer einen Diamantring vom Finger zu streifen. Sie halfen sich indeß aus der Verlegenheit, indem sie mittels eines, dem Handwerkszeugkasten des Herrn Smith entnommenen Werkzeuges den Diamanten aus der Fassung brachen. Der Edelstein hatte einen Werth von $200. Außerdem erbeuteten die Räuber Tafelsilber im Werthe von $300 und Schmucksachen im Werthe von $200. Möglicherweise ergatterten sie auch mehr, da Herr Smith nicht weiß, ob seine Frau ihre sämmtlichen Schmucksachen mitgenommen hat. Die Polizei wurde angeblich von Herrn Smith bisher nicht in Kenntniß gesetzt, hat aber eine Untersuchung eingeleitet.

Herr Smith wurde schon 'mal, als er im Gebäude Nr. 2323 West Adams Straße wohnte, von ungebetenen Gästen heimgesucht. Er überrumpelte damals die Einbrecher, welche aber mit Leute im Werthe von $500 entkamen.

* * *

Raubgesellen, die an edler Dreistigkeit nichts zu wünschen übrig ließen, machten gestern der Frau White im Gebäude Nr. 4457 Berkeley Avenue ihre Aufwartung. Der größere der Gauner stellte sich mit folgenden Worten vor: „Ich bin ein Detektive und gekommen, um den Einbrechern, welche hier operiren, das Handwerk zu legen!"—Kurze Zeit später verließen die famosen „Geheimpolizisten" mit Beute beladen das Haus. Sie hatten die Wohnung von T. M. Flournoy, die sich im selben Gebäude befindet, um Kleider und Schmucksachen im Werthe von 500 geplündert.

Ein Gauner, der sich als Telephon-Inspektor aufspielte, versuchte in mehrere Wohnungen im Genoa-Gebäude an Michigan Terrace einzubrechen, wurde aber verscheucht, ehe er sein Vorhaben ausführen konnte.

H. B. Miller, ein Gast des Hotel Majestic, meldete gestern der Polizei, daß ein Schleichdieb in sein Zimmer drang, während er und seine Frau das Abendessen einnahmen, und einen Seehundspelz im Werthe von $350, sowie Schmucksachen im Werthe von etwa $100 stahl. Die Polizei fahndet auf den Dieb.

Nach heißer Jagd wurde gestern Abend an Washington und State Straße ein gewisser John Wilson unter der Anklage verhaftet, im Verein mit einem Genossen Fräulein Margaret Reesecker von Nr. 246 31. Str. ihr $7 und drei goldene Ringe enthaltendes Portemonnaie entrissen zu haben. Sein Genosse entkam.

Straßenbahn-Verkehrsstockungen.

Der Kabelbahndienst erweist sich einmal wieder als sehr mangelhaft.

Sämmtliche Fahrgäste eines Kabelbahnzuges der Madison Str.-Linie wurden gestern Abend in unsanfter Weise zusammengerüttelt und mehrere Personen des dicht besetzten Zuges trugen leichte Verletzungen davon. Unter Anderen der ehemalige Ballspieler Fred Pfeffer, der durch umherfliegende Glasscherben am Kopf und Halse mit Schnittwunden bedeckt wurde. George Evans, der sich gleichfalls heftig blutende Wunden zuzog, wurde nach seiner No. 115 S. Robey Str. befindlichen Wohnung gebracht. Der erwähnte Kabelbahnzug hatte eben den Tunnel der Washington Str. durchfahren. Plötzlich gab es einen furchtbaren Ruck und der Zug saß bombenfest, sodaß die Fenster der Wagen klirrend zersprangen und die Passagiere zu einem Knäuel zusammengeworfen wurden. Ein Koppelbolzen, der in die Kabelrille geglitten war, hatte das Unheil angerichtet.

Aehnlich erging es den Insassen eines Straßenbahnwagens der Wells Str.- und Center Ave.-Linie, die um Mitternacht in höchst unsanfter Weise zusammengeschüttelt wurden. Der elektrische Wagen war auf der Ecke Madison und Clark Str. entgleist und fuhr eine kurze Strecke über das holperige Straßenpflaster. Die Passagiere eilten den Ausgängen zu, kamen aber sämmtlich unverletzt davon. Der Verkehr auf den Bahnlinien der Madison Str. und Wentworth Ave. wurde eine halbe Stunde lang gestört.

Das Kabel der Nordseite versagte gestern Abend wieder einmal den Dienst. Ein Greifwagen mit schadhafter Greifzange war die Veranlassung dazu, indem sich letztere am nördlichen Eingange des LaSalle Str.-Tunnels mit dem Kabel verwickelte und dadurch allen Verkehr durch den Tunnel zum Stillstand brachte. Die Störung dauerte nahezu eine halbe Stunde. Der Vorfall trug sich um 9 Uhr Abends zu, als sämmtliche Züge der Kabelbahnen mit Passagieren angefüllt waren.

Eine Kohlennoth droht.

Die Bahnen haben nicht genug Lokomotiven zu Beförderung der Kohlenzüge.

Der Vorrath selbst der bedeutendsten hiesigen Kohlenniederlagen ist so gering und die Aussichten auf ausgiebige Zufuhr in den nächsten Tagen ist eine so schwache, daß das Eintreten eines Schneesturmes und eine dadurch bedingte Betriebshemmung der Eisenbahnen eine Kohlennoth herbeiführen würde, wie sie Chicago vielleicht nie erlebt hat. Die Bahngesellschaften haben nicht genug Lokomotiven, um die Kohlenzüge hierher befördern zu können, die in den Kohlenregionen dutzendweise, vollständig zum Abgang fertig, seit Tagen der Beförderung harren. Die Kohlenhändler lassen sich jetzt auf große Bestellungen schon gar nicht mehr ein, sondern versorgen ihre Kunden seit Eintritt der strengen Kälte täglich nur mit dem durchaus nothwendigen Bedarf. Sollte es nun, ehe neuer Vorrath herbeigeschafft werden kann, zu einer Stockung im Bahnverkehr kommen, so würde der geringe Kohlenvorrath in den hiesigen Niederlagen verschmelzen wie Schnee an der Sonne, und die Zeit der schweren Kohlennoth wäre da. Unter den günstigsten Umständen dürfte der Preis der Kohle in den nächsten Tagen nicht unerheblich steigen, um erst nach Anfuhr eines genügenden Vorrathes wieder auf seinen heutigen Stand zu fallen.

* Die Mitglieder des „General George H. Thomas Post" der G. A. R. sowie deren Gattinnen und Freunde wohnten gestern Abend in der Exerzierhalle des Freimaurertempels einem Festmahle bei, an welchem sich im Ganzen über 500 Gäste betheiligten. Die Ehrengäste waren: der Oberkommandeur der „Grand Army", Ell. Torrance, und der Befehlshaber der Illinoiser Abtheilung des Ordens. Beide Beamten waren von ihren Stabsoffizieren umgeben. Die Hauptrede wurde von C. H. Partridge gehalten. George A. Gary verlas ein Festgedicht.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Das unerwünschte Geschenk.

Zwischen Pflicht und Liebe schwankt die republikanische Partei keinen Augenblick. Obwohl sie es erst vor wenigen Monaten für ihre heiligste Pflicht erklärt hat, die ihr von der Vorsehung selbst zugewiesene Aufgabe zu erfüllen, d.h. die Philippineninseln auf die Bahn des Fortschritts zu lenken und mit den Segnungen der amerikanischen Kultur zu beglücken, so geht ihr die Geliebte ihres Herzens, nämlich die amerikanische Säuglingsindustrie, immer noch vor. Die republikanische Partei bestreitet keineswegs, daß sie von Rechtswegen den Philippinern mindesten dieselben Handelsvergünstigungen einräumen sollte, die sie den Portorikanern vor zwei Jahren gewährte, aber sie beschwichtigt die mahnende Stimme des Gewissens und lauscht nur dem Sirenengesange der Liebe. Da insbesondere die amerikanischen Zucker- und Tabakpflanzer eine heillose Furcht vor dem Wettbewerbe der 6000 bis 9000 Meilen entfernten Inselgruppe haben, so haben die Republikaner im Abgeordnetenhause beschlossen, alle Waaren, die aus den Philippinen in die Ver. Staaten eingeführt werden, der ganzen Schwere der Dingleytarifgebühren zu unterwerfen. Die Philippinenkommission hatte einen Nachlaß von 50 Prozent empfohlen und versichert, daß ohne einen solchen die Inseln sich keiner Prosperität würden erfreuen können. Da jedoch die amerikanischen Zucker- und Tabakpflanzer offenbar mehr Rücksicht verdienen, als die mehr oder weniger wilden Malayen in den „Kolonien", so mögen letztere ihren Zucker und Tabak entweder selbst verzehren, oder zusehen, ob sie ihre Erzeugnisse nicht sonstwo absetzen können.

Im Uebrigen sind die Republikaner so großmüthig gewesen, den Filipinos wenigstens den Handel mit anderen Nationen nicht auch unmöglich zu machen. Weil es noch nicht genug amerikanische Schiffe gibt, die nach den Philippinen fahren könnten, und weil es sich wegen des Dingleytarifes auch nicht lohnen würde, für diesen Zweck neue Schiffe zu bauen, sollen die Inseln bis zum Jahre 1905 nicht als amerikanisches Küstengebiet angesehen werden. Es soll also bis dahin auch ausländischen Schiffen gestattet sein, in den philippinischen Häfen zu verkehren und Ladungen aufzunehmen oder zu löschen. Ferner sollen die aus den Ver. Staaten stammenden Güter in den Philippinen denselben Eingangszöllen unterliegen, wie die Waaren aus allen anderen Ländern. Demnach werden die Europäer vielleicht die philippinischen Erzeugnisse gegen ihre eigenen eintauschen und den vom Stiefmutterlande ausgeschlossenen Inseln die nothwendigen Absatzgebiete verschaffen können. Die amerikanischen Kolonien werden, mit anderen Worten, zwar nicht mit dem „Mutterlande" Handel treiben dürfen, aber mit Großbritannien, Deutschland und Spanien. Wozu sie unter diesen Umständen von den Ver. Staaten überhaupt festgehalten werden, ist das größte politische Räthsel des neuen Jahrhunderts. Wenn die Republik sie nicht wegen ihrer Handelsvortheile begehrt, so ist es augenscheinlich der reinste Blödsinn, für ihre militärische Besetzung jährlich nahezu 100 Millionen Dollars aufzuwenden und Tausende von Soldaten und Verwaltungsbeamten den Gefahren des tropischen Klimas auszusetzen.

Dieser Thorheit wird gewissermaßen noch die Krone aufgesetzt durch die Bestimmung, daß die Zölle, welche für die aus den Philippinen eingeführten Waaren vereinnahmt werden, nicht der Bundeskasse zugute kommen, sondern zum Nutzen der Inseln selbst verwendet werden sollen. Zwar wird das Geschenk, das die Ver. Staaten hierdurch den Philippinern machen, nicht groß sein, aber es ist doch immerhin ein Geschenk. Sie werden thatsächlich unmittelbar oder mittelbar nicht einen rothen Cent aus den Kolonien herausziehen, sondern immer nur Millionen an ihnen verlieren. Die Kolonien werden das kostspieligste Spielzeug sein, das sich eine Nation je angeschafft hat, und dieses Spielzeuges ist das amerikanische Volk schon jetzt überdrüssig. Späterhin dürfte es ihm so verleidet werden, daß es sich seiner um jeden Preis wird entledigen wollen.

Unter der Hand müssen sogar die Republikaner zugeben, daß sie es eigentlich gar nicht auf das Himmelsgeschenk im fernen Osten abgesehen hatten, sondern auf das benachbarte Kuba. Der Abgeordnete Hepburn aus Iowa gestand während der „Debatte" über die Philippinenbill, daß die Administration seinerzeit nur von den Demokraten dazu gedrängt wurde, den Kubanern die Freiheit und Unabhängigkeit zu versprechen. Nachdem aber dieser „Fehler" einmal gemacht war, wollte man wenigstens den Befreiungskrieg nicht ganz umsonst geführt haben und nahm außer dem winzigen Portoriko die Philippinen. Jetzt hat man den Elephanten, glaubt, ihn nicht laufen lassen zu dürfen und weiß doch nicht, was man mit ihm anfangen soll. Er frißt ungeheure Mengen und darf nicht einmal zur Arbeit angehalten werden, damit er den einheimischen Mauleseln keine Konkurrenz macht. Außerdem läßt er sich nie vollständig zähmen und verursacht durch seine gelegentlichen Wuthausbrüche großen Schaden. Und in dieses Elephantengeschäft soll das amerikanische Krämervolk von seiner offenbaren Bestimmung und seiner Pflicht gegen die Menschheit hineingetrieben worden sein! Richtiger ist es wohl, daß es sich durch seine Habgier zu einem bösen Reinfall hat verleiten lassen.

Ein Sieg des Zivildienstgesetzes.

Das Staatsobergericht erklärte gestern in seiner Entscheidung in der „Polizeiinspektor-Frage", daß die Zivildienstprüfung, welche zur Anstellung von Ptacek, Harinett, Heidelmeyer und Kalas als Hilfspolizei-Superintendent, bezw. Polizeiinspektoren führte, ungesetzlich war, und daß infolge dessen die Genannten kein Recht auf die Aemter haben, in deren Besitz sie zur Zeit sind.

Diese Entscheidung wird Niemanden überraschen. Sie war vorauszusehen und konnte nicht gut anders ausfallen, denn das Gesetz verlangt ausdrücklich, daß zu Prüfungen für höhere Stellen nur Leute zuzulassen sind, welche eine bestimmte Zeit lang in der nächsten niederen Stelle Dienst thaten. Jedem Laien war das Gesetz klar genug, und daß auch die damalige Zivildienstkommission seine Absicht deutlich genug erkannte, geht daraus hervor, daß sie ihre Regeln in Uebereinstimmung mit dem Gesetze brachte.

Nach ihren eigenen Regeln hätte sie nur die damals je ein Jahr und länger als solche im Dienst befindlichen siebzehn Kapitäne an der Prüfung für die Inspektoren-Stellen theilnehmen lassen sollen, und indem sie drei Sergeanten, die auf sechzig Tage zu höheren Stellen ernannt worden waren, und einem Pensionär des Polizeidepartements, der gleichfalls auf sechzig Tage zum Inspektor ernannt wurde, die Theilnahme an der Prüfung gestattete, setzte sie sich in scharfen Widerspruch zu dem Gesetze und ihrer eigenen früheren Auslegung desselben. Es mag sein, daß dieses Vorgehen sich auf dem Wege der Wortklauberei rechtfertigen ließ, es ist aber sicher, daß es eine grobe Verletzung des Gesetzes war, und angesichts der früheren, hinsichtlich des Zivildienstgesetzes abgegebenen Entscheidungen des Obergerichtes durfte man nicht zweifeln, daß die Entscheidung des Gerichts gegen die damalige Zivildienstkommission ausfallen würde.

Die vier Beamten, welche durch diese Entscheidung unmittelbar betroffen werden und die Stellen, welche sie auf Grund jener für ungesetzlich erklärten Prüfung einnehmen, nun wohl werden aufgeben müssen, mögen sehr gute Polizeibeamte sein und ihre Stellen als Hilfssuperintendent, bezw. Polizeiinspektoren sehr gut ausgefüllt haben; sie mögen gezeigt haben, daß sie den Pflichten der betreffenden Stellen voll und ganz gewachsen sind — das wird aber die Freude der wahren Freunde des Zivildienstgesetzes, oder auch nur Derjenigen, welche dem Gesetze eine gründliche und gerechte Erprobung zugestehen, nicht schmälern können. Die Frage, ob die Betreffenden jene Stellen gut ausfüllten oder nicht, kommt gar nicht in Betracht. Selbst wenn man zugeben wollte, daß die Genannten sich als so außerordentlich tüchtig zeigten, daß man befürchten müßte, es werde nicht gelingen, vier andere gleich gute Beamte für die von jenen aufzugebenden Stellen zu finden, selbst dann müßte die Entscheidung des Obergerichts noch dieselbe Befriedigung geben; und diese Befriedigung könnte kaum größer sein, wenn die Genannten ihre Stellen denkbarst schlecht ausgefüllt hätten. Denn es handelt sich nicht um die Frage, ob die Herren Heidelmeyer, Hartnett und Kalas gute Inspektoren sind oder nicht, und ob Piacek ein tüchtiger Hilfs-Superintendent ist, sondern die Frage war, ob das Zivildienstgesetz aufrecht erhalten werden und die Durchführung finden sollte, die zu seinem Erfolge oder auch nur zu einer gründlichen Erprobung nothwendig ist, oder ob es den Politikern und der Zivildienstkommission selbst gestattet werden sollte, es lächerlich und zum todten Buchstaben zu machen. Die Antwort fiel zugunsten des Gesetzes aus und verurtheilt damit die Zivildienstkommission, die sich zur Umgehung des Gesetzes hergab.

Dem Zivildienstgesetz wird durch diese neueste Entscheidung wieder in sehr erfreulicher Weise der Rücken gestärkt, und seine Feinde werden sehr viel nachdenken und sich sehr anstrengen müssen, neue Mittel und Wege zu seiner Umgehung oder zur Beibringung von „Beweisen", daß es „unpraktisch und undurchführbar" ist, zu ersinnen. Die verschiedenen Entscheidungen des Staats-Obergerichts schaffen einen Schutzwall für das Gesetz, den man nicht wird durchbrechen können. Natürlich liegt es immer noch in der Hand der Zivildienstkommission, durch Begünstigung und Schwindel bei den Prüfungen dem Gesetze Hohn zu sprechen, aber die Kommission, die dergleichen in größerem Maßstabe wagen wollte, würde sich wohl bald am Ende ihres Stranges sehen, und der „Mayor", der eine solche Kommission ernannt hätte und versuchen wollte, sie zu halten, würde bald erfahren, daß die Bürgerschaft von dergleichen Ungerechtigkeiten durchaus nichts wissen will. Die Chicagoer Bürger sind sehr geduldig, Solches würden sie sich aber doch wohl nicht gefallen lassen.

Ein Wiener Parlaments-Ereigniß.

Aus Wien wird unterm 1. Dezember geschrieben: „Mitten in den jämmerlichen Handel um Tagesordnungen und Konferenztermine des Parlaments fiel, wie eine platzende Bombe, die Nachricht von der Mandatsniederlegung des alldeutschen Führers Karl Hermann Wolf. Man hatte kaum Zeit, die politische Tragweite des Falles zu überdenken, die Neugier labte sich vorerst an den pikanten Begleitumständen, denn um die fatale Liebesaffaire, die das Grundmotiv der sensationellen Neuheit bildete, rankten sich allerlei von der geschäftigen Fama buntausgemalte Bilder bis zu der letzten wildbramatischen Szene, in welcher Georg Schönerer, der Schützer der alldeutschen Klubmoral, mit eigener Hand den Sünder aus dem Heiligthum stieß. Aber auch von all dem Beiwerk entkleidet, bleibt der jähe Sturz des Mannes, der sich allmächtig dünkte, ein aus dem trägen Sumpf des österreichischen Parlamentslebens hervorragendes Ereigniß. Er wähnte Minister zu stürzen, Abgeordnete zu bilden und zu vernichten nach seinem freien Belieben; er besaß einen Freibrief, Alles und Alle zu schmähen und mit roher Lungenkraft zu geißeln, und nun fiel er lautlos, unbeklagt in den Abgrund. Die Pharisäer sind flink hinter ihm her, und seine eigene Partei hat den schmerzlichen Schritt beschleunigt. Herrn Schönerer kam der Anlaß sichtlich gelegen, den begabteren Nebenregenten mit sittlicher Würde abzuschütteln. Die Laufbahn Wolfs, die 1897 mit einem siegreichen Duell begann und wieder mit einem Duell kläglich endete, hinterläßt wenig sympathische Empfindungen. Was an ihm gut war, verdarb er durch die abstoßende Härte des politischen Raufbolds; den werkthätigen nationalen Eifer blies er zum hohlen nationalen Größenwahn auf, und wenn er wirklich als Aufpeitscher der deutschen Gutmüthigkeit Gutes gestiftet haben sollte, was nicht auch ohne ihn, durch den Druck der Verhältnisse, zustande gekommen wäre, dann wird dieses Verdienst reichlich durch die schwere Sündenlast aufgewogen, die dem unsagbar verwilderten Parlament als dauernde Erinnerung an Wolfs Maientage verbleibt. Da nun Wolf scheidet, ist Schönerer wieder Alleingebieter der alldeutschen Fraktion. An diesem schrullenhaften Bierpolitiker gemessen, war Wolf immerhin ein Talent, ein politischer Charakter, und vielleicht wird jetzt sein Abgang zum Beginn einer Zersetzung, die Weizenkörner von der Spreu sondert und auf den urbaren Boden der deutschen Volkspartei hinüberweht. Die nationale Idee braucht unter dem Sündenfall Wolfs nicht zu leiden, nur die nationale Götzenanbetung empfindet den Schlag."

Ferner hat sich inzwischen in dieser Angelegenheit dort Folgendes zugetragen: Das Wiener Landesgericht leitete gegen alle an dem Duell Wolf-Seidl betheiligten Personen eine strafgerichtliche Untersuchung ein. Wolf und sein Sekundant, der Journalist Stransky, sind bereits vorgeladen. Die Auslieferung der anderen drei Sekundanten, der Abgeordneten Pacher, Groß und Walz, wird von dem Abgeordnetenhaus verlangt werden. Wolf veröffentlichte in der „Ostdeutschen Rundschau" einen Brief an seine Wähler, worin er ihnen anzeigt, daß er seine Mandate aus privaten Gründen niederlegte, und daß er die Sache der alldeutschen Partei nun in seinem Blatte um so eifriger vertreten werde.

In einer Versammlung der alldeutschen Partei trat Schoenerer in der heftigsten Weise gegen Wolf mit der offenbaren Tendenz auf, ihn zu stürzen, aus der Partei zu drängen und sich seiner zu entledigen. Er erklärte, Wolfs Ehre sei durch das unblutige Duell mit dem Professor Seidl nicht wieder hergestellt, er könne nicht in demselben Parteiverband mit Seidls Schwiegervater Dr. Tschau bleiben. Es läge auch ein Brief mit den schwersten Anklagen Seidls gegen Wolf vor. Schoenerer erklärte, Wolf müsse freiwillig aus der Partei austreten und sich ehrenwörtlich verpflichten, niemals mehr ein Mandat in den Reichstag oder Landtag anzunehmen. Wolf mußte sich fügen, da er von früher her Schoenerer finanziell verpflichtet sei, ihm noch Geld schulde und sich schriftlich verpflichtet habe, Schoenerers Führung in der Partei unbedingt anzuerkennen. Schoenerers Anhänger waren in der Versammlung in der Majorität. Wolf wurde von Iro und Schoenerer selbst unter den Armen gefaßt und hinausgeführt.

Französische Annäherungs-Versuche an Deutschland.

Gelegentlich der Berathung über das Kriegsbudget in der Sitzung der französischen Deputirtenkammer vom 4 d. Monats hat sich der Abgeordnete Massabuau frank und frei zu Gunsten eines Bündnisses mit Deutschland ausgesprochen. In Berichten über dieses politische „Ereigniß" wird hervorgehoben, daß den Worten Massabuaus keine Entgegnung von Seiten der anderen Abgeordneten folgte, daß die Aeußerung um so bemerkenswerther sei, als der Redner der nationalistischen Partei angehöre, und daß bisher nie zuvor an solcher Stelle eine Annäherung an Deutschland empfohlen worden sei. Nach den stenographischen Aufzeichnungen im Protokoll jener Sitzung äußerte sich der Abgeordnete u. A. wie folgt: „Sie dürften eine englische Zeitschrift gelesen haben, die Frankreich zu einem Dreibunde zu drängen sucht. Dieser Dreibund, wenn wir ihn schließen wollen, würde nur die Frage eines Bundes mit unserem überseeischen Nachbarn oder unserem Nachbarn jenseits der festländischen Grenze sein. Mit einem Wort: Wir haben uns zu entscheiden, ob wir die Politik Yves Guyots oder diejenige Jules Ferrys verfolgen wollen. Ich für meinen Theil ziehe die Politik Jules Ferrys, ein Bündniß mit Deutschland, vor. Ich fürchte mich nicht, den Namen Deutschland auszusprechen."

Die Zeitschrift, auf die er anspielte, ist die Londoner „National Review," welche sich jüngst in einer Reihe von Artikeln für ein Bündniß zwischen Frankreich, Rußland und England erwärmte. Die „Politik Jules Ferrys" war bekanntlich auf eine Verständigung und auf die Pflege guter Beziehungen mit Deutschland gerichtet. Nun fragt es sich, ob aus der Empfehlung des Abgeordneten wirklich die Freundschaft für Deutschland oder der Haß gegen England spricht, und ob er nicht der Ansicht ist, daß man zwischen zwei Uebeln das kleinere wählen solle.

Mit welcher Deutlichkeit von französischer Seite alle englischen Annäherungsversuche zurückgewiesen werden, geht auch aus dem der Abgeordnetenkammer unterbreiteten Bericht des Deputirten Fernand Dubief über das Budget des „Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten" hervor. Darin heißt es: „Vielleicht ist unser Bündniß mit Rußland, dessen Interessen offenbar denen Englands, namentlich in Asien, entgegengesetzt sind, nicht dazu angethan, unsere Beziehungen zu Großbritannien, dessen Eifersucht durch unsere koloniale Entwickelung geweckt ist, leichter zu gestalten, und vielleicht sind wir mehr denn je der Gefahr ausgesetzt, England auf unserem Wege zu finden. Die Konflikte aber, die die Englandfeinde so glücklich waren, voraussagen zu können, sind, so weit wir dabei in Betracht kommen, glücklich durch die Geschicklichkeit unserer Diplomatie beigelegt worden.... Ich will hier nicht die Geschichte unserer Schwierigkeiten mit England an der Westküste von Afrika schildern, noch auf die Ereignisse in Asien zurückkommen, wo die Vertheidigung unserer Interessen in Anam und am Mekong uns zwang, unserer Aktion in Bangkok eine thatsächliche Unterstützung zu geben. Aber in Egypten bleibt das Völkerrecht verletzt, und England scheint mehr denn je seine heiligen Versprechungen zu vergessen. Es hält an seiner gewöhnlichen Taktik fest. Indem es seine Okkupation fortführt und jeden Vortheil seiner Stellung wahrnimmt, um das zu vertreiben, was an französischem Einfluß, der früher in diesem bewundernswerthen Lande allmächtig war, noch geblieben ist, behält es sich vor, wenn die Zeit des absoluten Besitzes kommt, dem Völkerrecht eine anscheinend nur verspätete Satisfaktion zu geben. Der südafrikanische Krieg, der die Eigenschaften der Kaltblütigkeit, der Selbstbeherrschung und der Zähigkeit entwickelt, die der angelsächsischen Rasse eigenthümlich sind, ist ein neuer Beweis, wie wenig Ueberwindung es diesem großen Volke kostet, der wilden und unmenschlichen Verfolgung von Gewinn, auf den es seinen Sinn gerichtet hat, vornehme Gedanken und edle Leidenschaften des Herzens zu opfern. Doch dürfen wir nicht übersehen, daß, wenn wir auch gerechte Beschwerden gegen England haben, und wenn es auch nach menschlicher Auffassung alle Gefühle der Gerechtigkeit und Menschlichkeit verletzt hat, wir doch in der Welt nicht allein die Kämpfer für die mit Füßen getretenen Menschenrechte sein können."

Aus der letzten Bemerkung Dubiefs läßt sich ersehen, daß sich die Franzosen nicht stark genug fühlen, um gegebenen Falles mit den Engländern Krieg zu führen. Die augenblicklich unter den Deutschen herrschende Mißstimmung gegen Großbritannien möchte man da geschickt benutzen, um an Deutschland einen Bundesgenossen gewinnen. Daß der Gedanke an ein deutsch-französisches Bündniß in verschiedenen Parteien Frankreichs auftaucht, beweist eine andere Meldung, die vor Kurzem durch die französischen Blätter ging. Danach hat Professor Hervé, der wegen seiner armeefeindlichen Haltung von dem Unterrichtsminister auf ein Jahr suspendirt worden war, bei einem Festmahl, das ihm zu Ehren gegeben wurde, sich rückhaltslos für ein deutsch-französisches Bündniß ausgesprochen. Es waren bei dieser Rede verschiedene Abgeordnete und sonstige Notabilitäten anwesend, ohne daß aus der Versammlung irgend ein Widerspruch sich erhob.

Diese Annäherungsversuche, so ernsthaft sie auch von den Franzosen betrieben werden, finden in Deutschland wenige Gegenliebe. Man nimmt an, daß sie nicht in der aufrichtig-freundschaftlichen Gesinnung der Franzosen für Deutschland, sondern im Haß gegen England ihren Beweggrund haben, und erklärt, daß Frankreich vom deutschen Volke doch nicht verlangen könne, ihm gegen das britische Inselreich Schergendienste zu leisten.

Statistisches aus Frankreich.

Am 1. Dezember wurde in Paris das Ergebniß der Bevölkerungs-Aufnahme Frankreichs vom Jahre 1900 bekannt gegeben. Dieses Ergebniß ist entmuthigender als je. Im Jahre 1900 nahm die französische Bevölkerung, so weit sie durch Geburt und Tod beeinflußt wird, um 25,988 Seelen ab. Es wurden nämlich 827,297 lebende Kinder geboren (39,246 Todtgeburten wurden nicht mitgezählt), und es starben 853,285 Personen. Aus diesen beiden Zahlen ergibt sich die obige Bevölkerungsabnahme. Sie mag durch Einwanderung wett gemacht sein, diese wird aber vom statistischen Amte nicht verzeichnet, und man stellt sie immer erst bei den alle fünf Jahre stattfindenden Volkszählungen mit einiger Sicherheit fest. Die Verhältnisse verschlechterten sich gegen das Vorjahr sehr erheblich. Im Jahre 1899 hatte man nämlich 847,627 Lebendgeburten und 816,233 Todesfälle gezählt. Es hatte also eine Volksvermehrung um 31,394 Seelen stattgefunden, das Ergebniß war somit um 57,382 Personen günstiger gewesen als 1900. Was die Verschlimmerung der Verhältnisse besonders eindrucksvoll macht, das ist, daß sie eben sowohl von einer Abnahme der Geburten (um 20,330) wie von einer Zunahme der Todesfälle (um 37,052) herrührt. Die größere Sterblichkeit ist durch Influenza und Typhusfieber verursacht und kann als vorübergehend bezeichnet werden. Die Verminderung der Geburten dagegen ist eine dauernde Erscheinung, die seit dreißig Jahren mit unerschütterlicher Regelmäßigkeit beobachtet wird. Es ist für die Franzosen ein geringer Trost, daß die Zahl der Eheschließungen ein wenig zunimmt und 1900 299,084 gegen 295,752 im Jahre vorher ausmachte. Und nun auch noch ein Gegenstück, um die Freude der Franzosen voll zu machen. Während die Geburten zurückgehen, nehmen die Ausgaben und Schulden des Staates bald sprungweise, bald etwas langsamer, doch ununterbrochen zu. Für 1890 war der Staatsbedarf auf 3045, für 1900 auf 3547 Millionen voranschlagt. Das macht für zehn Jahre 502 Millionen mehr. Beim Voranschlag bleibt es aber nie. Es wird jedes Jahr eine größere oder kleinere Anzahl Millionen nachbewilligt, so für 1890 77, für 1900 166 Millionen (wegen des chinesischen Kriegszugs) und für alle zehn Jahre 864 Millionen. Frankreich ist heute nicht stärker bevölkert, als es vor einem Jahrzehnt war, es ist auch schwerlich reicher, sein überseeischer Besitz hat nur in Innerafrika zugenommen, und es verbraucht für Staatszwecke heute um knapp 600 Millionen mehr als vor zehn Jahren, wobei die durch Herabsetzung des Rentenzinses ersparten 45 Millionen jährlich nicht mitgerechnet sind. Es spricht für das unerschütterliche Selbstvertrauen und die Spannkraft der Franzosen, daß weder die Ziffern der Bevölkerungsstatistik noch die des Staatshaushaltes sie anscheinend entmuthigen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater

Sebastian J. Jung,

am 17. Dezember 1901 im Alter von 76 Jahren und 5 Monaten gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Freitag, den 20. Dezember, Morgens um halb 10 Uhr, vom Trauerhause, 318 Larrabee Str., nach der St. Michaels-Kirche, von dort nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Anna Jung, Gattin.
Appolonia, Johann, Cäcilia, Sophia, Anna, Bernhard, Joseph, Rosa, Kinder.
Josephine, Schwiegertochter.
Nicholas J. Schmitz, Johann P. Krewer, Otto P. Kalvelage und **Franz Reuter,** Schwiegersöhne.

mido

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter

Maria Schulenberg,

im Alter von 38 Jahren nach kurzem schweren Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 947 N. Ashland Ave., nach Waldheim statt.

Wm. Schulenberg, Gatte.
Rudolf, Louis, Söhne.
Frieda, Sophie, Töchter.
Frau Henry Mellinghausen, Tochter.
Henry Mellinghausen, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Susanna Becker

im Alter von 82 Jahren, 9 Monaten und 17 Tagen am Dienstag, den 17. Dezember sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 435 Newport Ave., nach dem St. Lucas Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Gottfried Becker, Gatte.
Elizabeth Heidorn, Johanna Rietz, Lena Rehm, Töchter.
Paulina Becker, Schwiegertochter.
nebst Schwiegersöhnen, Enkeln und Urenkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Großvater

Paul Moeller

im Alter von 63 Jahren am Dienstag, den 17. Dez., um 2 Uhr Nachmittags, nach schweren Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 20. Dezember, um 2 Uhr Nachmittags, von 486 Larrabee Str. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Minna, Ella, Adolph und **Lilly,** Kinder.
Franz Troesser, Schwiegersohn.
Clara Moeller, Schwiegertochter
nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Paul Kilian

im Alter von 76 Jahren am 17. Dezember gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. Dezember, von der Zions-Kirche, Ecke 14. und Union Str., nach Wunders Friedhof statt. Um stilles Beileid bitten:

mi.do **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Tochter und Schwester

Bertha Welch, geb. Gentz,

im Alter von 27 Jahren, 10 Monaten und 4 Tagen am 14. Dezember selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 20. Dezember, um 10 Uhr, vom Trauerhause, 3526 S. Halsted Str., nach der Nativity-Kirche und von dort nach Mount Olivet. Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Welch, Gatte.
Willie, Sohn.
Minna Lay, Mutter.
Michael Lay, Vater.
Martha Hurich, Emma Johnston, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Seinen vielen Freunden die traurige Nachricht, daß gestern unser geliebter Bruder, Schwager und Freund, der Schuhmacher

Fritz Schmidt

367 Fifth Ave., in seinem 34. Lebensjahre verstorben ist. Die Beerdigung findet morgen, Freitag, Nachmittags 1 Uhr, von Jaeger's Leichenbestattungs-Geschäft, 294 West 12. Str., aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Norman Geng

im Alter von 7 Jahren im Herren entschlafen ist. Beerdigung (privat) Freitag, den 20. Dezember, um 10 Uhr, vom Trauerhause, 165 Seminary Ave., nach dem St. Bonifacius-Gottesacker.

Anton Geng,
Elizabeth Geng, geb. **Heimendinger,** Eltern.

Gestorben: **Henry Klipp,** am 18. Dezember 1901, geliebter Vater von Otto, Bertha Grahm, Albert, William, John und Annie Boyle. Begräbniß am Freitag, den 20. Dezember 1901, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 387 Clybourn Ave., nach Graceland Friedhof.

Lokalbericht.

Schadenfeuer.

In der Kistenfabrik von Harry Gibbons an Halsted und Hooker Straße entstand heute zu früher Morgenstunde ein Feuer, welches $5000 Schaden verursachte.

Infolge einer überhitzten Röhre im Kesselraume der im Erdgeschoß des Apartment-Gebäudes Nr. 1518—1520 Wabash Ave. befindlichen McGuire Laundry Company entstand gestern Abend ein Feuer. Es verursachte unter den Bewohnern beträchtliche Aufregung, wurde aber auf seinen Entstehungsherd beschränkt. Der Schaden beträgt $500. Die Polizisten Quinlan und Adams, welche die Bewohner weckten, trugen Frau James Karleton, die herzleidend darniederlag, sowie Lillie Smith, die vom Rauch überwältigt war, ins Freie. Lillie erholte sich bald wieder, der Zustand der Frau Karleton ist indeß besorgnißerregend. Die übrigen Bewohner brachten sich in Sicherheit. Helen Hobbs stürmte, nachdem sie schon wohlbehalten die Straße erreicht hatte, nochmals zurück durch den erstickenden Qualm in ihre, im zweiten Stock gelegene Wohnung, um eine Katze zu retten. Sie wurde, theilweise vom Rauche überwältigt, vom Polizisten McNulty hinausgeleitet und erholte sich bald wieder.

Leset die „Sonntagpost".

Todes-Anzeige.

A. U. B. O. — No. 1.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß unser Bruder

Otto Richert

im Alter von 85 Jahren gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, am Freitag, den 20. Dezember, um 1 Uhr 30 Min. Nachmittags, in der Logenhalle zu erscheinen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Jakob Sauer, Präs.
H. D. Schmidt, Sekr.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

Fred Holzermer

am Donnerstag, Nachmittag um 3½ Uhr plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 175 Center Str., nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Minna Holzermer, Gattin.
Konrad, John und **Freddie,** Söhne.
Minna, Tochter.
Frieda Appel, Nichte. do,fri,sa

OFFICERS:
James H. Gilbert, Pres. Fritz Goetz, Vice-Pres.
Chas. J. L. Kressmann, Cashier.
John A. Schmidt, Ass't Cashier.

REPORT OF THE CONDITION OF THE GARDEN CITY BANKING and TRUST CO. of Chicago, Ill.
N. W. Cor. La Salle and Madison Str.
before the commencing of business Dec. 11th, 1901.

RESOURCES.

Loans and Discounts	$2,082,191.83
Overdrafts	1,915.22
Bonds and Stocks	209,607.29
Real Estate	125,003.03
Cash and Due from Banks	755,358.61
Total	$3,174,876.14

LIABILITIES.

Capital Stock paid in	$ 500,000.00
Surplus and Undivided Profits	139,883.37
Deposits	2,534,989.77
Total	$3,174,876.14

DIRECTORS:
M. B. Madden. George E. White. James H. Gilbert.
Fritz Goetz. C. A. Knight. Chas. J. L. Kressmann.
Edw. Roos. S. E. Bliss.

Eine Unmasse prachtvoller Feiertag=Bargains für Freitag=Verkauf

Weihnachts=Candies zu speziellen Preisen

Fudges, erfreuen sich jetzt allgemeiner Beliebtheit aller Freunde von Süßigkeiten; wir haben die vollständigste Partie aller Sorten in Chicago, einschließlich Pineapple, Chokolade, Vanille u. s. w., Pfd.... 12c

Französische gebrannte Peanuts, ganz frisch Pfd.... 12c

Spezielle Weihnachts=Mischung, Pfd.... 15c

Hand=dipped Chokoladen und Bonbons, jeden Tag frisch und verpackt in netten 1=, 2=, 3= und 5=Pfd.=Schachteln, ein elegantes Assortiment, zu, Pfd., 50c, 35c und.... 25c

Regimental Mischung, zum Füllen von Schachteln, Strümpfen u. s. w., Pfd.... 10c

Mischungen, in 1=, 2= 3= und 5=Pfd.=Schachteln, Pfd.... 15c

Kauft Abends — Laden offen jeden Abend bis Weihnachten.

A. M. ROTHSCHILD AND COMPANY

Kauft Abends — Laden offen jeden Abend bis Weihnachten.

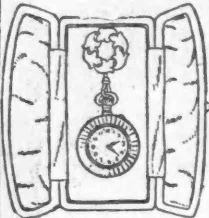
Wollene Sweaters für Männer und Knaben

Männer=Sweaters, schwere reine Wolle, in schlichten Farben oder garnirt, einfach. od. doppel Roll Hals, morgen 95c

Wollene Männer=Sweaters, schlicht oder garnirt, mit Roll=Hals oder Rockkragen, alle Größen u. Farben, zu 59c

Feine Worsted Sweaters für Knaben, fancy Honeycomb= oder einfache Gewebe, in Alternate= oder Pin=Streifen, sowie einfache Farben, mit fancy Hals, Manschetten und Kragen, ein großes Assortiment von Farben und Mustern zur Auswahl, Größen von 16 bis 34, zu 1.35 und.... 95c

Eine prächtige Ausstellung von Schmucksachen, Taschen- und Wand-Uhren, Silbersachen, zu erstaunlichen Preisen.











Damen= u. Mädchen=Uhren, 0=Size, 20 Jahre goldgefüllte Gehäuse, bes. mit echtem Diamanten in der Mitte, ausgestattet mit jeweled Elgin oder Waltham Werken, speziell zu.... 10.50

Ansonia Uhren, wie Abbildung, mit 8 Tage Werk, Gong Schlag.... 3.95

Damen=Uhren, 6=Size, 10 Jahre goldgefüllte Hunting=Gehäuse, mit Elgin od. Waltham Werken.... 6.75

Männer=Uhren, 18=Size, 15 Jewel Waltham Werke, in 10 Jahre goldgefüllten Gehäusen, nur.... 7.95

Uhren f. junge Männer, 12=Size, u. 15 Jahre Gehäuse, — ausgestattet mit American Werken.... 5.50

Sterlingsilb. Herren=Ringe, wie Abbild., bes. mit Karfunkel oder Türkis, zu.... 35c

Massiv goldene Ringe, bes. mit Rubinen, Perlen, Emeralds, Opalen oder Türkisen, $2 Werthe, Stück, 98c

Massiv goldene Ringe, mit 3 großen Turquoise, gute Schwere, $3.50 Werth, für.... 1.75

Massive Gold=Ringe für Damen, mit 2 Rubinen, 2 Perlen oder Amethysts u. 1 Opal, 2.00

Massiv goldene Brooches — Fassung aus 6 Perlen u. 1 Opal, Emerald oder Saphire, $3 Werth, 1.75

Massive Goldringe f. Damen, mit Ruby, Turquoise oder Emerald Center, mit Rheinsteinen umringt.... 1.38

Band=Ringe für Damen, massives Gold, schwere Sorte, gravirte Bands 75c

Baby=Ringe massives Gold, Fassung aus 3 Steinen, für 75c

Massiv goldne Ohrringe, — Drop= oder Screw=Facon, Fassung aus Rubinen, Rheinsteinen oder Turquoise, 1.00

Hübsche Haarbürsten, Derby Silver Co.'s große Sorte, $4.50 Werth.... 2.50

Derby Silver Co.'s Dressingkämme, große Sorte, $1.00 werth.... 50c

Zigarren=Jar, Schmuckkästchen, Puff Boxes usw., reiche Gold Finish, von 10.00 herunt. bis 35c.

Initial Ringe für Männer, solid Gold, schwere Bands, mit erhabenem goldenem Initialbuchstaben auf echtem Onyx, $4.50 Wth.... 2.75

Broschen, Sterling Silber goldplattirt, besetzt mit Perlen, Opalen u. Doublets, gute Nachahmungen von kostspieligeren Sorten, $5 Werthe 2.25

Morocco Opern=Gläser, zu.... 95c

Perlmutter Operngläser.... 1.95 Andere bis zu $25.

Baby Bracelets, Sterling Silber oder Gold plattirt, fancy Styles, $1.00 Werth, zu.... 45c

Solide goldene Ringe für Damen, besetzt mit 2 Turquoise oder Emeralds u. 4 Perlen.... 3.00

Derby Silver Co.'s fancy Spiegel, große Sorte, wth. $5.00, 3.00

Goldplattirte Lockets, wie Abbildung — große Sorte — für 2 Photos 75c

Derby Silver Co.'s fancy Hut=Bürsten, 1.25

Guard Chains für Damen, goldgefüllt, Roupe=Muster, mit solid goldenem Slide, besetzt mit Opalen oder Perlen — wth. $7, speziell für morgen.... 4.50

Manicure Artikel, Sterling Silber, große Sorte, mit fancy Griffen — werth 35c, speziell für morgen zu.... 19c

Goldgefüllte Broschen wie Abbildung, besetzt mit Rhinestones, Perlen oder Opalen, $1.25 Wth., nur.... 75c

Solide goldene Scarf=Pins — Knoten=Muster, 50c

Solide goldene Lockets zu.... 3.50 Mit Diamant, $4.

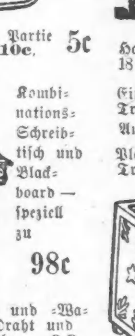
Damen=Ringe — solid Gold, besetzt mit 2 echten Diamanten und einem Ruby, $4.50 Wth., 2.50

Seid. Band Taschenuhr=Fobs für Herren, Seal Charms besetzt mit Amethysts oder Turquoise, $1.00 Werth, 45c

Manschettenknöpfe für Männer, solid Gold, schwere Sorte,.... 1.25

Eine endlose Auswahl von Spielsachen, Puppen, Spielen etc. zu sehr niedrigen Preisen — Dritter Floor























Geschirr, hübsch dekorirt, 4.98 herab bis.... 25c

Granit=Teller, von 49c bis.... 25c

Wolle überzogene Schaukeln — eines Babys Freue nur.... 25c

Puppen=Muff=Sets, Nachahmung v. Ermine.. 79c

Trolley Cash Eisenbahn, etwas Neues.... 39c

Puppen=Couch, 3 Fuß lang, gepolstert in fancy Velour, Mahagony=Finish, extra Werth, zu.... 1.75

Hörner, vollständ. Partie zu 25c, 15c, 10c, 5c

Kombinations=Schreibtisch und Black=board — speziell zu 98c

Puppen=Go=Carts und =Wagen, ganz aus Draht und Stahl gemacht, sehr dauerhaft, nur.... 98c

Haken= und Leiterwagen 18 Zoll lang.... 35c

Ein=Pferd Wagen, mit Treiber u. Ladung.... 25c Andere von 59c aufw. bis 89c.

Plantation Cart, Ochsen u. Treiber, nett angestrichen... 48c

White City Banken, von 98c herab bis 10c

Schmetterlings Hush Toys, sehr amüsant.... 19c

Werkzeug=Kasten, Hartholz=Kasten, hinged Top, mit sechs Werkzeugen — sehr speziell morgen zu.... 15c

Mechanische Maschinen, 26 Zoll lang, hübsche Messing=Verzierungen, mit Glocke, von 98c aufw. bis.... 2.98

Noah's Arche, japanischer Entwurf — speziell morgen zu.... 59c

24=zöllige Puppe, — schließbare Augen, sehr schön gekleidet in Chiffon, garnirt mit Spitzen, Band und Blumen — großer dazu passender Hut, 5.00

Die Uwanta Puppe, 16 Zoll hoch — in Anzug v. Golfstoff, bes. mit Goldknöpfen, pelzgarn. Hut,.. 1.25

12=zöll. Babypuppe, kurz. Kraushaar, gekl. in lang. weißem Gown 39c

23=zöll. Puppe, hat Kid Körper, schließbare Augen, gekleidet in blauem Satin, garnirt mit karrirter Seide u. Gold=Braid, — großer shirred Hut, garn. mit Seide u. Blumen, 3.98

17=zöll. gegliederte Puppe, — Santa Sorte — französ. Bisque Kopf, schließbare Augen, handgenähte Perrücke.... 1.25

11=zöll. gegliederte Puppen, nicht angezogen, Santa Sorte, hat handgenähte Perrücke, Bisquekopf, schließb. Augen. 79c

Dampf=Maschinen — wie Abbildung, — vollständ. mit Cap, Lampe, Funnel, Messingkessel u. Zylinder, — wth. 75c, nur 17c

Eisenbahnzüge — Lokomotive, Tender und zwei Wagen.... 98c

Automobile Trucks u. Runabouts, in rothen und grünen Farben.... 95c

Conjuring Sets, ein vollständ. Auswahl, jedes mit voller Gebrauchsanweis., von $2.25 bis.... 25c

Kochherde, die vollständigste Auswahl in der Stadt, von 3.98 heunter auf.. 10c

Zeichnen=Tafeln, große Sorte, vollständ. Schachtel von Wasserfarben und Stiften dabei.... 23c

Toy Kaffeemühlen zu 15c und.... 10c

Matrose der klettern kann, sehr unterhaltendes Spielzeug, für 7c

Chamber Set, 7 Stücke, von sehr hübschem Entwurf.... 75c

Baby=Reifen mit dop. Bell Attachmt.... 39c

Schlitten, Stahl=Gestell und hübsch emaillirt. Sitzbrett.... 79c

Coasters von 19c aufwärts.

Puppen=Häuser, 2stöckig, mit 3 Zimmern — Spezial=Preis.... 19c

Prachtvolle Auslage von feinem Porzellan und Kunstwaaren.

Da prächtigste Sortiment von nützlichen und Zier=Stücken als Weihnachts=Geschenke, zu niedrigen Preisen.











Feine Porzellan Cracker=Jars hübsch dekorirt und tinted, $1.50 Werth, für morgen, zu, Stück.... 75c

Zucker= und Rahm=Sets, feines Porzellan, Stück.... 75c

Feine Porzellan=Chokoladen=Töpfe, werth $1.00.... 49c

Theetopf, Zuckerdose und Rahm=Sets, hübsches handdekorirtes Porzellan.... 75c

Salatschüsseln, aus echtem dünnen Porzellan, mit hübschen Hand=Dekor., wth. $1.50... 75c

Dinner=Sets, 100 Stücke, mit hübschen Dekorationen $8.50 Wth., zu.... 5.00

Dinner=Sets, 112 Stücke, mit reichen Gold= und Blumen=Dekorationen, $12.50 Werth.... 7.50

Feine Porzellan Dinner=Sets, mit reichen Gold= und Blumen=Dekorationen, 100 Stücke, $16.50 Werth.... 10.50

Carlsbad Porzellan Dinner=Sets, 100 Stücke, hübsche Dekorationen.... 10.00

Feine Utopia Art Spucknäpfe, mit reichen unterglasirten Dekorationen, genaue Nachahmungen der feinsten Spucknäpfe, und die anderswo das Drei= u. Vierfache unserer Preise kosten — Auswahl morgen zu.... 50c

Hübsche Tassen u. Untertassen, echtes dünnes Porzellan, reich dekorirt, der passendste Artikel für ein Weihnachtsgeschenk reg. $1 Wth.... 50c

Importirte deutsche Bier=Steinkrüge, Stück.... 75c

Hübsche japanische Bronze=Vasen, werth $1.00 — zu.... 50c

Feine Tabak=Jars, werth 50c.... 25c

Toilet Sets, Manicure Sets, Parfüm und Atomizers.







Kombination Toilet und Manicure Sets wie Abbild., in aufrechtstehendem Atlas gefüttertem Celluloid Kästchen, $4.98 Werth, Auswahl f. 2.98

Toilet u. Manicure Sets, in Celluloid Kästchen, einige in aufrecht stehenden Kästchen, Ausw. von 100 Sets f. 98c

Dreifache Spiegel, m. massivem Eichen od. Metalrahmen, reg. $2.50 Werth, für.... 98c

Rogers u. Gallets Parfüm, alle Odors, 1¼ Unz.=Flaschen.... 89c

Toilet Set, Dresden Back, Silber= od. Gold=Beschlag um dem Spiegel, Borsten=Pinsel u. Schildplatt=Kamm, in gefüttertem Kästchen, $4 Werth für.... 2.29

Bürste= u. Kamm=Set, von durchsichtigem Celluloid, auf dazu passenden Trays, alles hübsche Farben u. Entwürfe, regul. $4.50 Werth für.... 1.98

Parfüm=Atomizers, mit Gold Top, Bulb mit seidenem Netzzeug überzogen, regulärer 75c Werth, für.... 39c

500 Atomizers, böhmisches Glas mit Top u. Seiden netted Bulb, 65c Wt., Auswahl von der ganzen Partie für 25c

Atomizer Sets, Parfüm=Atomizer und Puff=Box, in gefütterter Leatherette Case, speziel. Preis für morgen.... 93c

2 Unz. Flasche Parfüm Glas=Stopfer, niedlich mit Band gebunden, in fancy dekorirter Schachtel, für.... 25c

Handspiegel oder Haarbürste, weißes Celluloid — $1.50 Wth... 75c

Military Haarbürste Sets von Ebonoid, Sterling Silber mounted, $3 Wth., für.... 1.49

Bürste, Kamm u. Spiegel, in Atlas gefütt. Celluloid Kästchen, reg. $4 Wt., f.. 1.98

Puff Boxes, handbemaltes Porzellan oder böhm. Glas, 75c Wth., für.... 39c

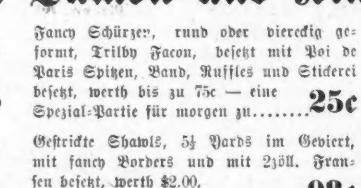
Guerlains Jicky Parfüm, per Unze 57c

Manicure Sets v. Rosenholz od. Ebony, Sterling Silber beschlagen, in Seiden gefütt. Leatherette Kästchen — regul. $2 Werth, morgen für.... 98c

Manicure Sets, in Atlas gefütterten Celluloid Kästchen, bis zu $3 speziell für morgen zu.... 89c

Brauchbare Geschenke für Damen und Kinder





Taffeta seidene Unterröcke, Umbrella Facon, manche davon mit großem Accordion Plaited Ruffle, wieder andere mit zwei großen Ruffles, alle mit extra Staub=Ruffles, morgen für.... 3.75

Damen=Unterröcke, Umbrella Facon, mit 15=zöll. Accordion Plaited Ruffle und extra Staub Ruffle, durchweg gefüttert, werth $2.00 — speziell für morgen für nur.... 98c

Bade=Roben aus ganzwoll. Ripple Eiderdown, mit fancy Kragen, garnirt mit Braid und Baby=Band, Cord und Tassel, für nur.... 3.98

Kinder=Kleidchen, gemacht aus ganzwollenen Cashmeres und Serges, mit kurzen und langen Waist Effekten; mit Sammet=Band und Spitzen besetzt, ebenso Sailor=Anzüge, mit großem Sailor=Kragen, werth $4.00, für nur.... 1.98

Fancy Schürzen, rund oder viereckig geformt, Trilby Facon, besetzt mit Poi de Paris Spitzen, Band, Ruffles und Stickerei besetzt, werth bis zu 75c — eine Spezial=Partie für morgen zu.... 25c

Gestrickte Shawls, 5¼ Yards im Geviert, mit fancy Borders und mit 2zöll. Fransen besetzt, werth $2.00, für.... 98c

Kinder=Mäntel, gemacht aus Broadcloth, Automobile Style, mit großem Kragen, mit mit seidener Borte und Spitzen besetzt, manche davon mit Pelz=Besatz, werth $5.00, speziell zu.... 2.98

Drawer Leggings für Kinder, handgemacht, mit fancy Stitching besetzt, mit Schnüren und ledernen Straps, nur in Schwarz und Weiß.... 49c



Weihnachts=Regenschirme

Eine riesige Auswahl in Muster=Regenschirmen.



Seidene Regenschirme, in Schwarz und Farben, 26 und 28 Zoll, für Männer und Damen, mit dichter Rolle und versehen mit dem „New Idea" Runner, überzogen mit der besten Union Taffeta Seide — Tape Edge Taffeta und seidener Serge, mit feinem Futteral und Tassel, die Griffe dieser Regenschirme sind in solch' großer Auswahl vorhanden, wie sie nur bei Muster=Partien gefunden werden können, und bestehen aus langen Sterling Silber, Deposit Pearl, Elfenbein, ausgezeichneten handbemalten Dresden, schweren silberbeschlagenen importirten englischen Furze und Naturholz — in 4 Partien abgetheilt — $3.98, $2.98, $2.25 und.... 1.48

Feine Zusammenhäufung von Kunst=Nadelarbeit



Fancy Novitäten, aus Celluloid, gebranntes Leder oder Holz, gut plattirt, Satin u. s. w., wie z. B. Briefmarken=Schachteln, Trinket Trays, Handschuh=, Taschentücher=, Kragen= und Manschetten=Schachteln, Zündholz=Zünder, sowie viele andere kleine Geschenke.... 25c

Fancy Braids Honiton, Flemish, Irish Point und Arabian Braid, in weiß, Cream und Ecru, per Yard.... 3c

Schweres Seiden=Cord, zum Besatz von Sophakissen, Yard.... 9c

Waschbare Stickerei=Seiden, werth 45c, per Dutzend Skeins.... 12c

Doilies, handgemachte Battenberg, Irish Point, Guipure und Spitzen=Doilies, Größen 9 bis 18 Zoll, werth bis 50c, nur.... 15c

Hohlgesäumte Leinen — Lunchtücher, Shams Dresser und Sideboard Scarfs, einige mit Open Work rund herum, werth $1.00 — morgen.... 49c

Fancy Dresser=Sets, aus einfachem oder punktirtem Swiß gemacht, besetzt mit Spitzen=Einsatz, mit farb. Futter, wth. bis $2, extra speziell morgen zu.... 98c

Irish Point Shams, Mittelstücke u. Scarfs, keine unter $1.00 werth, Stück.... 69c

Kragen= und Manschetten=, Handschuh= und Taschentücher=Schachteln, aus matt finished Opal, sehen aus wie die, welche anderswo zu 50c gezeigt werden — speziell Stück.... 29c



And. aufw. bis $2.50.



Hübsche Nadelkissen, handbemalt und bestickt, mit Spitzen und Band besetzt, eine sehr anziehende Kollektion, speziell für morgen.... 49c

Andere von 25c aufwärts bis 18.00.

Riesiger Verkauf von Hemden — Praktische Geschenke für Männer



Wilson Bros.' beste $1.50 Hemden, 59c — Ein ungeheurer Einkauf von Wilson Bros.' gänzlichem Ueberschußlager von farbigen Dreßhemden für Männer, 1,200 Dutzend der schönsten u. feinensten Hemden, die zu haben sind — bedenkt — Wilson Bros.' $1.50 Hemden zu.... 59c

Rauch=Jackets für Männer, aus feinsten Stoffen gemacht, mit Golf Plaid Back Manschetten, Taschen u. Kragen, gut gem., wth. $5.... 2.95

Feinste Hausröcke und Lounging Robes f. Männer, ein großes und reichhalt. Assortment zu.... 4.95 Andere bis zu 15.00.

75c Halstrachten für Männer, gemacht aus feinsten import. Seiden und Satins, jede in netter Schachtel.. 45c



Englische Hals Scarfs f. Männer, alle Facons, Muster und Farben, von 1.50 herunter auf.... 75c

Seidene Overshot Männer=Hosenträger, mit schönen Schnallen, jedes Paar in netter Schachtel.... 25c

75c Männer=Hosenträger, 45c: — seidene und Seiden Overshot Hosenträger, jedes P. in schöner Schachtel.. 45c

Seidene Männer=Hosenträger, mit hübschen Sterlingsilberschnallen, alle in hübscher Schachtel.... 95c

Ganzseidene Comfort Mufflers für Männer, große Imperial Facon, plaited Rücken, speziell zu.... 49c

50c Halstrachten für Männer, in netter Schachtel, zu.... 25c

Pelz=Kappen für Männer

Machen hübsche und nützliche Geschenke.







Echte Seal Kappen — in Detroit u. Driving Facons — garantirt, werth $8 — spezielle Partie von 100 für morgen, zu.... $4

Pelzkappen, aus Muskrat, es gibt keine besseren Pelzkappen, ausgesuchte Felle, wirklicher Werth $4.00.... $3

Wasserdichte seidene Plüschkappen für Männer; Regen oder Schnee bringen ihnen keinen Schaden bei: werden anderswo zu $3.00 verkauft, unser Preis.... $2

Andere ebenso gute Werthe in Tuch= und Plush=Kappen herunter bis auf 50c.

Herabsetzung von 25 Prozent an Taschentüchern



Kinder=Taschentücher — hübsche, fancy geblümte, hohlgesäumte, einfache weiße, mit farbiger Einfassung versehene und spitzenbesetzte Taschentücher, zu

1c, 3c und 5c

Fancy Damen=Taschentücher in Schachteln — jede Schachtel enthält ½ Dutz. gewählte, hübsch bestickte und spitzenbesetzte Taschentücher, nett in einer hübschen Schachtel verpackt — speziell für morgen, zu, Schachtel —

75c 1.00 1.45 1.95

Feine Seidene Halstücher für Männer, Square Facons und Pattern=Muster zu

49c 79c 98c 1.48 2.25

Fancy Taschentücher für Damen — eine riesige Auswahl von Valenciennes und tiefen spitzenbesetzten, sehr hübschen Swiß scalloped und bestickten, hohlgesäumten, bestickten, Footing besetzten, Drawn Work und fancy bestickten Effekten, aus dem feinsten irischen Leinen und Sheer Lawn — vier außergewöhnliche Partien zu —

5c 9c 15c 19c

Initial Japonette=Taschentücher für Männer — ausnahmsweise feine Qualitäten aus Japonette, mit hübschen seidebestickten Initialen, zu

5c 9c 12½c

Einfache hohlgesäumte leinene Taschentücher für Männer — feines reines irisches Leinen, alle Größen Säume, zu, Stück —

12½c 15c 19c 25c

Dutzend — 1.40 1.65 2.00 2.75

Initial=Taschentücher in Schachteln, für Männer — feines irisches Leinen und Cambric, mit hübsch gearbeiteten Initialen — ½ Dutzend in einer fancy Schachtel — sehr speziell zu —

59c 79c 1.00

Pelz=Coats und kleine Pelze

Machen elegante Weihnachtsgeschenke und nicht kostspielig, wenn hier gekauft. Electric Seal Coat, mit Beaver Kragen, Lapels und 6zöllige Cuffs, 22 und 24 Zoll lang, gefüttert mit Skinner's bestem garantirtem Satin Futter.... 25.00



Echte Nearsilk Coats, 22 und 24 Zoll, mit hohem Sturmkragen und großen Revers, Box oder Reefer Facon, gefüttert mit Skinner's bestem Satin Futter, $35 Werth, zu.... 25.00

Echter Electric Seal Coat, mit hohem Sturmkragen und großen Revers, Box oder Reefer Effekt, gefüttert mit Skinner's bestem Satin Futter, speziell für morgen zu.... 18.00

Echtes Marder Scarf, mit acht Fuchsschwänzen, zu.... 4.98

Echtes Skunk Racoon Scarf, mit sechs vollen Schwänzen, zu.... 1.48

Tab Collarettes, in echtem Electric Seal, mit Astrachan Yoke, hoher gerollter Sturmkragen, lange Tabs, mit acht Schwänzen, speziell zu.... 1.98

Echter Astrachan Muff.... 1.98

Echter Marder Muff.... 4.98

Sable Opossum Muff.... 3.98

Echter Sable Fox Muff.... 10.00

Große Bargains in Feiertags=Schuhzeug

Ein weiterer von unseren berühmten großartigen Freitags=Schuh=Verkäufen. Eine seltene Gelegenheit, um Weihnachts=Slippers zu kaufen.

Handgenähte Männer=Slippers, extra Werthe, etwas speziell Gutes — Ihr habt anderswo für nichts Besseres $2.50 bezahlt, ein endloses Assortment — Opera, Everett u. Romeo Facons, aus Alligator=, Ziegen=, Kid= und Kalbleder, — in schwarz, roth, lohfarbig und braunen Farben, jede Facon, wir offeriren Euch morgen Eure Auswahl zu 1.48 und.... 1.25

Handgenähte Damen=Slippers, in allen Farben von Filz, hohe u. niedrige Effekte; ebenfalls ein Assortiment von Kid Slippers, in allen Facon, Mustern, Größen und Weiten, 2 spezielle Partien zu 1.25 und.... 98c

Slippers für Männer, Damen und Kinder, eine große Auswahl von Facons und Farben, in allen Größen, für jedes Alter, auf Tischen zur schnellen Auswahl, aufwärts von.... 48c

Gamaschen und Overgaiters für Damen und Kinder, aus Jersey Cloth und Ziegenleder, 69c und aufwärts.

Gummi=Stiefel für Männer, Damen, Mädchen Knaben und Kinder — zu den niedrigsten Preisen.

Kleider=Bargains für Freitag



Männer=Ueberzieher, aus Frieze oder Kersey Tuch, mittellang und extra lang, Ver=Verkaufspreis.... 7.50

Hübsche 3=Piece Anzüge für Knaben, Alter 7 bis 16 Jahre, eine große Auswahl in Mustern, mit High Cut Westen.... 3.95

Reefers für Knaben, gemacht aus Chinchilla oder Melton Tuch, mit Sturm= oder Sammetkragen, alle Größen, zu.... 1.95

Beaver Ueberzieher für Männer, in Schwarz, Blau und Braun, speziell für morgen.... 3.75

Elegante Ueberzieher für Knaben im Alter von 4 bis zu 15 Jahren, in Schwarz, Blau und Oxford Farben, mittellang oder extra lang — nur.... 2.45

Kniehosen=Anzüge für Knaben, alle Größen, kleine Nummern, mit Westen — zu.... 1.45

Jünglings=Yoke=Ueberzieher, Größen 14 bis 19 Jahre, in Oxfords, extra Längen, Verkaufspreis.... 4.75

Jünglings=Anzüge, Größen 14 b. 20 Jahre, hübsche Muster=Auswahl, nur 4.75

Knaben=Kniehosen, ganz reine Wolle — Freitags Verkaufspreis.... 25c

Modische Knaben=Ueberzieher, mit Yoke, Größen 4 b. 15 Jahre.... 3.95

Handschuhe als nützliche Geschenke

Ein riesiges Assortiment für die Promenade, zum Kutschiren u. s. w., in allen populären Schattirungen. Eine hübsche Handschuh=Schachtel frei mit jedem Einkauf.





$1.00 Handschuhe für 63c — 2=Clasp feine deutsche Glace=Handschuhe, in den neuesten Schattirungen dieser Saison, weich und dehnbar, perfekt passend, per Paar.... 63c

Crespi's $1.35 Clementine Kid Handschuhe, $1 — Die berühmtesten und beliebtesten 2 und 3=Clasp feinen Kid=Handschuhe — gemacht aus dem weichsten und dehnbarsten italienischen Glace=Leder, in allen hellen und dunklen Schattirungen, mit hübscher Empire Stickerei, perfekt passend, jedes Paar garantirt, speziell für morgen zu.... 1.00

Merzerisirte seidene und wollene Fausthandschuhe für Damen, mit fancy Rückseite und Band=Schleife, ganz speziell, das Paar zu.... 25c

$1.25 Glace=Handschuhe für Männer, 79c — Wertheimer's beste Promenade=Handschuhe, gemacht aus feinem Hundeleder, in Braun, Tan und englisch Roth, das Paar zu.... 79c

Golf=Handschuhe für Damen und Kinder, ein großes Assortiment von einfarbigen und fancy schottischen Handschuhen — 25c 39c 49c

Gen. Reindeer Handschuhe für Männer, es gibt keine dauerhafteren für den Alltagsgebrauch oder zum Kutschiren — $2.00 Werthe zu.... 1.25

Kauft Weihnachts=Groceries jetzt

1.00 für 20 Pfd. H. & E. feinem granulirten Zucker

17c das Pfd. für Jersey Creamery Butterine.

12c das Pfd. für Full Cream Brick Käse.

14c für 1 Pfd. hohe Büchse Mayflower Brand fancy rother Lachs.

15c Büchse für Billet Fancy import. Sardinen, mit Schlüssel.

22c Dutzd. für süße Calf. Naval Apfelsinen.

12c Pfd. für fancy Candied Zitronatschalen.

15c Pfd. für fancy Candied Zitronen und Orangen=Schaalen.

12c Pfund für Fancy getrocknete Aprikosen.

10c für fancy California gekörnte Muscatel Rosinen.

8c das Pfd. für gereinigte Bulk Corinthen.

10c für 1 Pfd. Packet gereinigte Corinthen.

8½c für 1 Pfd. Packet fancy gekörnte Muscatel Rosinen.

5c das Pfd. für fancy Halloween Datteln.

15c das Pfd. für extra fancy getrocknete Californier Pfirsiche.

14c für fancy neue gemischte Nüsse.

39c das Pfd. für geschälte Valencia Mandeln.

25c das Pfund für Honduras fancy Cluster Layer Rosinen.

15c das Pfund für fancy California weichschalige Walnüsse.

14c das Pfund für besten Pound Cake, 7 verschiedene Sorten.

6½c das Packet für Morris' Superior Mincemeat.

39c per Gallone=Krug fancy Tafel=Syrup.

10c das Packet für Eata Malt.

7c das Pfund für hochfeinen California Reis.

24c das Pfund für Manhattan Premium Baking=Chokolade.

Eine vollständige Auswahl von Frisch= und Salzwasser=Fischen zu Wholesale=Preisen.

Weine und Liköre

19c die Flasche für feinen California Port=, Claret= und Riesling=Wein.

39c Flasche f. Mendocino Wine Co.'s feinen reichen Port= und Sherry=Wein — 8 Jahre alt.

65c f. Gallonen Jug feinen California Wein, 4 Jahre alt.

1.00 für Gallonen Krug California Port=, Sherry=, Muscatel= u. Riesling=Wein, 8 Jahre alt.

25c für Pint=Flasche Old Oporto Port — in Holz importirt.

59c für Gal.=Krug California Claret Wein, fünf Jahre alt.

2.25 für Gall.=Krug alten Linton reinen Rye Whisky, 7 Jahre alt.

75c für Quart=Flasche Acme reinen Rye Whisky, 8 Jahre alt, 1.50 für ½ Gall., 2.85 für Gall.=Krug.

1.25 für Qt.=Flasche Murray Hill Club Whisky, 10 Jahre alt.

85c für Qt.=Flasche Royal Ruby Cocktails, assortirt.

85c für Quart=Flasche Guckenheimer reinen Rye Whisky, 8 Jahre alt; 1.50 ½ Gall. und 2.98 für Gall.=Krug.

88c für große Flasche vom echten Geneva Holland Gin, in Holz importirt.

Küchen=Utensilien

In dem Basement.



Chafing Dishes, Sternau & Co.'s hochfein nickelplatt. Chafing Dishes, — gem. aus solidem Kupfer auf schwarzem schmiedeisernem Stand, mit verbess. Alkohol=lampe.... 1.85

5 O'Clock Theekessel, aus polirtem Messing — mit Messingständer und Alkohol=Lampe mit Auslöscher.... 98c

Mrs. Pott's Bügeleisen — hochfein polirt, vollständig mit Griff und Ständer.... 58c

Schuhwichs=Ständer — aus massivem Hartholz, Eichen=Finish, mit Carpet Top.... 65c

Incandescent tragbare Gaslampen, — vollständig mit Schlauch und gutem Mantel.... 98c

Bücher — Großes und reichhaltiges Assortiment

Bedenkt, Rothschild's Preise sind immer die niedrigsten

Alle die populärsten Geschenk=Bücher zu speziell niedrigen Preisen. **Buchladen: Main Floor, Mitte.**

Neue Publikationen

The Story of Sarah. Forskund .... }
The King of Honey Island. Von d. Verfasser von Alice of Old Vincennes .... } Jedes 69c

Marietta, the Maid of Venice. Von F. Marion Crawford
Ralph Marlowe. Naylor ....
What Happened to Wigglesworth. Fuller .... } Jedes 83c

Poems of Power. Ella Wheeler Wilcox. Tuch=Einband, Goldschnitt, 59c

Copyright Books

Regul. $1.25. u. $1.50=Bücher, herausgegeben von Macmillan, Harpers und anderen erster Klasse Herausgebern. Gute Bücher, illustrirt, hübsch gebunden in Tuch, Gold=Schnitt. Von Verfassern wie Hall Caine, Tolstoi, Richard Harding Davis, Howells, Oliver Optic, Edgerton Castle und Anderen .... Jedes 25c

Henty Bücher, in Tuch=Einband, Gold=Schnitt — das Stück 15c

Les Miserables. Hugo. Tuch=Einband, vergoldeter Deckel 29c

The Marble Faun. Hawthorne. Tuch=Einband 39c

Bulwer=Lytton's Novellen. 13 Bände, Tuch=Einband, Gold=Schnitt 1.92

Scott's Waverly Novellen. 12 Bände, Tuch=Einband 1.98

5=Bände Sets populärer Autoren, Tuch=Einband, Gold=Schnitt 59c

Farbige Kinder=Bilderbücher, das Stück 3c

Pictorial History der amerik. Revolution, Preis $2.50, zu 49c

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Reiseplauderei aus Europa.

(Von August Boecklin.)

Von einem Leser der „Abendpost" ging mir ein Schreiben zu, welches folgende Anfragen enthielt:

1) Wer muß in Deutschland Steuern bezahlen und wie viel bezahlt man?

2) Was kosten Wohnungen von fünf bis 6 Zimmern in Frankfurt a. M., Wiesbaden oder einer ähnlich großen Stadt?

Die erste Frage läßt sich ziemlich genau beantworten: Alle Personen mit einem Einkommen von mehr als 900 Mark (ca. 220 Dollars) zahlen Einkommensteuer, Gemeindesteuer und, sofern sie einer Kirchen- oder Synagogengemeinde angehören, auch Kirchensteuern.

Die Einkommensteuer ist eine staatliche. Sie beträgt bei einem Einkommen von 900—1050 Mk., wovon eine Familie kaum ein elendes Dasein fristen kann, 6 Mk. für das Jahr; Leute mit hohem Einkommen stehen, sich zu diesen Enterbten des Volkes ungleich besser. Eine Person, die z. B. jährlich 400,000 Mk. zu verzehren hat, zahlt nur die Bagatelle von 15,800 Mk. Einkommensteuer und je höher es geht, desto leichter wird es den Reichen gemacht, zu den Kosten des Staatsunterhaltes beizutragen. Von einer Million Mark Einkommen zahlt man 39,000 Mk. Steuer, und zwar nach dem Satze, daß für je 5000 Mk. mehr Einkommen 200 Mk. mehr Einkommensteuer entrichtet wird. *)

*) Herr Boecklin sieht sich die deutsche Besteuerung durch die Brille unserer republikanischen Wirthschaftspolitik an (zu der er immer fest gehalten hat) und da scheinen ihm die unmittelbaren Steuern für den kleinen Mann überhaupt ein Greuel; er hält es mit den (mittelbaren) Verbrauchssteuern, die zwar die Preise der nothwendigen Lebensbedürfnisse des Volkes arg erhöhen, die man aber „nicht spürt", weil man sie tagtäglich in kleinen Summen bezahlt und über die man sich bei gutem Willen ganz hinwegtäuschen kann, da sie sich nicht in nüchternen Zahlen auf brutalen Steuerzetteln präsentiren. Er klagt darüber, daß ein Mann mit durchschnittlich 1000 Mark Einkommen 6 Mark Einkommensteuer zu bezahlen hat, während der Mann mit 400,000 Mark jährlichem Einkommen nur 15,800 Mark entrichten muß, und erklärt, „je höher es geht, desto leichter wird es dem Reichen gemacht". Wenn er damit sagen will, daß es dem Manne mit 400,000 Mark jährlichem Einkommen leichter ist, 15,800 Mark Steuern zu bezahlen, als es dem Manne, der 1000 Mk. im Jahre verdient, ist, 6 Mark zu bezahlen, so hat er recht — ein Reicher würde noch mehr zum Leben haben, wenn er die Hälfte oder drei Viertel seines Gesammteinkommens an den Staat abgäbe, als der Mann, der 6 Mark Steuern bezahlen muß — aber daß der Staat es ihm leichter mache, kann doch nicht behauptet werden, denn der Reiche bezahlt in Deutschland verhältnißmäßig viel mehr als der Arme. Eintausend Mark zu 6 Mark würde für 400,000 Mark bei gleicher Rate nur 2400 Mark ausmachen, der Mann muß aber 15,800 Mark bezahlen; jede weitere 5000 Mark müssen 200 Mark Steuer bezahlen, während 5000 Mark in der untersten Steuerklasse nur 30 Mark abgeben müssen. Die Armen mögen auch in Deutschland verhältnißmäßig immer noch zu hoch besteuert sein, aber man macht dort doch wenigstens den Versuch, durch aufsteigende Steuerraten die Reichen mehr nach ihrem Vermögen, die Last zu tragen, zu besteuern und das ist bekanntlich hierzulande nicht der Fall. Die Verbrauchssteuern fordern immer ganz unverhältnißmäßig viel von den Armen oder doch den sogenannten kleinen Leuten, die hierzulande überhaupt die Masse der Steuern aufbringen müssen.

Wir sehen hier, daß der arme Teufel, der von dem Allernothwendigsten zum Lebensunterhalt Steuern bezahlt, viel schlimmer daran ist, als der vielfache Millionär, der von seinem Ueberflusse eine Kleinigkeit abgibt und daß eigentlich die große Zahl der kleinen Leute und des Mittelstandes aus ihren bescheidenen Einkünften den größeren Theil der Steuern aufzubringen haben. Mit 900 Mk. kann sich selbst die bescheidenste und kleinste Familie nur durchhungern, ja selbst kaum mit 1200 Mk., wovon, das ist bemerkenswerth, 12 Mk. zu entrichten sind.

Dazu kommt dann noch die Gemeindesteuer, die, je nach den finanziellen Verhältnissen der betreffenden Gemeinde, hoch oder niedrig ist und so und so viel Prozent der Einkommensteuer beträgt. Erhebt eine Stadt oder ein Dorf z.B. 50 Prozent der Staatssteuer, so hat der Steuerzahler für seine Gemeinde die Hälfte des Betrags der Staatssteuer zu entrichten. Bei den Kirchen ist es ebenso.

Ich kenne verschiedene Städte, die 150 und sogar 200 Prozent Gemeindesteuer, Kirchen, die 100 bis 150 Proz. erheben, sodaß sich die Rechnung eines Proletariers mit einem Einkommen von 900 Mk. also wie folgt stellen mag:

Einkommensteuer v. 900 Mk. . . Mk.	6
Gemeindesteuer v. 200 Proz. . . .	12
Kirchensteuer, 100 Proz., ...	6
Summa . . . Mk.	24

Nun zahlen in Preußen gegen 65 Prozent der Bevölkerung überhaupt keine Steuern! Glückliches Land, wird da der oberflächliche Leser ausrufen. Aber wenn man bedenkt, daß diese 65 Prozent der Bevölkerung weniger als 900 Mk. jährlich zu vereinnahmen haben, so wird Mancher wohl die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen und sich wundern, wie die deutsche Nation bei einer solchen Dürftigkeit im Stande ist, so große Opfer für ihr Land zu bringen.

Die Armuth der unteren Klassen in Deutschland ist denn auch, im Gegensatze zu der Lage der kleinen Leute in den Ver. Staaten, größer, als man dem Augenscheine nach glauben sollte. Man sieht das Elend eben nicht, keine Bettler und Strolche, wie sie sich in den Ver. Staaten selbst in den kleinsten Orten finden. Aber man muß nur die amtlichen Berichte über das grenzenlose Elend lesen, das in den palastähnlichen Miethskasernen der Städte oder in den Hütten der Armen auf dem Lande haust, um zu verstehen, welchen furchtbaren Zuständen Deutschland entgegengeht, wenn der Niedergang der Industrie, wie er zur Zeit sich vielerorts geltend macht, ein dauernder werden sollte.

Um so bewundernswerther ist die Haltung des deutschen Volkes, das muthig gegen ein widriges Geschick ankämpft und das nur hier und da über die hohen Steuern und die Steuerlosigkeit der regierenden und nicht regierenden Standesherren murrt, die alle Annehmlichkeiten und Rechte genießen, aber keinerlei Pflichten zur Erhaltung des Staates auf sich nehmen. Quousque tandem —, wie lange noch? rufen da manche Volkswirthschaftslehrer mit Cicero aus, die diesen Fragen und dem wahrhaft kläglichen Stande der deutschen Landwirthschaft ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

In den Kreisen des oberen deutschen Mittelstandes gibt es sehr wohlhabende Leute, mehr als in den Vereinigten Staaten, wo diese Klasse verhältnißmäßig wenig vertreten ist. Sie bilden etwa 15 Prozent der Gesammtbevölkerung, während die ganz reichen Leute — die halben und ganzen Millionäre — noch nicht ein Vierundzwanzigstel Prozent ausmachen, immerhin aber eine erhebliche Zahl gegenüber den 65 Prozent armen Schluckern, die weniger als 900 Mark jährlich verdienen.

Nun komme ich zu der zweiten Frage des geehrten Einsenders, nämlich zu den Wohnungspreisen. Die ist schwerer zu beantworten.

Es gibt hier in Wiesbaden und auch in Frankfurt Wohnungen von 5 bis 6 Zimmern in Menge, je nach dem Geschmack und dem Geldbeutel des Suchenden, von ca. 120 Mark aufwärts bis zu 5000 Mark und höher, natürlich unmöblirt. Die Zimmer sind meistens sehr geräumig, gut ausgestattet und in sogenannten Etagen — Flats — vereinigt. Zu den Zimmern gehört eine Küche, die nicht als Zimmer gezählt wird, eine Mansarde für das Mädchen, ein Water-Closet, in den neueren Häusern nach amerikanischer Form auch manchmal ein Badezimmer, nicht modern und zumeist ohne Badewanne, die der geehrte Miether mitbringen muß, wie auch die Gas-Kronleuchter. Dagegen findet man in allen Zimmern Oefen, theils von Eisen, theils von Porzellan oder Ziegeln, die sich sehr gut und billig heizen lassen. Dienstmädchen, die im wahren Sinne des Wortes es sind, erhalten 20 bis 25 Mark monatlich, Wartefrauen 10 bis 15 Mark monatlich, letztere ohne Kost. Diese Mädchen sind natürlich keine „Ladies", die in ihren Mußestunden auf dem Fahrrad reiten oder Klavierstunden nehmen. Es sind hausbackene Mädels, meistens vom Lande, deren einziges Vergnügen darin besteht, daß sie am Sonntag Nachmittag mit dem Schatz, oft ein Soldat, spazieren gehen und ihn wohl auch, wenn die Herrschaft es erlaubt, in der Küche empfangen und aus deren Beständen ordentlich herausfüttern. Letzterer Fall wird aber immer seltener und ist hauptsächlich nur in starken Garnisonen üblich.

Möblirte Wohnungen sind ungleich theurer. Man zahlt hier für drei möblirte Zimmer mit Küche schon 130 bis 140 Mark monatlich im billigsten Falle; natürlich meine ich hier ein anständiges Haus mit allen modernen neuen Einrichtungen. Das gilt auch für Frankfurt und andere Großstädte.

Der auffallende Mangel an Badezimmern wird vielfach dem Umstand zugeschrieben, daß es allerorts billige öffentliche Bäder gibt. Ich glaube aber, daß das Volk hier im Allgemeinen weniger ein Bedürfniß für Bäder empfindet, als in den Vereinigten Staaten.

Cottages findet man hier nirgends, auch selten kleinere Häuser zum Alleinbewohnen. Letztere sind dann gewöhnliche Arbeiterhäuschen in der Nähe von Fabriken, wie Soldaten in Reih und Glied, oder hochfeine Villen, deren Miethe von 300 bis 1000 Mark monatlich betragen mag, und dazu reichen bekanntlich nicht einmal immer die Einnahmen eines Zeitungskorrespondenten. Der Grund ist hier eben sehr theuer, wohl zehnmal so theuer als in irgend einer amerikanischen Stadt im Wohnviertel, und da die Hausmiethe, die man vereinnahmt oder zahlt, der Berechnung der Einkommensteuer zu Grunde gelegt wird, so ist der aus Häusern gezogene Zins nicht sehr hoch.

Im Allgemeinen nimmt man hier an, daß ein Individuum das fünffache der Miethe, die er zahlt, zu vereinnahmen hat. Wenn nun z. B. jemand nur 1000 Mark Miethe zahlt, so sagt die Steuerbehörde: „der Mann muß 5000 Mark zu verzehren haben, sonst würde er sich einen solchen Luxus nicht gestatten."

Das gilt ja im Allgemeinen auch für die Reichsdeutschen. Aber wer, an den amerikanischen Komfort gewöhnt, hier eine seinen Ansprüchen genügende Wohnung bezieht, kann unmöglich in dieser Weise eingeschätzt werden, weil, auch in meinem Falle, meine Einnahmen, — leider muß ich es bekennen, ich wünschte es wäre anders — um ein Erkleckliches geringer sind, als die hochweise Steuerveranlage-Kommission bei meiner Einschätzung annehmen würde. Da ich aber ein volles Jahr steuerfrei hier leben und athmen darf, so macht mir diese Geschichte vorläufig auch noch keine Sorge.

Als einen Mißstand, — man kann es auch als eine Unterlassungssünde bezeichnen, — werden es die geehrten Leser mit mir ansehen, daß es hier keine mit Draht verwahrte Fenster und Thüren gibt. Screens sind in Deutschland fast unbekannt, und als ich einen Herrn, der sich eine prächtige Villa bauen ließ, auf dieselben aufmerksam machte, meinte er: „Hier gibt es wenig Fliegen!" Im Winter wohl; da gibt es nur noch einige, die sich uns todtmüde auf die Nase setzen und dort ihr Mittagsschläfchen halten wollen. Aber im Sommer, da ist das anders, besonders in kleineren Orten und auf dem Lande, wo die Fliegen und die „Schnacken" — rechte Vettern unserer Moskitos — den Menschen das Leben verbittern.

Aber „Screens" anzuschaffen, das fällt unseren deutschländischen Vettern nicht ein, so was kannten doch auch unsere Großeltern nicht, und die sind doch ohne Fliegenschutzfenster ganz alte Leute geworden.

Lokalbericht.

Am Dasein verzweifelt.

In seinem Zimmer im Vincennes-Hotel, an 36. Straße und Vincennes Avenue, machte der Anwalt Hiram Bigelow, der vor Kurzem hier eintraf, durch Einathmung von Chloroform seinem Dasein ein Ende. Auf einem Tische in dem Zimmer wurden die Photographien von zwei Damen gefunden, von denen die eine nach der Wand gekehrt war. Auf der anderen Photographie war in ausgeprägter Handschrift geschrieben: "With love from Bess".

Der Verstorbene hinterließ zwei Briefe, von denen der eine an Frl. Belle Shiebley, Harrisburg, Pa., adressirt, in der Uebersetzung wie folgt lautet: „Meine liebe Belle! Es ist dieses das erste Mal, daß ich zwei Briefe an Dich an einem Tage geschrieben habe, und ich weiß, Du wirst nicht böse sein, auch wenn ich drei- oder viermal schreiben würde. Ich habe eben Dein Bild einrahmen lassen. Ich glaube nicht, daß es mit dem Rahmen so gut aussieht, als ohne Rahmen. Ich betrachte gern das Bild. Es erweckt in mir den Eindruck, als ob ich mit Dir sprechen könnte. Ich hoffe, Dich eines Tages wiederzusehen — ich will es. In Liebe Dein Hiram." Der andere, an Ernest Schultz, Nr. 623 Ost 53. Str., adressirte Brief enthielt $30, und die an den Adressaten gerichtete Bitte, damit eine Rechnung zu begleichen. Er schloß mit den Worten: „Ich hoffe, in einigen Tagen bei Ihnen vorzusprechen!"

W. Peterson, ein Schwager des Verstorbenen, wohnhaft Nr. 2443 Prairie Avenue, sprach gestern Abend in der Revierwache an Stanton Avenue vor und gab der Meinung Ausdruck, daß Bigelow das Opfer eines Unfalles wurde. Die Polizei ist indeß der felsenfesten Ueberzeugung, daß Selbstmord vorliegt, da in einem Becken neben der Leiche zwei mit Chloroform getränkte Schwämme vorgefunden wurden. Der Verstorbene war 42 Jahre alt. Er besitzt ein Bankguthaben von $1268, doch wurden mehrere Pfandscheine in seinem Besitz vorgefunden, aus denen hervorging, daß er in New York auf Schmucksachen $105 geliehen hat. Die Leiche ist nach dem Bestattungsgeschäft von Foelsch & Morton, Nr. 2443 Prairie Avenue, geschafft worden.

Um seiner Verhaftung wegen angeblichen Einbruchs zu entgehen, vergiftete sich Michael O'Hearn in seiner Wohnung, Nr. 395 May Straße. Er hatte unter Wind bekommen, daß Frau Elizabeth Sammler, von Nr. 378 Center Avenue, einen Haftbefehl gegen ihn erwirkt hatte, und daß die Polizei ihm auf den Fersen war.

Dauernde und verschärfte Kälte in Aussicht.

Die Propheten des Wetteramtes stellen noch mehrere Tage grimmiger Kälte in Aussicht, bis zu 10 und 12 Grad unter Null.

Trotzdem die Wohlthätigkeitsgesellschaften alles in ihren Kräften Stehende thun, um Noth und Entbehrung zu lindern, so laufen doch fortwährend Berichte ein, aus welchen ersichtlich ist, daß der allgemeine Nothstand der Armen und Bedürftigen durch die anhaltende Kälte bedeutend gesteigert wurde.

Auch an allerhand Unfällen trägt die Witterung schuld. Frau Mary Barrick, Ecke Taylor Straße und Oakley Ave. wohnhaft, trug in einem Arm ein Bündel Wäsche, welche sie abliefern wollte, und in dem andern ihr zehn Monate altes Kind. Vor dem Gebäude No. 507 Süd Western Ave. stürzte sie auf dem Glatteis hin und brach ein Bein.

Mary Jane Peterson, No. 125 West Monroe Straße wohnhaft, die sich als Krankenpflegerin ernährt, erfror beide Füße, so daß sie abgenommen werden müssen.

August Toll, der gestern Abend an der Ecke 5. Ave. und Washington Str. von Frost, Blöße und Hunger leidend aufgefunden wurde, erhielt vom County-Agenten ein Quartier angewiesen.

An der Fletcher Straße, zwischen Racine Ave. und Herndon Str., verursachte das Bersten einer Wasserröhre für die umwohnenden Leute bedeutende Unannehmlichkeiten. Die Röhre war während der Nacht geborsten. Als die Leute aufwachten, fanden sie die Straße in einen mit Eis bedeckten See verwandelt.

Postmeister Coyne spricht.

In einer Versammlung der „Credit Men's Assocication," welche gestern Abend im Auditorium-Hotel abgehalten wurde, hielt der Postmeister Coyne eine Ansprache über die Beziehungen des Postamtes zu den Chiagoer Geschäftsinteressen. Er nannte das Postamt den Prüfstein, an welchem die Geschäftsthätigkeit Chicagos bemessen werden könne. Im weiteren Verlauf seiner Rede sprach er von der Zuverlässigkeit des Postdienstes und erwähnte, daß von je 16,500 Stücken aufgegebener Postsachen durchschnittlich nur ein Stück verloren gehe, trotzdem etwa 30 Prozent fehlerhaft adressirt sind. Er selbst bestehe mit aller Entschiedenheit darauf, daß besonders die aufgegebenen Briefe so schnell als möglich nach den Bahnhöfen geschafft würden, da er wohl wisse, welchen Werth es für die Geschäftsleute habe, wenn ihre Briefe prompt befördert würden. 90 Prozent der abgesandten Postsachen würden jedoch erst nach sechs Uhr aufgegeben, was die Arbeit sehr erschwere, und sollten deshalb die Geschäftsleute wo immer möglich für eine frühe Aufgabe sorgen. Er stehe gegenwärtig mit dem Postdepartement betreffs Einführung besonderer Einsammlungswagen in Unterhandlung, welche in den Frühstunden die Postsachen der großen Postversandt-Geschäfte abholen sollen.

Als Kuriosum erwähnte er, daß sich die Ablieferungskosten in den auswärts liegenden Stadttheilen mitunter bis auf 24 Cents den Brief belaufen, da solche manchmal meilenweit über unbebaute Gegenden getragen werden müssen. Trotzdem bringt bekanntlich das Chicagoer Postamt der Bundeskasse einen großen Ueberschuß ein.

Löbliche Neuerung.

Der städtische Zahlmeister und seine Gehilfen begannen heute mit der Auszahlung des Dezembergehaltes an die 16,000 städtischen Angestellten, sodaß keiner derselben, wie dies in früheren Jahren sehr oft der Fall war, das Weihnachtsfest mittellos feiern mußte. Gewöhnlich erhielten die städtischen Angestellten früher am Tage vor Weihnachten eine Gehaltsanweisung, die sie dann mit Verlust an irgend einen Makler versilbern oder aber tagelang warten mußten, bis der Stadtschatzmeister im Stande war, die Anweisungen einzulösen. Auch die Lehrkräfte und die sonstigen Schulrathsangestellten werden ihr Gehalt für den laufenden Monat am Montag erhalten.

— Mancher glaubt vom Unglück verfolgt zu sein und ist es nur von der eigenen Dummheit.

Weibliche Aerzte.

Eine ausführliche Uebersicht über die ärztliche Berufsthätigkeit der Frauen gibt das soeben in Paris erschienene Buch „Les Femmes Docteurs en Médicine". Die weitaus größte Zahl der weiblichen Aerzte, nämlich 6000, gibt es in Amerika. In England praktiziren gegenwärtig 396 in England promovirte weibliche Aerzte, davon 85 in London. An vielen Krankenhäusern, Genesungsheimen etc. sind weibliche Aerzte angestellt. „The London School of Medicine for Women only" wurde 1874 gegründet und wird noch heute ganz von Frauen geleitet; auch an anderen medizinischen Lehranstalten, Universitäten, Hebammenschulen u. s. w. wirken Frauen als Dozenten und Professoren. Eine sehr große Anzahl englischer Frauen sind als Missions- und Kolonialärztinnen in China, Afrika, Egypten, Kanada und Indien thätig. In Indien selbst hat das medizinische Frauenstudium seit dem Aufenthalt der Lady Dufferin dortselbst einen großen Umfang angenommen. 1888 zählte man in Indien 30 Krankenhäuser mit ausschließlich weiblichem Aerztepersonal, 1896 war ihre Zahl auf 133 angewachsen. In 50 Städten Indiens praktiziren außerdem noch 85 Aerztinnen. Die Aerztinnenstatistik Frankreichs vom Jahre 1898 verzeichnet 71 in Paris und 14 in der Provinz praktizirende Aerztinnen. An den Pariser Mädchenlyceen, für das weibliche Personal der Oper, des Post- und Telegraphendienstes sind weibliche Aerzte angestellt. Die italienische Universitätsstatistik von 1898 berichtet von 18 Medizin studirenden Frauen und dreien, die in dem Berichtsjahre ihr Doktorexamen gemacht haben. In fast allen größeren Städten Italiens findet man jetzt einen oder mehrere weibliche Aerzte, eine von ihnen ist Leibärztin der Königin. In der Schweiz sind alle Universitäten den Frauen geöffnet, und in einer ganzen Reihe von Kantonen üben weibliche Aerzte ihre Thätigkeit aus. In Holland sind Aerztinnen als Kreisphysici thätig, eine von ihnen, Dr. Katharina Tussenbrock, ist sogar Mitglied der staatlichen Prüfungs-Kommission. Belgien besitzt sechs Aerztinnen. In Schweden haben seit 1888 elf Frauen ihre Doktorprüfung abgelegt; Prinz Oskar von Schweden ist bekanntlich auch mit einer Aerztin, Frl. Mank, verheirathet. Norwegen, Dänemark, Finnland können ebenfalls weibliche Aerzte aufweisen, ebenso Spanien und Portugal. Die Königin von Portugal beschäftigt sich aus Liebhaberei mit dem Medizinstudium. In der Türkei haben sich, nachdem 1894 der Sultan den Frauen das Studium der Medizin gestattete, mehrere Russinnen und Engländerinnen, neuerdings sogar eine Türkin, als Aerztinnen niedergelassen. Die Erlaubniß wurde zwar 1898 wieder aufgehoben, doch legt die Regierung der Niederlassung von Aerztinnen, die im Auslande studirt haben, kein Hinderniß in den Weg. Egypten besitzt zwei Aerztinnen, und zwar eine in Kairo und eine in Alexandrien. Rußland besitzt etwa 700 weibliche Aerzte, von denen die Mehrzahl in dem aufopferungsvollen, mit dem kärglichen Gehalte von jährlich tausend Rubeln bezahlten Berufe als Landärztinnen thätig ist. Verhältnißmäßig klein dagegen ist die Zahl der in den großen Städten praktizirenden und an Spitälern und sonstigen Anstalten angestellten weiblichen Aerzte. In Griechenland werden die Frauen unter den nämlichen Bedingungen wie die Männer zum ärztlichen Berufe zugelassen; mehrere Aerztinnen prakticiren daselbst und haben sich während des türkisch-griechischen Krieges ausgezeichnet. In Rumänien studiren gegenwärtig etwa zwanzig Frauen Medizin; an der ärztlichen Zentralschule in Jassy bekleidet eine Frau die Professur für Hygiene, und an mehreren Krankenhäusern sind Frauen als Assistenzärzte angestellt. Auch in Persien, Marokko und Abessynien sind vereinzelte Europäerinnen als Aerzte thätig. Auffallender Weise werden in Japan die Frauen noch nicht zum Medizinstudium an den Universitäten zugelassen, doch können die Frauen in Privatanstalten studiren und dann das Staatsexamen ablegen. Bereits 1895 haben sieben Japanerinnen in Tokio von diesem Rechte Gebrauch gemacht, und ihre Zahl wächst beständig. In China gibt es neben fünfzehn europäischen Missions-Aerztinnen neuerdings auch eine Anzahl eingeborener, in Europa oder Amerika ausgebildeter chinesischer Aerztinnen, deren eine sogar Leibärztin der Familie Li Hung Changs war. Verhältnißmäßig die geringste Anzahl weiblicher Aerzte besitzen Deutschland und Oesterreich. Die in Deutschland praktizirenden weiblichen Aerzte haben, da sie bis jetzt in Deutschland zum Staatsexamen nicht zugelassen werden, fast ausnahmslos im Auslande studirt. Erst in neuester Zeit sind auch in Deutschland Bestimmungen getroffen worden, welche den Frauen das Medizinstudium an deutschen Universitäten erleichtern.

— Steigerung. — Herr (vorstellend): „Herr Leutnant von Pappe . . . meine Frau . . ." — „Aeh, freut mich sehr . . ." — „Meine älteste Tochter . ." — „Aeußerst angenehm . . ."— „Meine jüngste Tochter . . ." — „Sehr geschmeichelt . . ."

— Immer Fachmann. — Photograph (zum Pferdeverleiher, der statt des bestellten Rappen einen schlecht geputzten Schimmel bringt): „Aber, bester Mann, Sie bringen mir da ja das Negativ, und noch dazu ein schlecht retouchirtes!"

— Aus einem Theaterbericht: Das Gastspiel der Naiven wird gewiß großen Anklang finden, da sie schon seit vierzehn Jahren nicht mehr hier gastirte.

Lokalbericht.

Gräßlicher Tod.

Wm. C. Hicks, der Redakteur von Bradstreets kommerziellem Bulletin, wollte gestern Abend in der dritten Etage des Jefferson Gebäudes, Nr. 175 Monroe Straße, den Fahrstuhl besteigen. Er hatte kaum einen Fuß hineingesetzt, als der Fahrstuhl sich jäh senkte. Die Folge war, daß er zwischen Flur und Fahrstuhldecke festgekeilt und buchstäblich zermalmt wurde. Der Fahrstuhl konnte weder auf- noch abwärts bewegt werden, und die übrigen zehn, darin befindlichen Passagiere mußten, vor Grauen außer sich, darin verbleiben, bis die zu diesem Behufe herbeigerufene Feuerwehr das Eisengitter losgerissen hatte und die Leiche vorziehen konnte. Der Fahrstuhlführer James E. Burns behauptet, daß er Herrn Hicks warnte, den Fahrstuhl zu besteigen; Herr Hicks war schwerhörig und hat die Warnung wahrscheinlich nicht vernommen. Burns betheuert, daß er den Fahrstuhl nicht abwärts gelenkt, und daß das jähe Fallen des Fahrstuhls auf einen Bruch irgend eines Maschinentheiles zurückzuführen sein müsse. Die Leiche wurde nach Rolstons Bestattungsgeschäft, Nr. 22 Ost Adams Straße, geschafft. Burns wurde in Untersuchungshaft genommen. Herr Hicks wohnte im Gebäude Nr. 3712 Ellis Ave. Er war 45 Jahre alt und lebte von seiner Frau seit Jahren getrennt.

Wm. Wade, 37 Jahre alt, Nr. 791 West Lake Straße, wurde gestern in der Anlage der Anglo-American Packing & Provision Company auf den Viehhöfen von einem Fahrstuhl getroffen und derartig verletzt, daß er auf der Fahrt nach dem Countyhospital starb. Er hatte den Fahrstuhlschacht hinaufgeblickt, als er von dem Fahrstuhl getroffen wurde.

Aus dem Irrengericht.

Frances Roß, die, wie an anderer Stelle berichtet, von Portland, Ore., hierher kam und im Seminar des Augustiner-Klosters als unzurechnungsfähig erkannt wurde, erschien heute im Irrengericht, um auf ihren Geisteszustand geprüft zu werden. Das Ergebniß seiner Untersuchung theilte Dr. Hunter in den folgenden Worten mit: „Es ist dies in jeder Beziehung ein seltsamer Fall und wir haben Grund zu der Annahme, daß die Kranke uns ihren richtigen Namen verschweigt. Die bedeutenden Geldsummen und Schmucksachen, welche sie bei sich führte, hüllen das Geheimniß nur noch in tieferes Dunkel. Die junge Dame leidet offenbar an vorübergehendem religiösen Wahn. Sie ist zu Zeiten tobsüchtig und weigert sich, Nahrung zu sich zu nehmen, so daß wir heute Morgen genöthigt waren, sie gewaltsam zu füttern. Sie wähnt sich von Feinden verfolgt und hält sich für das Opfer einer Verschwörung. Sie kann indeß bei geeigneter Pflege genesen." Die fernere Verhandlung des Falles wurde bis zum 26. Dezember vertagt.

Ihrer Aussage nach war die Patientin eine leidenschaftliche Zigaretten-Raucherin und unternahm früher bereits einmal einen Selbstmordversuch, durch Erstechen, wovon ihr eine Narbe am Halse geblieben ist. Sie wurde vorläufig der Anstalt in Kankakee überwiesen.

Der frühere Alderman Thomas M. Stout mußte heute, alt und gebrechlich, dem Irrenrichter vorgeführt werden. Seine Nr. 399 Dayton Straße wohnhafte Gattin erklärte, sie sei in seiner Nähe ihres Lebens nicht sicher, da er sie als Ziel aller möglichen Wurfgeschosse benütze. Er wurde nach der Anstalt in Jefferson verwiesen. Stout diente zwei Termine als Stadtrath und war vor dem großen Feuer in politischen Kreisen eine bekannte Persönlichkeit.

Leset die „Sonntagpost".

Wassersnoth.

Durch das Platzen einer Hauptwasser-Leitungsröhre an der 79. Straße wird beträchtlicher Schaden verursacht. — Die Feuerwehr wird dadurch in der Bekämpfung von 4 Bränden behindert.

Durch das Platzen einer 36zölligen Hauptwasserleitungsröhre an der 79. Straße, drei Häusergevierte östlich von Blue Island Ave., wurde heute zu früher Morgenstunde die Feuerwehr in der Bekämpfung von drei Feuern in South Chicago und einem Brande in Kensington, stark behindert. Die Wasserröhre platzte gestern Abend zehn Minuten vor elf Uhr, doch konnte, der unermüdlich betriebenen eifrigen Nachforschungen ungeachtet, die schadhafte Stelle erst heute um acht Uhr ermittelt werden. Weitere Stunden vergingen, ehe der Schaden reparirt werden konnte. Während der Zwischenzeit waren die Bewohner südlich von der an 68. Str. gelegenen Pumpstation, sowie die von South Chicago, Kensington, Pullman und West Pullman einer Wassersnoth preisgegeben. Der Bezirk um die Bruchstelle war Häusergevierte weit überschwemmt, und die Wasserzufuhr von der Pumpstation an der 68. Str. mußte abgestellt werden, ehe es den Arbeitern nach stundenlanger schwerer Arbeit gelang, den Schaden auszubessern. In der Zwischenzeit mußte der Betrieb in der Anlage der „South Chicago Brewing Co." an der 101. Str. und dem Calumet-Flusse, sowie in anderen größeren Etablissements zeitweilig wegen Wassermangels eingestellt werden. Die Bewohner von zweiten und höheren Stockwerken mußten sich ihren Wasserbedarf von den Bewohnern erster Stockwerke erbitten. Das Wasser, welches in der Umgebung der Bruchstelle die Straßen überschwemmte, gefror, wodurch der Straßenbahnverkehr an 79. Str. und Stoney Island Ave. in's Stocken gerieth. Es wurden dadurch die Linien der S. Chicago- und der Calumet elektrischen Bahn in Mitleidenschaft gezogen. Die Ueberschwemmung verursachte außerdem ganz beträchtlichen Schaden in Erdgeschossen von Gebäuden.

Die Feuer, welche in South Chicago ausbrachen, waren an und für sich von geringer Bedeutung, doch bedurfte es stundenlanger Anstrengung seitens der Feuerwehr, sie zu löschen, da es, wie gesagt, an Wasser mangelte. Das größte Feuer gelangte in einem dreistöckigen, glücklicherweise alleinstehenden Holzgebäude, an 91. Str. und „The Strand," zum Ausbruch. Nach stundenlanger schwerer Arbeit gelang es der Feuerwehr, den Brand unter Kontrolle zu bekommen. Ein anderes Feuer, welches in einem Gebäude an 31. Str. und Superior Ave. ausbrach, erlosch nach drei Stunden von selbst.

In bitterer Noth.

Der Brief einer schwergeprüften Frau rührte heute die Herzen der Hyde Par'er Polizei dermaßen, daß der Bekümmerten bald nach Empfang des Schreibens eine Zufuhr von Kohlen und Eßwaaren besorgt werden konnte. Die Betürftige heißt Frau William Andrews und wohnt Nr. 5476 Woodlawn Avenue. Ihr Gatte hat vor mehreren Wochen beim Kohlenabladen beide Beine gebrochen und liegt im County-Hospital schwer krank darnieder. Die wenigen Sparpfennige wurden von der Frau und ihrem zehnjährigen Söhnchen bald aufgezehrt und sie gerieth in die bitterste Noth. In ihrer Rathlosigkeit wandte sie sich an den County-Agenten, dessen zugesagte Hilfe aber angeblich auf sich warten ließ. Um das Maß des Unglücks voll zu machen, erkrankte auch die Frau. Nun wandte sie sich mit einem Briefe an die Polizei, in welchem sie ihre Lage in kurzen Worten schilderte und um baldige Abhilfe bat. Die wackeren Blauröcke brachten schnell ein Sümmchen zusammen, mit welchem der größten Noth gesteuert werden konnte.

Weihnacht im Gefängniß.

Die bisherigen Vorbereitungen zum Feste lassen darauf schließen, daß im County-Gefängniß heuer Weihnachten ordentlich gefeiert werden wird. Die letzten Anordnungen dazu wurden heute von Gefängnißdirektor Whitman getroffen. Das folgende Programm ist aufgestellt worden:

9:30 Vormittags — Gesangs-Gottesdienst in der Gefängnißkapelle unter der Leitung des Pastors John M. Chattin, Stadt-Missionär der Episkopal-Kirche.

12 Uhr Mittags — Festmahl mit Hühnerbraten.

Während der Nachmittagsstunden wird die Strenge der Gefängnißregeln zeitweilig aufgehoben und zu allerhand Unterhaltungen und musikalischen Aufführungen Anlaß gegeben werden.

Um 5 Uhr Nachmittags — Unterhaltung in der Kapelle, veranstaltet von der „John B. Whitman Improvement Association"; Ansprache des Herrn Whitman und Auftreten mehrerer Baudeville-Künstler des Olympic-Theaters.

* Charles Vaughn wurde heute von den Großgeschworenen auf Veranlassung seiner Frau, die ihm vor drei Monaten angetraut worden ist, wegen angeblicher Vielweiberei in Anklagezustand versetzt. Der Fall hat das Eigenthümliche, daß die klägerische Gattin, eine frühere Cora Patry, die angebliche zweite Frau des Angeklagten ist. Es heißt in der Beschwerde, daß Vaughn am 11. Dezember 1900 Fronia Hodson und am darauffolgenden 20. September Cora Patry geehelicht habe, ohne vorher Scheidung von seiner ersten Gattin erwirkt zu haben.

* Richter Gibbons nahm heute die Union Traction Co. in eine Geldstrafe von $50, weil sie nicht, wie eine städtische Verordnung dies vorschreibt, von ihrer Madison Str.-Linie Umsteigekarten auf ihre Linie an Nord Clark Straße — und umgekehrt — ausstellt.

Interessante Vorträge.

Vor dem Chicagoer Frauen-Klub hielten gestern Nachmittag Franklin Head und J. K. Friedman interessante Vorträge über die Stahl-Industrie bezw. die Zustände in South Chicago, dem größten Stahl-Industrie-Zentrum im Westen. Herr Head gab eine Geschichte der Stahl-Fabrikation zum Besten und beleuchtete die Vortheile, welche der Menschheit durch die Erfindung des Bessemer-Prozesses erwachsen sind. Herr Friedman, der Autor von „By Bread Alone"", schilderte die sozialen Zustände in South Chicago, das Leben der Ausländer — Kroaten, Ungarn, Slovaken u.s.w. — unter einander, ihre Wohnstätten, Vergnügungen und Charakter-Eigenthümlichkeiten. Er erzählte unter Anderem, daß er eine Frau kennen gelernt habe, die Arbeitern Kost und Logis für 10 Cents täglich gewährte, und für sieben Leute die Wäsche besorgte, natürlich gegen eine geringe Vergütung. Er empfahl, daß die praktische Wohlthätigkeit hier ihr Hauptaugenmerk vornehmlich auf die Einrichtung und die Entwickelung von Lesezimmern, Freikliniken, Freibädern sowie die Anlegung von Parks und Ruheplätzen richte. Er rühmte das Wirken von Frl. Pohlman, der Vorsteherin der John S. Thorp-Schule, deren Pläne und Hoffnungen des Studiums wohl werth seien. Besonderes Gewicht sei auf den Handfertigkeitsunterricht zu legen, da die meisten Knaben direkt von der Schule zur Arbeit in die Walzwerke gingen. Zum Schlusse hielt er C. H. McCullough jr., dem General-Betriebsleiter der Stahlwerke, eine Lobrede. Er rühmte den Herrn als Menschenfreund, der sich die Liebe und Zuneigung der ihm unterstellten Arbeiter im höchsten Grade zu erwerben gewußt habe. Nur ihm zu Liebe hätten die Arbeiter sich im Sommer an dem riesigen Streik zu betheiligen geweigert, welche Thatsache merkwürdigerweise damals nicht veröffentlicht wurde.

Der Goodrich-Mordprozeß.

In der heutigen Verhandlung des Goodrich-Mordprozesses wurden noch, nachdem Herr Lee schon seine Eröffnungs-Ansprache an die Jury beendet hatte, zwei für die Anklage wichtige Zeugen vernommen, Walter Flemming, Gatte der Frau Dorrence Flemming, in deren Wohnung, Nr. 3022 Cottage Grove Ave., Goodrich erschossen wurde, und Frau Delia Hand, Mutter der Frau Flemming. Letztere kam aus Joplin, Mo., um auszusagen, was Frau Goodrich nach der Tragödie sagte. Frau Hand weilte besuchsweise bei ihrer Tochter, als Goodrich in deren Wohnung seinen Tod fand. Flemming, der als Unternehmer in Evansville, Wis., beschäftigt ist, ist eigens hierher gekommen, um den Ruf seiner Frau zu retten. Einige Zeugen hatten ausgesagt, daß Goodrich sich am Sonntage vor seinem Tode in Gesellschaft der Frau Flemming befunden habe. Das wurde von Flemming in Abrede gestellt. Er gab zeugeneidlich an, daß sich seine Frau am fraglichen Sonntage mit ihm in Jefferson, Wis., befand.

Frau Hand sagte aus, daß sie Frau Goodrich, ihren sterbenden Mann stützend, vorfand und hörte, wie sie rief: „O Gott, mein Lieb, ich habe Dich ermordet! Mein Lieb, mein Lieb, nun habe ich Dich doch getödtet! Lebe, lebe für mich!"

Anwalt Lee hat in seiner Ansprache darauf Gewicht gelegt, daß die Geschworenen die Angeklagte entweder des Mordes schuldig befinden, oder freisprechen müßten.

Schwerer Unfall.

James G. Hubbell, der als Chefclerk im Bureau des Comptrollers McGann beschäftigt ist, wurde gestern Abend das Opfer eines schweren Unfalls. Hubbell trat von der L.P. Wieser'schen Barbierstube, Nr. 108 53. Str., auf die hintere Veranda und öffnete dort eine auf die Gasse führende Thür. In der Dunkelheit bemerkte er nicht, daß sich dort keine Plattform befand, trat in's Leere und stürzte aus einer Höhe von 8 Fuß ab. Der Verunglückte wurde bewußtlos vorgefunden und nach seiner Wohnung, Nr. 5247 Cornell Avenue, geschafft. Dort wurde festgestellt, daß er einen Beinbruch, sowie eine vier Zolle lange Schädelwunde erlitten hat. Er wird wahrscheinlich wochenlang das Bett hüten müssen.

Das Wasser.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes war heute Vormittag das städtische Leitungswasser aus der Chicago Ave.-Station brauchbar und das aus allen anderen Stationen gut.

* Die Abwasserbehörde hat beschlossen, morgen einen aus Mitgliedern der Behörde bestehenden Ausschuß nach Joliet zu schicken, um in der Nähe von Lockport die Einrichtungen zu besichtigen, welche getroffen worden sind, um einer Wiederholung der im letzten Winter erfolgten Eisstauungen vorzubeugen. Letztes Jahr wurde dadurch eine Ueberschwemmung verursacht, die vielen Schaden anrichtete.

* Die „Mittagsruhe" für Mädchen, welche dieser Tage in dem Gebäude Nr. 113—115 Fifth Ave. eingerichtet wurde, wird seither täglich von 11 bis 2 Uhr von einem unaufhörlichen Strom junger Mädchen besucht, die sich lebhaft für das Institut zu interessiren scheinen. Auf einer Seite befindet sich ein Restaurant, dessen Speisekarte keinen Artikel zum höheren Preise als 5 Cents aufweist. Auf der anderen Seite ist das Empfangs- und Ruhezimmer eingerichtet. Hier befindet sich nebst einem Klavier auch eine Bibliothek. Die Anstalt wird in derselben Weise geführt, wie der an der Monroe Str. etablirte Kilo-Klub.

Deutsches Theater.

Sonntag: „Der Hochzeitstag", Schwank von Wilhelm Wolters und Königsbrunn-Schaupp.

Mit dem vieraktigen, in Sachsens schöner Hauptstadt spielenden Schwank „Der Hochzeitstag", verfaßt von den Herren Wilhelm Wolters und Königsbrunn-Schaupp, bringt die Direktion unseres deutschen Theaters am kommenden Sonntag eine Neuheit zur Aufführung, der ein guter Ruf voraus geht und bei der sich das humorliebende Publikum voraussichtlich um so besser vergnügen wird, als die bewährtesten Kräfte der Gesellschaft darin auftreten werden. Das Personen-Verzeichniß nebst Angabe der Rollenbesetzung folgt:

Rolle	Darsteller
Dr. Hans Schmidt, Rechtsanwalt	Ludwig Kreiß
Marie, seine Frau	Clairette Clair
Dr. med. Hans Klemm, Kreisphysikus	B. Wenkhaus
Melanie, seine Frau	Angela Virag
Fritz von Rauendorff, Referendar	Robert Hartberg
Müller, Bureauvorstand	Hermann Werbke
Hermann, Schreiber	Hans Schenk
Zierbalg, Weinguttsbesitzer aus Meißen	Th. Pechtel
Else Mechel's Marien's Freundin	Marga Lauer
Frau verw. Kommissionsrath Schmaltz, Mariens Mutter	Hedwig Beringer
von Meinhold	Julius Schmidt
Becker	Fritz Lindner
Erster Dienstmann	Wilhelm Zabel
Zweiter Dienstmann	Karl Koenig
Dritter Dienstmann	Hans Fichtner
Anna, Dienstmädchen	Lotte Arinecken

Der Vorverkauf der Sitze hat heute an der Kasse von Powers' Theater begonnen. Dieselbe wird am Sonntag von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und Abends von 6 Uhr an geöffnet sein.

Kurz und Neu.

* Das von den „Freiwilligen Amerikas" in Aussicht genommene Weihnachtsmahl für die Armee wird am nächsten Sonntag, den 22. Dezember, in der Waffenhalle des Siebenten Regiments, Ecke Wabash Ave. und Hubbard Court, veranstaltet werden. Letztes Jahr wurden bei einer ähnlichen Gelegenheit 10,000 Menschen gespeist. Dieses Jahr wird die Zahl voraussichtlich noch größer sein. Für Frauen und Kinder werden besondere Tische gedeckt werden.

Aus den Vororten.

Seinem treuen Hunde und dem Polizisten Patrick Maloy von der West Chicago Avenue-Revierwache verdankt der in Irving Park wohnhafte Charles Crow sein Leben. Hätte der Hund nicht durch lautes Bellen darauf aufmerksam gemacht, daß sein Herr in dem Hauseingang einer Gasse, nahe der Ecke Cornell Straße und Milwaukee Ave., ausgestreckt lag und wäre der genannte Polizist nicht rechtzeitig zur Stelle gewesen, so würde Crow in der bitterkalten Nacht zweifellos erfroren sein. So kam er mit erfrorenen Zehen- und Fingerspitzen davon.

Kurz und Neu.

* Der städtische Aichmeister Quinn wird durch eine leichte Lungenentzündung an's Bett gefesselt.

* Unter der Anklage, im Verein mit drei Genossen am 6. September an 16. und Clark Str. einen gewissen Edward Zick überfallen und um $200 beraubt zu haben, wurde gestern W. Sexton von Geheimpolizisten der Hauptwache verhaftet.

* Dem Polizeichef O'Neill wurde gestern der Amtsstern des unlängst aus dem Dienst entlassenen Polizisten Clifton Wooldridge ausgeliefert, aber nicht durch ihn selbst, sondern durch den Nr. 984 Garfield Boulevard wohnhaften James Eckels, der das Amtszeichen an der Ecke Wabash Ave. und Randolph Str. auf der Straße fand.

Vergnügungs-Wegweiser.

Studebakers.—Vortrag von Burton Holmes.
Illinois.—Irving-Terry-Gesellschaft.
Powers.—„The Climbers".
Dearborn.—„The Starbucks".
McVickers.—„The Price of Peace".
Grand Opera House.—„Miß Bob White".
Great Northern.—„Sons of Ham".
Academy.—„East Lynne".
Hopkins—„A Young Wife".
Cleveland.—Minstrels und Baudeville.
Kienzl — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Die Kohlenprobe.

In den Dunninger Anstalten wurde gestern in Gegenwart mehrerer Countyraths-Mitglieder wieder eine Kohlenprobe vorgenommen. Es ist dies bereits die vierte, welche seit dem 4. d.M. stattgefunden, um den verhältnißmäßigen Heizwerth der „Mine Run"-Kohle und der gesiebten Kohlen festzustellen. Die gestrige Probe wurde mit gesiebten Kohlen vollzogen und von dem Anstaltsaufseher McLaren überwacht. Es hat nach den bisherigen Ergebnissen den Anschein, als ob die von der Firma O'Gara, King & Co. gelieferte „Mine Run"-Kohle von der vorgeschriebenen Güte wäre. Da aber der Kontrakt gesiebte Kohlen vorschreibt, so dürfte, falls es sich herausstellt, daß die größeren Kohlenstücke mehr Hitze liefern als die kleineren, die Firma gehalten werden, gesiebte zu liefern.

Verlangt Ersatz für seine Gattin.

William P. Shephard hat im Superior-Gericht gegen das Chicago Hospital und den Sekretär und Schatzmeister desselben, Dr. Raymond C. Turck, wegen angeblicher Vernachlässigung seiner unlängst verstorbenen Gattin eine auf $50,000 lautende Schadenersatzklage eingeleitet.

Frau Shephard zog sich bei einer Gasolinexplosion, die sich in ihrer Ecke Ellis Ave. und 43. befindlichen Wohnung ereignete, schwere Brandwunden zu und wurde in dem genannten Hospital in Behandlung genommen.

Nach Verlauf eines Monats erlag die mit Wunden über und über bedeckte Frau ihren Verletzungen. Als Dr. Turck über den Klagegrund befragt wurde, sagte er: „Frau Shephard war von der Hüftengegend abwärts fast verkohlt und konnte infolge dessen nicht geheilt werden. Ich nahm sie aus Mitleid in's Krankenhaus, da ich keine Bezahlung erwarten konnte."

Verlangen Lizensgebühren zurück.

20 hiesige „Plumber" erschienen gestern vor dem Friedensrichter Hoglund als Kläger auf Zurückerstattung der Lizensgebühren, welche sie seit mehreren Jahren in den Stadtsäckel zu zahlen genöthigt waren. Sie begründen ihre Klage mit der obergerichtlichen Entscheidung, nach welcher das Gesetz, welches eine Lizens für Plumber vorschreibt, hinfällig ist. Die Klagen wurden bereits vor längerer Zeit eingereicht und sind zum Theil auch schon im Sinne der Kläger entschieden worden. Die betreffende Gebühr betrug $30 aufs Jahr. Einige der Kläger haben Forderungen, die sich über drei Jahre erstrecken.

* Die Chicago City Railway Co. hat auf Ansuchen des Korporations-Anwaltes ohne Weiteres eingewilligt, fortan den Fahrgästen ihrer Linie an Archer Ave. Umsteigeprivilegien nach den Linien in der Clark Straße zu gewähren, und umgekehrt.

* Die 19jährige Marguerita Seams aus Whiting, Ja., sprach in der Hauptwache vor und bat, ihr behilflich zu sein, nach der Heimath zurückzugelangen. Ihren Angaben gemäß brannte sie vor einer Woche mit einem jungen Schauspieler, Mitgliede einer Baudeville-Gesellschaft, durch, der sie in Chicago zu seiner Frau zu machen versprach. Sie stiegen hier am Montag in einem Hotel ab. Am nächsten Tage war ihr Verehrer verschwunden, mit ihm ihre Koffer, Checks und $50 in Baar, die sie ihm anvertraut hatte. Ungeachtet ihrer bitteren Erfahrung weigerte sie sich, den Namen des elenden Wichtes preiszugeben. Die Polizei hat sich telegraphisch mit ihren Verwandten in Whiting in Verbindung gesetzt.

* Ald. Fowler verlangt vom Bürgermeister, daß dieser die Verdächtigung, welche er gegen den Stadtraths-Ausschuß der Westseite geäußert — daß nämlich in diesem Ausschuß die vom Mayor vetirte und längst abgethane sog. Hanreddy-Verordnung auf sehr eigenthümliche Weise wieder zum Vorschein gelangt sei — vor dem Ausschusse selbst vertreten solle. Stelle sich's heraus, daß der Mayor wahr gesprochen, so würde er, Fowler, im Stadtrathe sofort die Auflösung des Ausschusses beantragen. — Das Stadtraths-Protokoll weist aus, daß die Hanreddy-Verordnung am 25. März vom Stadtrath zu den Akten gelegt worden ist. Am 9. Dezember ist sie dann auf Antrag von Ald. Kunz wieder aus den Akten herausgefischt und wiederum an den Straßen-Ausschuß der Westseite verwiesen worden.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

H. Gauler, zweistöckiges Framehaus, 826 West Diversey Ave., $2200.
Mrs. M. McMillan, dreistöckiger Brick-Anbau, 424 Superior Str., $6000.
Helena Hecht, zwei dreistöckige Brick-Apartment-Gebäude, 1435 Addison Ave. und 1230 Wilton Ave., $35,000.
J. Dalman, einstöckige Frame-Cottage, 580 Ada Str., $1600.
Ellen M. Johnson, vierstöckiges Brick-Apartment-Gebäude, 3823—25 Ellis Ave., $22,000.

Niedere Raten für die Feiertage.

Chicago & Northwestern-Bahn, am 24., 25. und 31. Dez. 1901 und 1. Jan. 1902, gut für Rückfahrt bis einschließlich den 2. Jan., nach Milwaukee, Fond du Lac, Oshkosh, Sheboygan, Green Bay, Janesville, Beloit, Madison, Rockford, Freeport, Belvidere, Aurora, Elgin, De Kalb, Dixon, Sterling, Clinton und dazwischenliegenden Plätzen. Ticket-Offices: 212 Clark Str. und Wells Str.-Station. dz19,21,23,25,27,30,31

Marktbericht.

Chicago, den 19. Dezember 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 80½—82½c; Nr. 3, roth, 79½—82c; Nr. 2, hart, 76—77½c; Nr. 3, hart, 75½—76½c.
Sommerweizen, Nr. 1, 76½—78c; Nr. 2, 75½—76½c; Nr. 3, 71½—75½c.
Mehl, Winter-Patents, $3.60—$3.70 das Faß; „Straights", $3.40—$3.50; besondere Marken, $4.30.
Mais, Nr. 2, 64½c; Nr. 2, gelb, 64¾c; Nr. 3, neu, 63½—64½c; Nr. 3, gelb, neu, 64¼—64½c; Nr. 4, 64½c.
Hafer, Nr. 2, 46½—46¾c; Nr. 2, weiß, 48¼—49¾c; Nr. 3, 46½—48c; Nr. 3, weiß, 47¼—49c; Nr. 4, weiß, 45½—47½c.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, 13.50—$14.00; Nr. 1, 12.50—$13.50; Nr. 2, 11.50—12.50; Nr. 3, $10.50—$11.50; bestes Prairie, $12—$12.50; do. Nr. 1, $9—$12; Nr. 2, $8.00—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $5.50—$7.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember 75¾c; Mai 79½c; Juli 79½c.
Mais, Dezember 63¾c; Mai 66¾c; Juli 66¼c.
Hafer, Dezember 44½c; Mai 44¾c; Juli 38¾c.

Provisionen.

Schmalz, Dezember $9.85; Januar $9.85; Mai $9.85.
Rippchen, Dezember $8.40; Januar $8.40; Mai $8.60.
Gepökeltes Schweinefleisch, Dezember $15.00; Januar $16.30; Mai $16.75.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1800 Pfund, $6.90—$7.50 per 100 Pfund, ausgesuchte fette „Beeves" und „Export-Stiere, $6.20—$6.85; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, $5.60—$6.10; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $4.70—$5.40; gute fette Kühe, $3.25—$4.10; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $4.50—$5.75; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $3.00—$4.25.
Schweine. Ausgesuchte bis beste (z. Versandt) $6.50—$6.70 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $6.00—$6.55; ausgesuchte für Fleischer $6.15—$6.60; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $5.50—$6.15.
Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $4.00—$4.35 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte hiesige Hammel, $3.50—$3.90; mittlere bis ausgesuchte hiesige Schafe, $2.60—$3.25; Lämmer, gute bis beste, $4.65—$5.55; geringe bis Mittelwaare, $3.50—$4.60.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$0.23½—0.24
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.22
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.17
„Dairy," Cooleys, per Pfund	0.20
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.17
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14
„Ladles", per Pfund	0.12 —0.14
Packwaare, frisch	0.14 —0.14½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.09¼—0.09½
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.12½
„Young American", per Pfund	0.10¼—0.10½
Schweizer, per Pfund	0.12¼—0.13
„Blocks", per Pfund	0.12½—0.12¾
Limburger, per Pfund	0.10 —0.10¼
Brick, per Pfund	0.09 —0.10
Eier—	
Hier nachgeprüfte Waare, per Dtzd. (Kisten eingeschlossen)	0.28 —0.29
Frische Waare, mit Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.26 —0.28
Aus Kühlspeichern	0.17 —0.18

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.07½
Truthühner, per Pfund	0.07
Enten, per Pfund	0.07½
Gänse, per Dutzend	3.50 —6.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hennen, per Pfund	0.07½
Junge Hühner, per Pfund	0.08 —0.08½
Kapaunen, per Pfund	0.12 —0.13
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.08½—0.10
Gänse, beste, per Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, per Pfund	0.08 —0.10½
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05 —0.06
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund	0.06 —0.06½
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07 —0.07½
100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.12½—0.13
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.03
Barsch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	3.25 —4.50
Schnepfen, per Dutzend	2.00
Plover, per Dutzend	1.50 —2.00
Quails, per Dutzend	2.00 —2.25
Kaninchen, per Dutzend	0.75 —1.25
Hasen, per Dutzend	1.75 —3.00
Bärenrücken, per Pfund	0.12½—0.13
Hirschfleisch, per Pfund	0.25 —0.30

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Greenings", per Faß	4.00 —5.50
„Ben Davis", per Faß	3.00 —3.50
„Baldwins", Nr. 1	3.25 —3.50
„Jonathans"	4.00 —6.00
Birnen—per Faß	1.75 —3.00
Bananen—per Gehänge	1.20 —1.50
Zitronen—California, per Kiste	2.25 —3.00
Orangen—Floridas, per Kiste	2.00 —2.25
California Navels, per Kiste	2.50 —3.00
„Grape Fruit"—Jamaika	4.00 —5.00
„Grape Fruit"—Florida	4.00 —6.00
Ananas—Florida, Crates	3.50 —5.00
Preißelbeeren—per Faß	7.50 —8.00

Gemüse.

Artischoken, per Bushel	0.75
Brüsseler Sprottenkohl, per Quart	0.10 —0.12½
Rothe Rüben, neue, per Faß	3.75 —4.00
Kraut, hiesiges, per Tonne	10.00—12.00
per 100 Köpfe	3.50 —5.00
Sauerkraut, 40 Gallonen	5.50
Mohrrüben, Louisiana, per Faß	3.00
Blumenkohl, per Crate	2.00 —2.25
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.75 —0.90
Zwiebeln, beste weiße, per Bushel	1.40 —1.50
Pilze, per Pfund	0.25 —0.40
Radieschen, per Bushel	0.25 —0.50
Kopfsalat, per Faß	2.50 —3.00
Blattsalat, per Kübel	0.30 —0.35
Endivien-Salat, per Faß	2.50 —3.50
Sellerie, Mich., 3—4 Bündel	0.35 —0.50
Feinste, 5—6 Dutzend	0.85 —0.90
Hiesige kleine, per Dutzend	0.10 —0.12½
Tomaten, kalifornische, 4 Körbe	2.50 —2.75
Petersilie, per Faß	4.50 —5.50
Weiße Rüben, neue, per Faß	2.50 —2.75
Spinat, per ⅓ Bushel	0.65 —0.75
Pastinaken, per 1½ Bushel	0.75
Wasserkresse, per Faß	1.25 —1.50
Schnittbohnen, ⅓ Bushel Kisten	1.25 —2.00
Trockene „Peas", ausgelesene, Bushel	1.85
„Medium"	1.80 —1.82
Braune schwedische	2.00
Rothe „Kidneys"	2.15 —2.25
Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Bushel	0.80 —0.85
Geringere Sorten, per Bushel	0.70 —0.78
Süßkartoffeln, per Faß	3.00 —3.60

Nüsse.

Kastanien, per Bushel	4.00 —5.00
Walnüsse, per Bushel	0.40
Hickory, per Bushel	1.25 —1.50
Pekans, per Pfund	0.07½

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann, um das Apotheker-Geschäft zu erlernen. Ecke Wells Str. und North Ave. Max Georges.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. 1671 N. Clark Str.

Verlangt: Butcher zum Storetenden. 6405 Ashland Ave.

Verlangt: Blacksmith-Helfer, der Pferde beschlagen kann. 5143 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein älterer lediger Mann, der kleine Engine und Boiler besorgen kann und keine Arbeit scheut. Stetiger Platz für den rechten Mann. Adr. Dyer Roller Mill, Dyer, Ind.

Verlangt: Ein lediger starker Mann, der Erfahrung hat mit Pferden; für Brauerei-Branch. Muß Empfehlungen haben und durchaus nüchtern sein. Nachzufragen 199, 93. Str., South Chicago. dff

Verlangt: Reinlicher, junger aufgeweckter Mann von ungefähr 18 Jahren, der schon im Saloon gearbeitet hat. 603 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 2819 Bonfield Str.

Verlangt: Erfahrener Junge als Helfer an Cakes. Heusner Baking Co., 216 State Str.

Verlangt: Ein starker Junge, an Cakes zu arbeiten. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Eisenarbeiter. 158 West Ohio Str. midofr

Verlangt: Mann um Pferde zu besorgen. 73 Ellen Str., Schneidershop. mdo

Verlangt: 100 Levee-Arbeiter für New Orleans; $2 bis $2.50 pro Tag; 100 für Regierungsarbeit in Louisiana, $1 und Kost; billigste Raten nach New Orleans; Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit; freie Fahrt; 50 Farmarbeiter; gutes Heim für den Winter. Roß Labor Agency, 23 W. Madison Str., oben; hat staatlich beglaubigte Lizens. 17—24dzX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue sehr gangbare Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 2no,1mX

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Anstellung wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen. mido

Verlangt: Männer, stetige Stellungen: Watchmen, $12 bis $15; Janitors, $40 bis $75; Männer in Wholesale-, Fracht- und Van-Häusern, $12; Treiber für leichte Ablieferung, Porters, Packers, $10 bis $15; Maschinen-Oeler, Heizer, Oeler, $15 bis $18; Kollektoren, Timekeepers, Clerks und Leute für andere Stellungen, $10 bis $15. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 55. sonmodofr

Verlangt: Ein junger Mann; muß englisch sprechen. Nachzufragen Nr. 209 Grand Ave. dofr

Verlangt: Junger unverheiratheter Grocery-Clerk. Gewöhnliche Arbeit. 141 Center Str.

Verlangt: Erster Klasse Cakebäcker. 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Apothekergehilfe mit einigen Jahren Erfahrung. Hartwig, Milwaukee Ave. und Western Ave.

Verlangt: Tüchtiger Klempner. 49 Dearborn Str.

Verlangt: Junge, stetige Arbeit. Louis Otto & Co., 163—165 5. Ave. dofrsa

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer, der etwas vom Pferdebeschlagen versteht. Stetige Arbeit. 313 W. North Ave.

Verlangt: Guter Blacksmith, der auf dem Floor arbeiten kann. 844 Clybourn Ave. Stetige Arbeit.

Verlangt: Guter Porter. 135 Weed Str., nahe Halsted Str. und Clybourn Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. Keine Sonntags-Arbeit. Saloon, 195 Market Str., Basement.

Verlangt: Ein guter Porter. 25 N. Clark Str. Empfehlungen.

Verlangt: Porter für Saloon und Küchenarbeit. Muß am Tisch aufwarten können. 137 Wells Str.

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Boten" und andere Kalender für 1902 zu verkaufen. Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 4ok,3mX

Verlangt: Männer für Stellungen aller Klassen; wir haben Stellen offen und sichern Euch solche zu guten Löhnen. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 15dz1wX

Verlangt: Junge, um Papiermuster zu perforiren, oder ein Lehrjunge. 254—256 Franklin Str., Top Floor. 13dz1wX

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets. Dampfkraft. Stetige Arbeit. Bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str., 5. Floor. 27sp*

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher, 27 Jahre alt, sucht Arbeit. — Offerten unter A. W. 522 Larrabee Str., 2. Floor. dofr

Gesucht: Junger, arbeitswilliger Mann sucht Stelle für Haus- oder Küchenarbeit, Hotel oder dergleichen. Adr.: P. 778 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher, kann Bar tenden und gut mit Pferden umgehen, sucht Stellung. Adr.: T. 616 Abendpost.

Gesucht: Junge, gut an Cakes, sucht stetigen Platz. Adr.: P. 777 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle als Porter oder für sonstige Arbeit im Hause. J. Fabian, 2949 Grand Ave.

Gesucht: Cakebäcker sucht Stelle als zweite Hand. Adr.: A. 179 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Bartender, scheut keine Porterarbeit, sucht Stelle. Adr. A. 134 Abendpost. mdo

Gesucht: Bartender mit guten Empfehlungen sucht Arbeit. Stadt-Empfehlungen. Adr.: A. 173 Abendpost. dimdofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 484 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen, Näherinnen an Power-Maschinen finden beständige Arbeit und guten Lohn. Eiger Building, 1249 Wabash Ave. dofrsason

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. Wöchentliche Bezahlung. Gute Arbeit ganzes Jahr; auch Lehrmädchen. J. P. & Co., 367 W. North Ave. 19dz,1wX

Verlangt: Sofort, Finishers an Hosen. 1744 N. Leavitt Str. mdi

Verlangt: Gute Trimmers an Shop-Röcken. 47 Brigham Str., zwischen Paulina Str. und Ashland Ave. mido

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Kinder-Coats. 564 N. Ashland Ave., hinten, Top Floor. midofrsa

Verlangt: 65 Mädchen, um Damen-Taillen auf Wheeler & Wilson Dampfkraft-Maschinen zu nähen. Wir lehren Anfänger und englisch zu verstehen ist nicht nothwendig. Banner Waist Company, 173 S. Canal Str. mido

Verlangt: 50 erfahrene Operators und Finishers an Seidenröcken. Guter Lohn. 504 W. Chicago Ave. mido

Verlangt: Mädchen um Baumwoll-Garn zu spulen. Guter Lohn. Stetige Arbeit. Nachzufragen Nr. 381 Sedgwick Str. midofr

Verlangt: Seam Sewers an Hosen. 3c das Paar. Beständige Arbeit. 73 Ellen Str. 14dz,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen, ungefähr 14—15 Jahre, für Baby aufzupassen. 48 Alexander Str., oben, Mrs. Karl. dofr

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — 1728 Grace Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit und Betten zu machen. 404 State Str.

Verlangt: Frau A. Smit, 642 Milwaukee Ave., hat Verwendung für 1. und 2. Klasse Köchinnen, Hausmädchen, Laundresses und Geschirrwäscherin. dmo

Verlangt: Mädchen, 15 Jahre alt, bei leichter Hausarbeit zu helfen. 347 West Monroe Str., 2. Flat. dofr

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für Hausarbeit. 355 E. North Ave., Mrs. Bach.

Verlangt: Gute zweite Köchin. 186½ S. Clark Str.

Verlangt: Eine ältliche Frau, einer alten Dame aufzuwarten, Wittwe vorgezogen. Gutes Heim über den Winter. Gute Referenzen. 3566 Prairie Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 400 Ost 54. Place, nahe Lexington Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, um auf zwei kleine Kinder zu achten. 1321 Wrightwood Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, katholisch, für leichte Hausarbeit. 1325 Wellington Str.

Verlangt: Frau, um Lunch zu kochen, von 7 bis 2 Uhr. 199 West Division Str.

Verlangt: Haushälterin für einen Wittwer. Zu erfragen: 7857 Woodlawn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 25 Wisconsin Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—Lohn $5. 397 Marshfield Ave. dofr

Das deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut besorgt stets gute Plätze und gute Mädchen. 844 N. Halsted Str. 7dz,dosadi,1m

Verlangt: Tüchtiges, braves Mädchen für leichte Hausarbeit und im Store zu helfen. 1134 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen. 504 S. Union Str. midoff

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen und Hausmädchen finden immer Stellen bei mir, können bei mir wohnen, wenn außer Stellung. Herrschaften wollen vorsprechen bei Frau Meyer, 144 S. Halsted Str., oben. 17dz 1wX

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 206 Washburne Ave. dmdo

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für Hausarbeit im Saloon. 718 Clybourn Ave. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 842 West 21. Place. mdi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Kein Kochen, guter Lohn. 132 West Van Buren Str. mido

Verlangt: Frauen und Mädchen, welche Arbeit suchen, sichern wir Stellen zu hohen Löhnen in Hotels, Restaurants, Cafes, Kosthäusern und Privatfamilien. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 West Lake Str. 15dz1wX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jax*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein braves Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, keine Wäsche. Frau sucht Stellung für Hausarbeit oder als Haushälterin. Gute Näherin. — 920 N. Halsted Str., hinten, unten.

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Eine kleinere Summe Geldes in Bills (Vereinsgeld!) an Milwaukee Ave., zwischen Noble Str. und North Ave. Der ehrliche Finder erhält angemessene Belohnung. Abzugeben in der Kößler Printing Co., 770 Milwaukee Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bäcker!—Geschäftsmakler „Hintze", 59 Dearborn Str., verkauft speziell Bäckereien! Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen! 12,15,17,19,22,24dz

Gut möblirtes Rooming-Haus wird sehr billig verkauft an Leute, welche Referenzen geben können. — Dampfheizung. — Zu erfragen 276 Indiana Str.

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehender Saloon, wegen zweier Geschäfte. 110 N. Ashland Ave. 19dz,1wX

Zu verkaufen: Wegen Todesfalles billig, flottgehendes Schuhmacher-Geschäft. Zu erfragen: 381 Fifth Ave.

Zu vermiethen: Ein guter Liquor-Store. Adr.: W. 856 Abendpost.

$300 kaufen 24 Zimmer Hotel, Dampfheizung, Nordseite, mit Roomers besetzt. Adr.: T. 607 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Bäckerei und Candy-Store, ebenfalls Zigarren und Tabak, Milch-Depot, Notion und Zeitungen, sowie leichte Grocery, ein großer Bargain. Auch gut für einen Bäcker, welcher sein Werkzeug hat. Adr. 672 Austin Ave. dimido

Zu verkaufen: Delikatessen-Laden, alter Platz. 479 West Belmont Ave.—Keine Agenten. dmdo

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partnerin verlangt mit etwas Vermögen, im Alter von 35 bis 45 Jahren, zur Ausnutzung eines guten Patentes. Näheres durch Fels; 36 Hoover Str.

Hier ist eine Gelegenheit, Euch halben Antheil in alt etablirtem Brokerage-Geschäft zu sichern, mit Gelegenheit nicht weniger als $1500 das Jahr zu verdienen. Preis $750. Deutscher vorgezogen. Adr. T. 609 Abendpost. mido

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store und 9 Zimmer, passend für irgend ein Geschäft, gute Nachbarschaft, zwischen großen Fabriken. Sicherheit verlangt. Lange Lease. Billige Miethe. O. T. 63, Abendpost.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kinder finden Board. 235 Orchard Str., oben.

Anständige Wittwe verlangt alten, gut situirten Herrn als Roomer oder Boarder. 181 High Str., oben.

Zu vermiethen: Elegantes, warmes Vorderzimmer an 1 oder 2 Herren. Max Kleinert, 665 N. Halsted Str., Top Flat.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 30 Pferde von 1000—1200 Pfund, Turn Table Wagons, Trucks und einfache Wagen, 7 Surries, 7 Landaus, 5 Top Buggies, 4 Traps, Bargain. 930 W. Van Buren Str. 7dz,2wX

Zu verkaufen: Gutes Arbeitspferd, sehr billig. 903 N. Halsted Str. 17dz,1wX

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste offeriren wir, wie alljährlich, unsere große Auswahl einheimischer und importirter Singvögel zu herabgesetzten Preisen; ferner sprechende Papageien, Goldfische, Aquariums, Käfige, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, Hunde, Angora-Katzen, Hasen und feine Tauben u. s. w. Atlantic & Pacific Vogelhandlung, 217 E. Madison Str., nahe Franklin Str. —31dzX

Passendes Weihnachtsgeschenk, Kanarienvögel (Meisingkäfig) nur $3.25. Kämpfers Vogelladen, 88 State. 9flX1j

Pferde mit Hühneraugen oder schlechten Fußen kurirt durch Prof. Fitzgerald. 4923 Cottage Grove Av. 19nov,1mtX

Möbel, Hausgeräthe etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir kaufen und verkaufen gut erhaltene gebrauchte Möbel und Hausgeräthe; die Kaufkraft eines $1 wo anders ist nicht so groß, als 50 Cts. bei uns — 194 O. North Ave. 19dz1w

Zu verkaufen: Haushaltungsmöbel, billig. 1215 N. California Ave., oben.

Zu verkaufen: Billig, Oelgemälde, 6×13, „Washington Crossing the Delaware". Nachzufragen: 173 Ost Washington Str., im Saloon.

Zu verkaufen: 14 Karat goldene Schweizer Uhr, die die Tage, Wochen, den Mond und die Mondesviertel anzeigt. Adr.: T. 621 Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$80 für ein Upright Piano, garantirt gut. John Leies, 629 Larrabee Str. midofrsason

Nur $110 für schönes Upright Piano, $5 monatlich. Großer Bargain. Aug. Groß, 592 Wells Str. 16dz,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 10 Paar lange wollene selbstgestrickte Strümpfe für Männer. Mrs. Droß, 108 Mohawk Str., hinten.

Große Ladung Fabrik-Hartholz, gemischt, $2.50.—Postbestellungen ausgeführt. Martin, 1403 12. Str.

Billig zu verkaufen: 2 feine Kleider, 1 No-Ballkleid, ein dunkelblaues Sergekleid, mittlere Größe, 36 Zoll Brustmaß. 745 Wells Str., 2 Treppen hoch, Flat F.

Feines Weihnachts-Geschenk: Edison Talking Machine, die beste der Welt. Lange, 563 Chicago Av. 14dz,1w

Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vertauschen: Nähmaschine, für irgend etwas. 4231 Wentworth Ave.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Crane's (leichte Abzahlungen).—Bezahlt nicht Baar, Ihr könnt auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen kaufen: Herbst- u. Winter-Anzüge und Ueberzieher für Herren, Pelze, Coats, Suits und Waists für Damen, Jünglings-, Mädchen- u. Kinder-Kleider, Schuhe, Furnishings und vollständige Ausstattungen. — Buel D. Crane & Co., 167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.—Offen Abends.—Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt oder telephonirt: Central 3019, unser Verkäufer wird vorsprechen. 9sp,X*

California und North Pacific Küste. Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach Californien und der Pacifikküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 319 Marquette-Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25sp,X*

„Hintze's Agency", 59 Dearborn Straße, kollektirt Schulden, Miethen, Löhne, auf Prozente. Alle Rechtsangelegenheiten besorgt. 20no,1mX

Deutsche Filzschuhe, ein passendes Weihnachts-Geschenk, fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 5dz,1mtX

Deutsche Tuchschuhe und Pantoffel, ein passendes Weihnachtsgeschenk, in größter Auswahl. Oskar Walters, 250 Clybourn Ave., nahe Halsted Str. 11—26dz

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes kolorirtes Bild; bis 15. Januar giltig. Johnson, 113 Ost Adams Str. 1ok,bidofa*

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 Ost Washington Str., Zimmer 15. August E. Bed, Manager. 4ma,sadimido,1j

Frühere Polizei-Kapitäne—Baer & Dollard Detektive Agency, N. 19, 155 Washington Str. Konsultation frei. Deutsch gesprochen. 19dzmtX

Sophie, wünsche dich zu sehen! Antworte. Joseph.

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dz*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger nüchterner Wittwer mit Kind sucht die Bekanntschaft eins älteren einfachen Mädchens oder kinderlosen Wittwe von 20—30 Jahren. Selbe muß lutherisch und evangelisch sein. Antworten in Deutsch oder Englisch. Vermittler verbeten. Adr. T. 618 Abendpost.

Heirathsgesuch. Geschäftsmann in mittleren Jahren, Wittwer, wohlhabend, sucht die Bekanntschaft eines ehrlichen, rechtschaffenen Mädchens oder kinderlosen jungen Wittwe zwecks Heirath zu machen.—Gefl. Offerten an T. J. Petters, La Crosse, Wis. dofr

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Wisconsin Central Railroad Land. Wir offeriren seltene Verlockungen Leuten, die ein Heim in Wisconsin suchen. Land verkauft für $5.00 und $7.50 per Acker in gut besiedeltem Theil, nahe Schulen, Kirchen; gutes Wasser, Straßen und Markets für Bauholz und alle sonstigen Produkte. Wegen billiger Raten und Auskunft schreibt oder sprecht vor beim Agenten des Land Dept., Wisconsin Central-Bahn, 230 Clark Str., Chicago, Ill. 9no,sadido,2m

Zu verkaufen: Fünf Acker Hühnerfarm in Illinois, $100.00; Haus und Lot für $225. P. T. 5032 Wentworth Ave.

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12okX*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 1027 N. Lincoln Str., 326 Clybourn Place, 26—30 Cortland Str.; dreistöckige Brickhäuser; leichte Bedingungen; sichere Einnahme. Nachzufragen beim Eigenthümer: 1728 Milwaukee Ave. 3dezdidosa,1m

Zu verkaufen: Ein 12 Zimmer Haus, eingerichtet für drei Wohnungen. $1800. Leichte Abzahlungen; Straße neu gepflastert; Gas, u. s. w.; sowie andere Bargains; auch billige Lotten. Geld geborgt zum Bauen. Otto Dobroth, Elston, Belmont und California Ave. sadidosa

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
——Zweig-Geschäft:——
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12dzX*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. dda*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei uns vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Raten reduzirt vom 1. Dez. 1901 an.
Darlehen auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, an gute Leute in leichten monatlichen Zahlungen, zu den folgenden billigen Raten per Monat; keine anderen Kosten; Geschäfte verschwiegen.

$30 für	$1.75	$80 für	$3.00
40 für	2.00	90 für	3.25
50 für	2.25	100 für	3.50
60 für	2.50	125 für	4.00
70 für	2.75	150 für	4.50

Bitte diese Raten mit anderen zu vergleichen. — Lang etablirt. — Die beste Behandlung zugesichert.—Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 6dzX*

Geld! — Geld! — Geld!
Etablirt in 1875.
Auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Pelze, Musik-Instrumente, Gewehre, Revolver. Wir berechnen nur eine gesetzliche Zinsrate. Lizensirte Pfandleiher. Wir leihen auf irgend etwas Werthvolles, alle Waaren ein Jahr lang aufbewahrt.
City Loan Bank,
131 S. Clark Str., 2. Thür nördl. von Madison Str. dz16*

Nicht eingelöste Pfänder z. Verkauf
Wir verkaufen für den geliehenen Betrag Diamanten, Damen- und Herren-Taschenuhren und ein vollständiges Assortiment von Schmucksachen, Musik-Instrumenten, Gewehren und Revolvern.
City Loan Bank,
131 Süd Clark Straße, zweite Thüre nördlich von Madison Straße. dz16*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1jn*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos usw. 173 Clybourn Ave., Hinterhaus, unten. 19dz1wX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave.; Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 30no,1mX

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht.—William Freudenberg & Co., 140 Washington Str. Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,dda*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16. 56 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt, und ich werde vorsprechen. Adr.: A. 150, Abendpost. 26ok,X*

Zu verleihen: Privatgelder zu 5% und 6%, ohne Kommission. Adr.: A. 157 Abendpost.

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder; erste und zweite Hypothek. Adresse: H 400, Abendpost. 14dz,1wX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str. Zimmer 1015. Telephone Central 582. Wohnung: 899 W. Irving Park Blvd. 4dz,dda*

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fbX

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3jy*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Das beste und wirksamste Heilmittel gegen Hämorrhoiden ist noch immer die Triplet Pile Cure. Für jede Sorte Hämorrhoiden ein besonderes Mittel. Zu haben bei E. C. Zobel, 1373 Sheffield Ave., oder bei Eurem Apotheker. Preis pro Schachtel 50c, per Post 60c. 14no,dda,2m

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 2janX*

„Home Whooping Cough Cure" ist garantirt, den Keuchhusten rasch zu heilen. Linderung augenblicklich. Angenehmer Geschmack. Bei allen Apothekern. 6dz—6fb,X

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, erfolgreich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,dda*

Slavische Leidenschaft.

Roman von Daniel Lesueur.

(Fortsetzung.)

Im ersten Stock angelangt, hielt sie ein wenig ermüdet inne.

„Es ist noch nicht hier, gnädige Frau," bemerkte Hubert mit so viel Demuth in der Stimme, als er Anbetung im Herzen hatte.

„Ich weiß," sagte die junge Frau.

Dabei nahm sie ihren zweiten Schleier ab, und nun sah er ihr stolzes Kindergesicht. Sie war beleidigt, steif und kalt — genau so, wie er es erwartet hatte. Aber unter ihrem kleinen Hütchen, in ihrem dunklen, einfachen Anzug machte sie ganz den Eindruck eines hochmüthigen jungen Mädchens, das man ein wenig geärgert hat, und das entschlossen ist, weiter zu schmollen. Hubert war so ergriffen, daß ihm Thränen in die Augen traten. Und er betrachtete sie mit fest geschlossenem Mund, aber mit einem so edeln Ausdruck in seinem Blick, daß Zorn und Furcht bei ihr verschwanden. Von Neuem außer Fassung gebracht, fühlte sie, wie sich ihr armes Herz in gefährlicher Weise erweichen ließ.

Eine verzweifelte Versuchung kam über sie — die gefährliche und doch so süße Versuchung, die alle sündhaft liebenden Frauen zuerst empfinden — die Versuchung, hinter einer ehrbaren Bitte die köstliche Trunkenheit des Geständnisses, die Schmach der Niederlage zu verstecken und den geliebten Mann anzuflehen: „Schone mich!" Dies zeigt, daß man sich nicht mehr auf sich selbst verläßt, und zaubert gleichzeitig eine Empfindung von den Wonnen herauf, die einem der geliebte Henker auferlegen könnte, wenn man nicht seine Großmuth anriefe.

Nadja ahnte in ihrer aufrichtigen Unerfahrenheit nicht, welche Schlinge ihre Leidenschaft ihr legte; sie glaubte, den richtigen Weg einzuschlagen, als sie sagte: „Nicht wahr, Sie werden niemals wieder so zu mir sprechen, wie neulich?"

Aber in welchem Ton flüsterte sie diese Worte! Das war nicht mehr die Entrüstung und Empörung des ersten Augenblickes! Die ganze wahnsinnige Liebe ihres Herzens bebte auf ihren Lippen und zitterte in ihrem Blick!

„Nein, nein," sagte er mit keuchendem Athem, „ich schwöre es Ihnen.... aber verbannen Sie mich nicht aus Ihrer Nähe, wenn Sie nicht wollen, daß ich sterbe!"

Die Logik der Leidenschaft besteht aus in die Augen springenden Widersprüchen, weshalb wohl auch Nadja den Gegensatz zwischen dieser und der bei der letzten Unterredung von Hubert an sie gerichteten Bitte nicht bemerkte.

„Bleiben Sie ruhig in Paris, wenn Sie wollen," erwiderte sie; „ich gehe fort, und werde den August in Norwegen verbringen."

Den August! Das also war das letzte Auskunftsmittel, zu dem die verzweifelten Anstrengungen der jungen Frau geführt hatten. Ein Monat der Trennung! Und dann?....

Hubert verlangte nicht mehr.

Welch sonderbare Umgebung für eine entscheidende Auseinandersetzung zwischen der Gräfin Miranoff und dem Marquis Brénaz bildete aber dies Treppenhaus mit den abbröckelnden Stuckverzierungen, dem abgegriffenen Geländer und den schmutzigen, abgetretenen kleinen Strohmatten vor den Thüren!

Doch weder er noch sie wunderten sich darüber, und statt daß dieser sonderbare Ort eine Schutzwehr für Nadja gewesen wäre, steigerte er nur noch ihre Schwäche. Sie fühlte sich ihren gewohnten Lebensverhältnissen so weit entrückt in dem Dämmerlicht dieses fremden Treppenhauses, daß alle die Schranken, hinter die sich ihre Tugend für gewöhnlich unbewußt zurückzog, innerlich und äußerlich in's Wanken zu gerathen schienen.

Doch dies Alles währte nur wenige Minuten. Das Geräusch einer Thüre, die im obersten Stock geöffnet wurde, unterbrach die beredte Sprache der ineinander versenkten Augen, die sich unendlich mehr sagten, als die Lippen auszusprechen wagten.

Die Gräfin begann weiter emporzusteigen, und schon auf der Mitte der Treppe erkannte sie Sonia Kawetschin, die ihr entgegenkam.

Die Beiden reichten sich die Hände, ohne zu sprechen, aber sobald sie mit Hubert das Zimmer der Nihilistin betreten und die Thüre hinter sich geschlossen hatten, sanken sie einander in die Arme.

„Sonia.... meine Sonia.... meine große Schwester!"

„Meine kleine Nadja!.... Ist es denn möglich? Du bist mir also nicht verloren!"

Fräulein Kawetschin schien wirklich glücklich zu sein, aber die Gräfin war dennoch ergriffener, als sie. Allerdings war ihr Herz von so stürmischen und zärtlichen Gefühlen erfüllt, daß es kein Wunder war, wenn ihr Busen wogte und ihre Augen feucht wurden.... ihre Freundschaft bereicherte sich ihr unbewußt an dem Uebermaß ihrer Liebe.

Sonia hielt sie etwas von sich ab und betrachtete sie neugierig.

„Du hast Dich nicht im mindesten verändert, Nadja. Nein, es ist kaum zu glauben.... man könnte wirklich meinen, Du seiest immer noch fünfzehn Jahre alt."

Herr von Brénaz, der sich an's Fenster gestellt und gethan hatte, als ob er hinaussehe, um die ersten Freundschaftsergüsse nicht zu stören, konnte sich bei diesen Worten nicht enthalten, sich umzudrehen.

Also fiel dies kindliche Aussehen der Gräfin, das ihn so sehr entzückte, auch allen Anderen auf! Es beglückte ihn, zu hören, daß sie mit fünfzehn Jahren schon genau ausgesehen habe, wie jetzt, und er versuchte, sie sich vorzustellen, wie sie in früheren Jahren gewesen war, und dadurch einen Antheil an ihrem verflossenen Leben zu gewinnen.

Sonia bemerkte die Erregung des Marquis, und sah den raschen und tiefen Blick, den er auf die Gräfin heftete.

Die Nihilistin blieb einen Augenblick regungslos vor Schrecken über den erstaunlichen Gedanken, der in ihr aufgestiegen war. Dann aber sagte sie rasch: „Wir haben nur wenig Zeit, und müssen ernste Dinge besprechen. Herr von Brénaz hat mir Deine edlen Pläne des Längeren erläutert."

Sie zeigte sich Nadja gegenüber von Anfang an entgegenkommender und versöhnlicher, als sie es Hubert gegenüber gewesen war. Die Worte „Almosen," „Barmherzigkeit" und dergleichen, die über die Lippen der Gräfin kamen, zogen weder die bitteren Redensarten noch eine Erläuterung ihrer unerschütterlichen Grundsätze nach sich, wie Hubert sie hatte über sich ergehen lassen müssen. Die Nihilistin schien für den Augenblick ihre sozialen Forderungen vergessen zu haben, wenigstens schilderte sie nur das geduldig und ergeben ertragene Elend der Flüchtlinge und Ausgewiesenen, das sie in Deutschland und in der Schweiz sowohl, als auch in den Spitälern und Mansarden der Vorstädte von Paris unzählige Mal mit angesehen hatte.

„Ach," sagte sie, „ihr reichen Leute, die Ihr Euch um eingebildete Sorgen quält, habt ja keine Ahnung davon, was menschlicher Schmerz in Wahrheit ist! Und dann behandelt Ihr uns auch noch als Verbrecher, weil wir, wenn auch manchmal mit Gewalt, Abhilfe zu schaffen suchen."

„Sag dies nicht, sag dies nicht, Sonia!" rief die junge Gräfin. „Ach, wenn Du wüßtest, wie ich Dich bewundere!.... Wenn ich an Deine angestrengte Arbeit, an Deine freiwilligen Entbehrungen, an die Nächte denke, die Du an den Betten kranker Bettler durchwacht hast, da möchte ich unnützes, oberflächliches Geschöpf mich am liebsten vor Dir auf die Knie werfen!"

Bei diesen Worten ergriff sie die Hand ihrer Freundin, drehte sich nach dem Marquis um und sagte: „Nicht wahr, Herr von Brénaz, sie ist eine Heilige, eine wahre Heilige!"

Herr von Brénaz nickte zustimmend mit dem Kopf, war aber in seinem Inneren weniger denn je geneigt, an die Heiligkeit Sonias zu glauben. Als er ihre volle Selbstbeherrschung beobachtete, als er sah, wie geschickt sie ihre Taktik und ihre Beweisgründe nach dem muthmaßlichen Temperament der Anderen zu ändern verstand, da fing er an, den kalten Scharfsinn, der in ihrem Fanatismus lag, zu erkennen. Er war sich auch völlig klar darüber, daß sie Nadja durch und durch kannte und einen außerordentlich großen Einfluß auf deren weiches Gemüth ausübte. Ehe eine halbe Stunde verfloß, waren die beiden jungen Damen eifrig damit beschäftigt, einen Plan für ihr gemeinschaftliches Werk zu entwerfen und die sehr beträchtlichen Summen festzustellen, die Frau von Miranoff jährlich bezahlen sollte, theils um armen Studenten ihr Studium zu erleichtern, theils um es verlassenen Müttern zu ermöglichen, ihre Kinder selbst aufzuziehen, oder um braven Arbeitern über die „flaue Zeit" oder über Streiks hinweg zu helfen, an denen sich zu betheiligen sie von einer ungestümen Mehrheit gezwungen wurden.

Als das Wort „Streik" fiel, griff der Marquis in die Unterhaltung ein.

„Bitte, Gräfin," sagte er, „vergessen Sie nicht, daß Sie beschlossen haben, nur für wohlthätige, nicht aber für politische Zwecke Geld zu geben."

„Aber," fiel Sonia rasch ein, „bei jedem Streik gibt es auch unschuldige Opfer: Leute, die arbeiten wollen und daran gehindert werden...."

Mit wachsender Unruhe mußte Herbert nun zusehen, wie die beiden Damen sich an dem großen Schreibtisch Fräulein Kawetschins niederließen, Papier und Federn ergriffen und anfingen, Zahlen aneinander zu reihen.

In der Erregung, von der Freude über ihre edelmüthige Verschwörung, von glühendem Opfermuth und dem Drang zur Sühne erfüllt, schrieb Nadja mit fliegender Feder. Denn jetzt war es nicht mehr allein der blutige Mißbrauch, den der Graf Miranoff mit seinen Machtbefugnissen getrieben hatte, und um dessentwillen viele Tausende seinem Namen fluchten, jetzt war es auch die in ihrem Herzen wachsende schuldige Liebe, die sie sühnen wollte. So kam es, daß sie in diesem Augenblick Sonia nichts abzuschlagen vermochte. Unter dem Diktat der Nihilistin buchte sie in ihrem Budget sogar eine sehr beträchtliche Summe zur Unterstützung einer volksthümlichen Zeitschrift, da Fräulein Kawetschin erklärte: „Die große Masse bedarf der Belehrung so gut als des täglichen Brotes!"

„Aber in dieser Zeitschrift werden Sie auch Politik treiben!" rief der Marquis.

„Politische Oekonomie," verbesserte das junge Mädchen, und warf Hubert einen eisigen, bösen Blick zu.

Brénaz antwortete nicht mehr, denn er fühlte, daß Frau von Miranoff heute keinem vernünftigen, vorsichtigen Wort zugänglich war, und Sonia durfte er um keinen Preis mißtrauisch machen. Der Blick dieses furchtbaren jungen Mädchens gab ihm zu denken. Sie war keine allein stehende Fanatikerin; hinter ihr stand eine soziale Macht, und unüberlegter Weise mit ihr anzubinden, hieß unter Umständen eine Katastrophe heraufbeschwören, statt sie vermeiden. In diesem Augenblick schreckte Hubert vor der freiwillig übernommenen Aufgabe, die Gräfin bei ihrem gefährlichen Abenteuer zu beschützen, zurück. Innerlich tief erregt, schwieg er vorläufig, um keinen falschen Schritt zu thun. Sobald er sich aber einen festen Schlachtplan entworfen haben würde, wollte er energisch vorgehen und nichts mehr dem Zufall überlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Flüchtiger Bankkassirer.

H. J. Fleischmann, der Kassirer der „Farmers' and Merchants' Bank" in Los Angeles, Cal., ist, wie bereits in den Depeschenspalten gemeldet wurde, mit einer Summe Geldes aus den Mitteln des Institutes verschwunden, welche der Präsident H. W. Hellmann auf etwa $100,000 veranschlagt. Das Defizit wurde festgestellt, nachdem Fleischmann sich seit Samstag Morgen um 9 Uhr nicht mehr hatte sehen lassen. Um die angegebene Zeit befand er sich in seinem Klub, hatte aber nach der Bank sagen lassen, er werde zur Arbeit nicht erscheinen, da er leidend sei. Als er auch am folgenden Montag und Dienstag nichts von sich sehn oder hören ließ, schöpfte man Verdacht, prüfte Fleischmanns Rechnungen und entdeckte ohne große Mühe das erwähnte Defizit, dessen genauer Betrag allerdings noch nicht festgestellt ist. Fleischmann war bei der Bank in seiner letzten Stellung und als Hilfskassirer seit einer langen Reihe von Jahren angestellt gewesen und begann seine Arbeit in der Bank als Office-junge im Jahre 1875. Eine Bürgschaftsgesellschaft hatte für ihn eine Kaution von $30,000 gestellt, und außerdem besitzt er in der Stadt so viel Grundbesitz und persönliches Vermögen, daß Herr Hellmann glaubt, daß die Bank dadurch vor beträchtlichen Verlusten geschützt ist. Die „Farmers' and Merchants' Bank" hat ein Aktienkapital von $500,000, einen Ueberschuß von 1,000,000 und Depositen im Betrage von $5,500,000. Der Durchgänger Fleischmann war verheirathet, aber seit einiger Zeit von seiner Frau geschieden und steht im Alter von 42 Jahren.

Niemand hat nach Angabe von Hellmann von Fleischmann eine Unterschlagung erwartet, da er sehr einfache Lebensgewohnheiten hatte u. sich bis dahin vollständig vorwurfsfrei geführt hatte. Die Bank hält sich für so reichlich gedeckt, daß sie durch die Schwindelei keinen Schaden zu leiden hofft. Jedenfalls kann die Bank wie bisher und ohne Unterbrechung den Betrieb fortsetzen, und ihr Kapital ist durch den Vorfall in keiner Weise berührt. In allen Himmelsrichtungen werden Nachforschungen nach dem Verschwundenen angestellt, und man hofft, seiner habhaft zu werden. Die Unterschlagungen scheinen erst in allerneuester Zeit begangen zu sein, da sich davon bei einer vor vierzehn Tagen vorgenommenen Revision seiner Bücher keine Spur zeigte.

Zahnarzt als Schwindler.

Ein künstliches Gebiß gehört für Den, der es sich zulegen muß, schon an sich nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens. Wenn aber die falschen Zähne noch einmal extra falsch sind, dann muß wirklich Geduld dazu gehören, sie zu tragen. In Genua wurde ein Zahnkünstler verhaftet, der mit ungeheurer Reklame die „dauerhaftesten und kunstvollsten" Gebisse für den Spottpreis von nur $2 ausbot und natürlich entsprechenden Zulauf erhielt. Nachdem er Hunderte von Kundinnen und Kunden glücklich hineingelegt hatte, stellte sich heraus, daß diese Prachtzähne sich beim Genuß von heißer Suppe peu à peu wie weiche Butter auflösten und dabei diese entsprechend färbten und verunreinigten. Der Schlaukopf hatte nämlich einen Fabrikanten gefunden, der für einen geringen Preis solche Gebisse einfach aus kunstvoll gepreßtem und leicht mit einer Glasur überzogenem Papier herstellte. Bei seiner Vernehmung erklärte er, daß er für $2 wirklich etwas Besseres nicht zu liefern im Stande sei.

— Wer den Schaden hat ... Radfahrer: „Gestern habe ich mir die ganze linke Gesichtshälfte kaput gefallen und heute die rechte!" — Freund: „Na, das war ein Glück; jetzt siehst Du doch wenigstens wieder ein bischen gleichmäßig aus!"